



SEESTADT BREMERHAVEN

Stadtverordnetenversammlung

Niederschrift

**über die
13. öffentliche Sitzung
in der 21. Wahlperiode**

am 20.03.2025

Anwesenheitsliste:**Vorstand**

Herr Stadtverordnetenvorsteher von Haaren (SPD)
 Frau Stadtverordnete Schiller (Bündnis 90/ DIE GRÜNEN + P), Beisitzerin
 Frau Stadtverordnete Kargoscha (CDU), Beisitzerin
 Frau Stadtverordnete Ruser (SPD), Beisitzerin

SPD-Fraktion

Herr Stadtverordneter Allers
 Frau Stadtverordnete Batz
 Herr Stadtverordneter Caloglu
 Frau Stadtverordnete Czak
 Frau Stadtverordnete Kirschstein-Klingner
 Herr Stadtverordneter Ofcarek
 Herr Stadtverordneter Viebrok
 Frau Stadtverordnete Wittig – bis 16:38 Uhr anwesend

CDU-Fraktion

Frau Stadtverordnete Dertwinkel
 Frau Stadtverordnete Hilck
 Frau Stadtverordnete Köhler-Treschok
 Frau Stadtverordnete Milch
 Herr Stadtverordneter Önal
 Herr Stadtverordneter Raschen, MdBB
 Herr Stadtverordneter Schott
 Frau Stadtverordnete Steinbach
 Herr Stadtverordneter Ventzke

Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P

Herr Stadtverordneter Baumann-Duderstaedt
 Frau Stadtverordnete Coordes
 Herr Stadtverordneter Kaminiarz
 Frau Stadtverordnete Zeeb

BD-Fraktion

Frau Stadtverordnete Brinkmann
 Frau Stadtverordnete Tiedemann, MdBB
 Herr Stadtverordneter Timke, MdBB

FDP-Fraktion

Herr Stadtverordneter Freemann
 Herr Stadtverordneter Litau
 Herr Stadtverordneter Miholic

Fraktion DIE MÖWEN

Frau Stadtverordnete Brand
 Frau Stadtverordnete Knorr
 Herr Stadtverordneter Secci

AfD-Gruppe

Herr Stadtverordneter Jürgewitz
 Herr Stadtverordneter Koch

Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga

Herr Stadtverordneter Kocaaga, MdBB

Einzelstadtverordneter Sven Lichtenfeld

Herr Stadtverordneter Lichtenfeld, MdBB

Einzelstadtverordneter Sascha Schuster

Herr Stadtverordneter Schuster, MdBB

Entschuldigt:

Frau Stadtverordnete Ax (WfB)
Frau Stadtverordnete Baltrusch (WfB)
Frau Stadtverordnete Böttger-Türk (SPD)
Herr Stadtverordneter Dr. Hammann (SPD)
Herr Stadtverordneter Hoffmann (SPD)
Herr Stadtverordneter Schäfer (WfB)
Herr Stadtverordneter Schumacher (WfB)
Herr Stadtverordneter Stark (BD)
Frau Stadtverordnete von Twistern (CDU)

Schriftführung:

Herr Jährling (Büro der Stadtverordnetenversammlung)
Herr Littmann (Büro der Stadtverordnetenversammlung)

Magistrat:

Oberbürgermeister Grantz – bis 18:53 Uhr anwesend
Bürgermeister Neuhoff
Stadtrat Busch
Stadtrat Charlet
Stadträtin Eulig
Stadtrat Günthner
Stadtrat Heinrich
Stadtrat Prof. Dr. Hilz
Stadtrat Holz
Stadträtin Kathe-Heppner
Stadtrat Skusa – ab 17:23 Uhr anwesend
Stadträtin Toense

Entschuldigt:

Stadtrat Parpart

Verwaltung:

Magistratsdirektor Polansky
Schröder (Stellv. Pressesprecher)
Thiele (Rechnungsprüfungsamt)
Emmerlich (Stadtkämmerei)
Recht (Rechts- und Versicherungsamt)
Kountchev (Stadtplanungsamt) – bis 18:12 Uhr anwesend

Tagesordnung:

TOP	Bezeichnung	Vorlage - Nr.
1	Anfragen in der Fragestunde	
1.1	Neutralitätspflicht der Ämter (CDU-Fraktion)	StVV - FS 9/2025
1.1.1	Neutralitätspflicht der Ämter (CDU-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 9/2025
1.2	Neutralitätsgebot wahren - Wahlaufruf des MiRa (BD-Fraktion)	StVV - FS 10/2025
1.2.1	Neutralitätsgebot wahren - Wahlaufruf des MiRa (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 10/2025
1.3	Illegale Ferienwohnungen in Bremerhaven (BD-Fraktion)	StVV - FS 11/2025
1.3.1	Illegale Ferienwohnungen in Bremerhaven (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 11/2025
1.4	Lässt der Magistrat den Außendienst des Bürger- und Ordnungsamtes im Regen stehen? (BD-Fraktion)	StVV - FS 12/2025
1.4.1	Lässt der Magistrat den Außendienst des Bürger- und Ordnungsamtes im Regen stehen? (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 12/2025
1.5	Sicherheitskonzept für den Weihnachtsmarkt in Bremerhaven für das Jahr 2025 und den Folgejahren (Einzelstadtverordneter Schuster)	StVV - FS 13/2025
1.5.1	Sicherheitskonzept für den Weihnachtsmarkt in Bremerhaven für das Jahr 2025 und den Folgejahren (Einzelstadtverordneter Schuster) - Tischvorlage	MIT-FS 13/2025
1.6	Fachkräftemangel in Kitas und Krippen (CDU-Fraktion)	StVV - FS 14/2025
1.6.1	Fachkräftemangel in Kitas und Krippen (CDU-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 14/2025
1.7	Belastungen durch den Abtransport der Schuttberge auf dem ehemaligen MWB-Gelände für städtische Straßen (SPD-Fraktion) - Tischvorlage	StVV - FS 15/2025
1.7.1	Belastungen durch den Abtransport der Schuttberge auf dem ehemaligen MWB-Gelände für städtische Straßen (SPD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 15/2025
1.8	Öffentliche Toiletten in Bremerhaven (SPD-Fraktion) - Tischvorlage	StVV - FS 16/2025

1.8.1	Öffentliche Toiletten in Bremerhaven (SPD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 16/2025
1.9	Maßnahmen gegen Auto-Poser und Raser im Schaufenster Fischereihafen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	StVV - FS 17/2025
1.9.1	Maßnahmen gegen Auto-Poser und Raser im Schaufenster Fischereihafen (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 17/2025
1.10	Unterrichtsausfall an Schulen (CDU-Fraktion) - Tischvorlage	StVV - FS 18/2025
1.10.1	Unterrichtsausfall an Schulen (CDU-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 18/2025
1.11	Zustand der Leichenhalle und der Waschküche des alten Krankenhauses Lehe (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 19/2025
1.11.1	Zustand der Leichenhalle und der Waschküche des alten Krankenhauses Lehe (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 19/2025
1.12	Baumschutz beim Kita-Bau an der Gaußstraße (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 20/2025
1.12.1	Baumschutz beim Kita-Bau an der Gaußstraße (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 20/2025
1.13	Prüfung alternativer Standorte für den Bau einer Kita an der Gaußstraße? (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 21/2025
1.13.1	Prüfung alternativer Standorte für den Bau einer Kita an der Gaußstraße? (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 21/2025
1.14	Neutralität des Magistrats bei Einladungen zu öffentlichen Veranstaltungen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 22/2025
1.14.1	Neutralität des Magistrats bei Einladungen zu öffentlichen Veranstaltungen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 22/2025
1.15	Veränderungen durch den Parkplatzumbau vor der Stadtverwaltung (CDU-Fraktion) - Tischvorlage	StVV - FS 23/2025
1.15.1	Veränderungen durch den Parkplatzumbau vor der Stadtverwaltung (CDU-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 23/2025
1.16	Lange Genehmigungsprozesse von Bauanträgen und Bauvoranfragen als Wettbewerbshindernis für Bremerhavens Wirtschaft (SPD-Fraktion) - Tischvorlage	StVV - FS 24/2025

1.16.1	Lange Genehmigungsprozesse von Bauanträgen und Bauvoranfragen als Wettbewerbshindernis für Bremerhavens Wirtschaft (SPD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 24/2025
1.17	Haftung nach Schließung der Deponie Grauer Wall (Fraktion DIE MÖWEN) - Tischvorlage	StVV - FS 25/2025
1.18	Nachweis von Polioviren (Fraktion DIE MÖWEN) - Tischvorlage	StVV - FS 26/2025
1.18.1	Nachweis von Polioviren (Fraktion DIE MÖWEN) - Tischvorlage	MIT-FS 26/2025
1.19	Lehrkräfte Quereinstieg (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	StVV - FS 27/2025
1.19.1	Lehrkräfte Quereinstieg (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	MIT-FS 27/2025
1.20	Rechte Straftaten in Bremerhaven (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	StVV - FS 28/2025
1.20.1	Rechte Straftaten in Bremerhaven (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	MIT-FS 28/2025
1.21	Sprache als Schlüssel zur Integration: Chancen für Frauen im Arbeitsmarkt (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	StVV - FS 29/2025
1.21.1	Sprache als Schlüssel zur Integration: Chancen für Frauen im Arbeitsmarkt (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 29/2025
2	Genehmigung der Niederschrift	
2.1	Genehmigung der Niederschrift (12. öffentliche Sitzung)	StVV - V 18/2025
3	Vorlagen	
3.1	13. Bericht zur Umsetzung von Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen in Bremerhaven	StVV - V 8/2025
3.2	Empfehlungen des Petitionsausschusses	StVV - V 10/2025
3.3	22. Änderung des Flächennutzungsplanes "Poggenbruchstraße / Weg 89" Feststellungsbeschluss	StVV - V 11/2025
3.4	Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haus-halts- und Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven 2025	StVV - V 12/2025

Vergabe der Erstellung der Umweltprüfung des Bebauungsplanes Nr. 479 „Karlsbader Straße“

- | | | |
|----------|--|--------------------|
| 3.5 | Nachhaltigkeitsbericht über den Umsetzungsstand der Ziele nachhaltiger Entwicklung in der Stadt Bremerhaven | StVV - V 13/2025 |
| 3.6 | Bebauungsplan Nr. 493 „Poggenbruchstraße / Weg 89“
Satzungsbeschluss | StVV - V 14/2025 |
| 3.7 | Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven 2025
Vergabe der Erstellung der Umweltprüfung des Bebauungsplanes Nr. 449 „Südlich des Bürgerparks“ | StVV - V 15/2025 |
| 3.8 | Weitere Änderungen bei der Besetzung des Migrationsrates (Legislaturperiode 2023-2027) | StVV - V 17/2025 |
| 4 | Anträge | |
| 4.1 | Maßnahmen gegen den Klimawandel: Konzept für die weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen in Bremerhaven erstellen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AT 1/2025 |
| 4.2 | Fairtrade Stadt Bremerhaven auf städtischen Veranstaltungen präsentieren (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AT 2/2025 |
| 4.3 | Gründung einer Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur in der Stadt Bremerhaven (SPD, CDU, FDP) | StVV - AT 3/2025 |
| 4.3.1 | Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 3/2025 - Gründung einer Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur in der Stadt Bremerhaven (SPD, CDU, FDP) - Tischvorlage | StVV - Ä-AT 1/2025 |
| 4.4 | Pfandringe endlich auch in Bremerhaven einführen! (BD-Fraktion) | StVV - AT 4/2025 |
| 4.4.1 | Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU, FDP zu AT 4/2025 - Pfandringe endlich auch in Bremerhaven einführen! (BD-Fraktion) - Tischvorlage | StVV - Ä-AT 4/2025 |
| 4.5 | Vernunft walten lassen – Najade nicht bauen (BD-Fraktion) | StVV - AT 5/2025 |
| 4.5.1 | Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 5/2025 - Vernunft walten lassen – Najade nicht bauen (BD-Fraktion) - Tischvorlage | StVV - Ä-AT 2/2025 |
| 4.6 | Kostenlose Schnuppertage für Kinder und Jugendliche in Sporteinrichtungen (WfB Fraktion) | StVV - AT 6/2025 |

- 4.6.1 Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 6/2025 - Kostenlose Schnuppertage für Kinder und Jugendliche in Sporteinrichtungen (WfB-Fraktion) - Tischvorlage StVV - Ä-AT 3/2025
- 4.7 Müllvermeidung durch Aufnahmeeinrichtungen für bepfandetes Leergut an öffentlichen Müllbehältern (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 7/2025
- 4.8 Aus- und Weiterbildungscampus für Erneuerbare Energien – Einleitung von Gesprächen mit dem Land Bremen zur Realisierung eines Standortes in Bremerhaven (SPD, CDU und FDP) StVV - AT 8/2025
- 4.8.1 Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 8/2025 - Aus- und Weiterbildungscampus für Erneuerbare Energien – Einleitung von Gesprächen mit dem Land Bremen zur Realisierung eines Standortes in Bremerhaven (SPD, CDU, FDP) - Tischvorlage StVV - Ä-AT 5/2025
- 4.9 Einführung einer Verpackungssteuer nach dem Vorbild Tübingens (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 9/2025
- 4.10 Räume für den Ganztagsunterricht in den Räumen der alte Fichteschule schaffen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 10/2025
- 4.11 Beratung von Petitionen in betreffenden Fachausschüssen (DIE MÖWEN) StVV - AT 11/2025
- 4.12 Engagement von Bürger:innen ernst nehmen! (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 12/2025
- 5 Anfragen**
- 5.1 Müllverbrennungsanlage Bremerhaven (WfB Fraktion) StVV - AF 1/2025
- 5.2 Anfrage Ordnungsamt (WfB Fraktion) StVV - AF 2/2025
- 5.3 Jobcenter Anfrage (WfB Fraktion) StVV - AF 4/2025
- 5.4 Stand der Maßnahmen zur Entlastung des Jugendamts Bremerhaven (WfB-Fraktion) StVV - AF 5/2025
- 5.5 Folgen der Grundsteuerreform (BD-Fraktion) StVV - AF 6/2025
- 5.6 Zukunft nicht verschlafen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AF 7/2025
- 5.7 Nutzung des Vorschusses zum Erwerb eines Fahrrades für Bedienstete des Magistrats (SPD-Fraktion) StVV - AF 8/2025

5.8 Umsetzung der Ergebnisse der Organisationsuntersuchung in drei Abteilungen des Amtes für Jugend, Familien und Frauen – Bereich Ändern von Prozessen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AF 9/2025

6 Mitteilungen

6.1 Stand der Maßnahmen zur Entlastung des Jugendamts Bremerhaven (WfB-Fraktion) - Tischvorlage MIT-AF 5/2025

6.2 Folgen der Grundsteuerreform (BD-Fraktion) - Tischvorlage MIT-AF 6/2025

6.3 Jobcenter Anfrage (WfB Fraktion) - Tischvorlage MIT-AF 4/2025

6.4 Umsetzung der Ergebnisse der Organisationsuntersuchung in drei Abteilungen des Amtes für Jugend, Familien und Frauen – Bereich Ändern von Prozessen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage MIT-AF 9/2025

Entwurf

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN eröffnet die 13. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der 21. Wahlperiode um 14:30 Uhr.

Er begrüßt Maximilian Charlet als neuen Baustadtrat und die Zuhörenden am Radio sowie vor dem TV.

Weiter begrüßt er die Presse und bittet, die Handys abzuschalten.

Er weist auf das Mitwirkungsverbot gemäß § 11 der Verfassung der Stadt Bremerhaven hin und stellt fest, dass die Stadtverordnetenversammlung beschlussfähig ist und die Sitzungsunterlagen entsprechend der Geschäftsordnung übersandt worden sind.

Er bittet darum, dass aufgrund des Livestreams keine personenbezogenen Daten Dritter genannt werden und dass eine Abmeldung bei der Schriftführung erfolgen möge, falls jemand die Sitzung vorzeitig verlässt und nicht wiederkommt.

Er informiert die Stadtverordnetenversammlung über einen bevorstehenden Wechsel beim Ratsinformationssystem. Der bisherige Betreiber habe angekündigt, dass der Support eingestellt werde.

Vor der Sitzung in das Ratsinformationssystem nachträglich eingepflegt bzw. an die Mitglieder verteilt, die nicht am elektronischen Sitzungsdienst teilnehmen:

	öffentlich	TOP	Bezeichnung
15	Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.7- 1.21	FS 15/2025, FS 16/2025, FS 17/2025, FS 18/2025, FS 19/2025, FS 20/2025, FS 21/2025, FS 22/2025, FS 23/2025, FS 24/2025, FS 25/2025, FS 26/2025, FS 27/2025, FS 28/2025, FS 29/2025
20	Mitteilungen auf Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.1.1- 1.21.1	MIT-FS 9/2025, MIT-FS 10/2025, MIT-FS 11/2025, MIT-FS 12/2025, MIT-FS 13/2025, MIT-FS 14/2025, MIT-FS 15/2025, MIT-FS 16/2025, MIT-FS 17/2025, MIT-FS 18/2025, MIT-FS 19/2025, MIT-FS 20/2025, MIT-FS 21/2025, MIT-FS 22/2025, MIT-FS 23/2025, MIT-FS 24/2025, MIT-FS 26/2025, MIT-FS 27/2025, MIT-FS 28/2025, MIT-FS 29/2025
5	Änderungsanträge	4.3.1 4.5.1 4.4.1 4.6.1 4.8.1	Ä-AT 1/2025 Ä-AT 2/2025 Ä-AT 4/2025 Ä-AT 3/2025 Ä-AT 5/2025
4	Mitteilung auf Anfragen nach § 38 GOSTVV	6.1 6.2 6.3 6.4	MIT-AF 5/2025 MIT-AF 6/2025 MIT-AF 4/2025 MIT-AF 9/2025

	nichtöffentlich		
1	Mitteilungen auf Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.1	MIT-FS 25/2025

4	Anfragen nach § 38 GOSTVV aus der heutigen Sitzung wurden noch nicht beantwortet		
Auf	0 Anfragen nach § 39 GOSTVV fehlt noch die endgültige Antwort		
	Aus der vergangenen Sitzung sind alle Anfragen beantwortet.		

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Ich schlage vor – das würde ich gleich noch gerne abstimmen lassen –, dass wir für die gemeinsame Beratung, aber natürlich getrennte Abstimmung, zum einen den TOP 3.3 und 3.6 unter den Vorlagen behandeln.

Beschluss (gemeinsame Beratung und getrennte Abstimmung von TOP 3.3 und TOP 3.6):
Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Und ich schlage Ihnen weiterhin vor, gemeinsame Beratung des TOP 4.4, 4.4.1, und 4.7, aber natürlich getrennte Abstimmung.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Die BD-Fraktion spricht sich dagegen aus, die Tagesordnungspunkte zu verbinden. Der Änderungsantrag und der Ursprungsantrag unserer Fraktion können gerne zusammen behandelt werden, allerdings der Antrag der Grünen, sowohl wir als auch – zumindest wurde mir das so widerspiegelt – die Grünen möchten nicht, dass das im Verbund diskutiert wird. Und da stellt sich mir die Frage, nach welchem Paragraphen Sie hier den Verbund entsprechend abstimmen lassen wollen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Es gibt keinen Paragraphen dafür, es gibt eine Gepflogenheit in diesem Hause, und ich beobachte dieses Haus seit circa 30 Jahren, übliche Gepflogenheit ist, wenn es inhaltliche Zusammenhänge gibt, diese gemeinsam zu beraten. Ich habe Ihnen aber ja gerade signalisiert, es ist kein Diktat von mir, ich bringe es zur Abstimmung. Und die Mehrheit wird beschließen, ob wir darüber eine gemeinsame Beratung stattfinden lassen wollen oder nicht.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Die übliche Gepflogenheit sollte aber sein, die Wünsche der Antragssteller zu berücksichtigen und nicht die Wünsche der Koalition durchzubringen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Ich hatte Ihnen ja gesagt, nicht der Koalition, sondern der Mehrheit.

Stadtverordneter TIMKE:

Ich glaube, so geht das nicht. Es gibt eine Geschäftsordnung. Und die regelt ganz klar, wie wir mit Anträgen umgehen, wie wir mit dem Eingang von Anträgen umgehen. Und da ist ganz klar geregelt, die Tagesordnung wird nach den Eingängen abgearbeitet, außer die Mehrheit dieses Parlamentes stellt eine andere Tagesordnung fest. Was in der Geschäftsordnung nicht verzeichnet ist, ist, dass wir mit irgendeiner gearteten Mehrheit hier Tagesordnungspunkte zusammenlegen. Und Herr Stadtverordnetenvorsteher, es gab heute Morgen eine interfraktionelle Abstimmung. Und da hätte man diese Sachen besprechen können und auch beschließen können oder zumindest mal fragen können, ob die Antragssteller damit einverstanden sind. Und sich jetzt hier im Nachhinein eine, wie auch immer geartete, Mehrheit zu holen, um dann zu sagen: „Das regelt mal hier die Mehrheit und wir müssen den Antragssteller nicht fragen“, finde ich einen sehr gewöhnungsbedürftigen Vorgang. Es mag ja sein, Herr Stadtverordnetenvorsteher, dass es hier Gepflogenheiten gab, aber ich denke, es gehört zum guten Ton, dass man vorher mit den Antragsstellern spricht, was man hier nicht

getan hat. Und was Sie jetzt nicht machen können, ist eine Abstimmung herbeiführen, über Dinge, die in unserer Geschäftsordnung nicht geregelt sind. Von daher noch mal meinen Hinweis: Wir können darüber heute nicht abstimmen. Man kann mit dem Antragssteller sprechen, ob wir damit einverstanden sind. Ich glaube, weder die Grünen als Antragssteller des einen Antrags, noch wir sind damit einverstanden. Und von daher können Sie hier nicht irgendwas konstruieren, was nicht in der Geschäftsordnung steht.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Zum einen: Ich habe es in der interfraktionellen Vorbesprechung aufgerufen. Einen Diskussionsbedarf muss ich nicht in irgendeiner Form provozieren. Es stand im Raum – es wollte niemand diskutieren. Von daher organisiere ich mir keine Mehrheiten, dagegen verahre ich mich. Ich bin schon sehr erstaunt, dass Sie gerade eben TOP 3.8 und 3.2 sehr wohl mitgestimmt haben. Ich habe übrigens im Vorfeld mit dem Einreicher vom Magistrat auch nicht gesprochen. Aber da haben Sie brav mitgestimmt – das hat Sie dort offenbar nicht gestört. Hier vertreten Sie anscheinend eine andere Auffassung – die dürfen Sie selbstverständlich haben. Sie haben aber argumentiert, dass eine solche Zusammenlegung nicht möglich sei. Bei den Vorlagen haben Sie gerade mitgestimmt, dass es möglich ist. Bei den Anträgen vertreten Sie nun plötzlich eine andere Auffassung. Entweder ziehe ich diese Auffassung – dass wir darüber keine Regel haben – konsequent durch, oder ich lasse es ganz. Aber nicht so, wie es mir gerade beliebt oder nicht beliebt. Wenn Sie das konsequent durchgezogen hätten, hätte ich das jetzt gar nicht gesagt. Aber mir hier zu unterstellen, ich würde mir Mehrheiten suchen, während Sie selbst eben ein anderes Verfahren mitgetragen haben – das wir nach Ihrer eigenen Aussage gar nicht verschriftlicht haben –, dagegen verahre ich mich ausdrücklich.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Ich bin tatsächlich ein wenig erschüttert, in welcher Geschwindigkeit wir uns hier schon wieder gerade unkollegial miteinander verhalten. Das vielleicht nur mal kurz eingangs. Ich möchte kurz erklären, warum meine Fraktion sich hier dagegen wendet, die Tagesordnungspunkte zu verbinden. Thematisch, da hat der Stadtverordnetenvorsteher recht, wenn Anträge thematisch nah beieinanderliegen, hat es in der Vergangenheit immer Sinn gemacht, die zusammenzulegen und zu behandeln. Diese Koalition hat allerdings in der letzten Legislatur und auch in der laufenden Periode die Rederechte, und zwar die Redezeit massiv eingekürzt. Das wirkt sich dann so aus, dass wir jetzt eben nur noch einmal zehn Minuten haben, um drei Punkte abzuarbeiten, statt sonst dreimal zehn Minuten. Das halte ich tatsächlich auch für nicht sachgerecht und auch den Minderheiten in diesem Hause, sagen wir mal vorsichtig, nicht entgegenkommt. Deswegen wenden wir uns dagegen, dass das hier verbunden wird.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Da Sie ja vorhin erwähnten, dass in der Interfraktionellen angeblich da kein Diskussionsbedarf bestand, also zumindest haben – wenn Sie schon aus der Interfraktionellen plaudern – haben sowohl Herr Kaminiarz als auch ich beide ganz deutlich gesagt, dass wir das nicht möchten. Und das Einzige, was Sie gesagt haben ist: „Das bringe ich dann zur Abstimmung.“ Also dass Sie natürlich als Koalition die Mehrheit haben in diesem Haus, das ist doch wohl klar. Als Koalition sorgen Sie hier dafür, egal ob vielleicht noch welche, weiß ich, von Frau Knorr, Einzelstadtverordnete oder sonst wer hier noch mit zustimmt, aber de facto geht es hier doch darum, was will die Koalition? Die Koalition will, dass wir alle drei Anträge behandeln. Die Antragssteller selbst wollen das nicht. Und von daher ist da der Wunsch der Antragssteller zu berücksichtigen und nicht der Wunsch der Koalition, der ja am Ende, tut mir leid, Herr von Haaren, dann doch maßgeblich ist. Und dementsprechend sprechen wir uns weiterhin dagegen aus, dass hier irgendwelche Anträge zusammengelegt werden, wo der Antragssteller selbst das nicht möchte. Das sind Gepflogenheiten, meine Damen und Herren, die Wünsche zu respektieren.

Stadtverordneter FREEMANN:

Auch die Koalition ist der Auffassung, dass die Tagesordnungspunkte einzeln behandelt werden sollten.

Beschluss (Einfügung Tischvorlagen in Tagesordnung):

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Stadtverordnete BRAND:

Mir erschließt sich nicht, und ich bitte da um Aufklärung, warum unsere Anfrage „Wer zahlt nach den gültigen Verträgen zwischen der Stadt Bremerhaven und Remondis bei Schließung der Deponie Grauer Wall für eventuelle Umweltschäden“ in den nicht-öffentlichen Teil verschoben worden sind? Da bitte ich um Aufklärung.

Bürgermeister NEUHOFF:

Ich verweise auf die bereits zum wiederholten Male gestellte Anfrage, dass wir bei Verträgen zu Lasten und zugunsten Dritter diese permanent im nicht-öffentlichen Teil beraten und zur Kenntnis nehmen. Und wir verweisen auf die Gepflogenheit, und der Magistrat hat sich entschieden, dass diese Anfrage im nicht-öffentlichen Teil beantwortet wird gemäß der Fragestellung.

Weitere Anträge zur Tagesordnung liegen nicht vor.

Beschluss (Tagesordnung):

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die geänderte Tagesordnung.

Der Beschluss ergeht bei 1 Enthaltung (Knorr).

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN ruft die Tagesordnung auf.

TOP 1 **Anfragen in der Fragestunde**

TOP 1.1 **Neutralitätspflicht der Ämter (CDU-Fraktion)**

StVV - FS 9/2025

TOP 1.1.1 **Neutralitätspflicht der Ämter (CDU-Fraktion) - Tischvorlage**

MIT-FS 9/2025

Stadtverordneter RASCHEN fragt.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter RASCHEN:

Herr Stadtrat, Sie schreiben im letzten Satz, dass Sie keinen Verstoß gegen die Neutralitätspflicht erkennen können. Sie haben aber dann im Nachgang ja das Logo entfernt, also haben Sie ja selber gemerkt, dass da die Neutralitätspflicht nicht gegeben war. Wie stellen Sie in der Zukunft sicher, dass auch Veranstalter, wenn die Stadt sich beteiligt, darauf hingewiesen werden, dass Sie dann eben auch neutral bleiben müssen?

Stadtrat Prof. Dr. HILZ:

Es ist wie bei Flyern und bei Aufrufen üblich, dass diese Aufrufe den Unterzeichnern vorgelegt werden. Das ist in diesem Falle geschehen. Es bleibt dabei, der Magistrat sieht keine Verletzung in der Neutralitätspflicht beim Aufruf für Demokratie, für Vielfalt und für Toleranz. Und insofern wird natürlich der Aufruf im Wortlaut geprüft. Und dann entscheidet der Magistrat aufgrund des Wortlautes in diesem Aufruf.

Stadtverordneter BAUMANN-DUDERSTAEDT:

Ist der Magistrat der Auffassung, dass Ämter oder Abteilungen beziehungsweise deren Angehörige im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen darüber aufklären dürfen, dass bestimmte Parteien rechtsextreme Auffassungen vertreten?

Stadtrat Prof. Dr. HILZ:

Herr Baumann-Duderstaedt, diese Frage ist natürlich eine juristisch etwas komplexere Frage. Das gilt für Parteien, die verboten sind, auf jeden Fall. Bei anderen Parteien ist die Rechtslage etwas komplexer und ich kann sie hier aus dem Stegreif nicht zitieren.

Stadtverordneter BAUMANN-DUDERSTAEDT:

Also bei Parteien, die in verschiedenen Bundesländern als Verdachtsfall verfolgt werden, ist es unklar, aus Ihrer Sicht?

Stadtrat Prof. Dr. HILZ:

Nein, das ist nicht unklar, sondern die Rechtslage ist komplexer und ich habe sie nicht im Kopf.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.2 Neutralitätsgebot wahren - Wahlauf Ruf des MiRa (BD-Fraktion)

StVV - FS 10/2025

TOP 1.2.1 Neutralitätsgebot wahren - Wahlauf Ruf des MiRa (BD-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-FS 10/2025

Stadtverordnete BRINKMANN fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordnete BRINKMANN:

Glauben Sie, was Sie da gerade gesagt haben?

Stadtrat GÜNTNER:

Ich lese Ihnen einmal, damit auch alle ihn hier kennen, den Wahlauf Ruf des MiRa vor, Wahlauf Ruf des Migrationsrats Bremerhaven (MiRa): „Der Migrationsrat Bremerhaven (MiRa) ruft alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt auf, ihr Wahlrecht zu nutzen, insbesondere Menschen mit internationaler Familiengeschichte und neu Eingebürgerte. Warum ist die Wahl so wichtig? Erstens, sie setzt ein klares Zeichen für Demokratie und gegen Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus und gegen Parteien, die ein friedliches und respektvolles Miteinander ablehnen. Zweitens, keine Toleranz für Hass und Ausgrenzung, wir gestalten Politik für alle. Drittens, sie fördert Vielfalt, Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Rechte für alle. Wir appellieren besonders an Menschen mit Migrationsgeschichte, alle, die wählen dürften, nutzt eure demokratischen Rechte. Ermutigt eure Nachbarn, zur Wahl zu gehen. Dies ist unsere Chance, aktiv an der politischen Gestaltung mitzuwirken. Geht wählen für eine offene, gerechte und solidarische Gesellschaft.“ Ich finde, das passt sehr gut zu dem, was in der Antwort des Magistrats beschrieben worden ist.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.3 Illegale Ferienwohnungen in Bremerhaven (BD-Fraktion)

StVV - FS 11/2025

Stadtverordnete TIEDEMANN fragt.

Stadtrat CHARLET antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Welche Maßnahmen sind denn organisatorisch, materiell, immateriell, finanziell und personell denn geplant? Worüber wurde bisher schon gesprochen? Weil es wurde ja von Oberbürgermeister Melf Grantz gesagt, dass er das Thema angehen möchte, also wird ja mit Sicherheit auch schon mal darüber gesprochen worden sein, in welche Richtung dann die Maßnahmen gehen? Also was ist der Plan?

Stadtrat CHARLET:

Da müssen Sie ein bisschen Nachsicht mit mir haben, aufgrund meiner relativ kurzen Zeit jetzt hier im Magistrat kann ich das noch nicht genau beantworten. Ich kann aber noch mal wiederholen, dass ja Handlung stattfindet, und zwar insbesondere bei konkreten Hinweisen. Und denen geht das Bauordnungsamt ja entsprechend nach. Und ich will auch noch mal ergänzen, gerade in Bezug zum dritten Punkt, dass ja sowohl das Bauordnungsamt wie eben auch das Steueramt entsprechende Maßnahmen durchführen.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Gut, eigentlich steht das schon in der Frage drin: Werden und wurden, haben wir eigentlich abgefragt, also eigentlich hätte da schon in der Antwort drinstehen müssen, was denn zumindest geplant ist, wenn schon noch nichts geändert wurde. Aber gut, das sind wir mittlerweile gewohnt. Dann zu den konkreten Hinweisen, das Thema kennen wir ja nun auch schon eine ganze Weile, was genau muss ich denn melden, damit das Bauordnungsamt tätig wird? Was ist jetzt heute der Stand?

Stadtrat CHARLET:

Das kann ich Ihnen gerne beantworten. Also ein konkreter Hinweis beschreibt eine genaue Meldung, dass in einer Wohnanlage der konkrete und begründete Verdacht ist, dass die eben illegal als Ferienwohnung genutzt wird. Also um so ein bisschen das abzugrenzen, was wäre kein konkreter Hinweis, ist zu sagen, im Columbus Center ist eine Wohnung, also in einer nicht näher genannten Wohneinheit.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Also wenn ich jetzt sagen würde, in der Max-Mustermann-Straße Nr. 32 sind fünf Wohnungen oder sind auch 20 Wohnungen, es ist keine im Bauordnungsamt als Ferienwohnung gemeldet, aber an der Klingel finde ich zwei Wohnungen, an denen Ferienwohnung oder Albatros dran steht oder irgendwas, was auf Ferienwohnungen hinweist. Und zugleich habe ich den Hinweis aus dem Internet, dass genau hier zwei Wohnungen vermietet werden. Wäre das für Sie dann ein entsprechender ausreichender Verdacht, konkreter Verdacht oder Hinweis?

Stadtrat CHARLET:

Ich glaube, Frau Tiedemann, das kann ich Ihnen gerade nicht ganz genau sagen. Ich kann nur noch mal wiederholen, dass ein konkreter Hinweis sich auf eine bestimmte Wohnung bezieht, wo Sie sagen können, in der Wohneinheit findet vermutlicherweise diese Nutzung statt. Das müsste ich sonst noch mal nachreichen bei Ihnen.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Ließe sich ja dann an den Klingeln festmachen. Also ein entsprechender Hinweis würde dann zumindest sehr wahrscheinlich dazu führen, dass Sie dem nachgehen würden?

Stadtrat CHARLET:

Frau Tiedemann, ich kann das jetzt nur noch mal wiederholen, was ich gesagt habe. Also ein konkreter Hinweis beschreibt das Hinweisen auf eine konkrete, auch benannte Wohneinheit. Und alle weiteren Informationen müsste ich jetzt leider nachreichen bei Ihnen.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Aber was würde Ihnen zu diesem Hinweis noch fehlen? Welcher Hinweis würde Ihnen noch fehlen, dass Sie sagen: Ja, das ist so gut, da gehen wir nach?

Stadtrat CHARLET:

Wie jetzt eben schon gesagt, es muss eine konkrete Wohneinheit benannt sein. Das hieße zum Beispiel, Wohnung - ich habe es jetzt nicht vor Augen, weil es auf den konkreten Fall ankommt - aber Sie müssen schon die konkrete Wohnung nennen. Wie gesagt, immer in Abgrenzung dazu, dass der reine Hinweis zu sagen: In Gebäude A oder in Gebäudeblock B liegt so was eventuell vor, nicht ausreichend ist.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Ich schicke Ihnen mal das, was wir vorliegen haben und dann bin ich mal auf Ihre Antwort gespannt.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.4 Lässt der Magistrat den Außendienst des Bürger- und Ordnungsamtes im Regen stehen? (BD-Fraktion)

StVV - FS 12/2025

TOP 1.4.1 Lässt der Magistrat den Außendienst des Bürger- und Ordnungsamtes im Regen stehen? (BD-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-FS 12/2025

Stadtverordneter TIMKE fragt.

Oberbürgermeister GRANTZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter TIMKE:

Sie haben eben gesagt, dass separate Regenjacken aus Ihrer Sicht, aus Sicht des Magistrats nicht erforderlich sind für den Außendienst des Bürger- und Ordnungsamtes. Nun sind Sie ja nicht nur Dezernent des Bürger- und Ordnungsamtes, sondern Sie sind auch Dezernent für die Polizei. Und in dieser Funktion frage ich Sie, ob Sie wissen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ortspolizeibehörde im Außendienst neben den wasserabweisenden Funktionsjacken auch mit Regenjacken ausgestattet sind. Ist Ihnen das bekannt?

Oberbürgermeister GRANTZ:

Das ist mir bekannt. Deswegen gab es ja die Beantwortung zur Frage 3, dass der Magistrat derzeit eine Anpassung der Pauschale für die Dienstbekleidung der Beschäftigten des Außendienstes in Analogie zur Polizei plant.

Stadtverordneter TIMKE:

Ja, tut mir leid, Herr Oberbürgermeister, das regt zu einer Nachfrage an. Also die Antwort zur Frage 1 hat ja nichts mit Antwort zur Frage 3 zu tun, das sind ja zwei unterschiedliche.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Mit der müssen Sie sich aber jetzt zufriedengeben.

Stadtverordneter TIMKE:

Also ich nehme mit, dass Sie die Polizei anders ausstatten als das Ordnungsamt, was die Regenjacken angeht? Darf ich das so mitnehmen?

Oberbürgermeister GRANTZ:

Ich bin der Auffassung, dass wir in beiden Bereichen genügend ausstatten.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Sie haben eben gesagt, das wäre ausreichend. Ich weiß nicht, ob Sie auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mal sprechen, also meine Kenntnis ist so, dass denen das nicht reicht. Haben Sie mal mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesprochen? Oder ist das einfach nur Ihre Sichtweise, die Sie vertreten, dass es ausreichend ist?

Oberbürgermeister GRANTZ:

Es gibt auch einen regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeitern. Natürlich gibt es immer Anforderungen, denen gibt man an der einen oder anderen Stelle nach, an der anderen Stelle eben halt nicht. Ich habe hier gesagt, dass ich mir vorstellen kann, eine Angleichung in Richtung Polizei vorzunehmen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.5 Sicherheitskonzept für den Weihnachtsmarkt in Bremerhaven für das Jahr 2025 und den Folgejahren (Einzelstadtverordneter Schuster) StVV - FS 13/2025

TOP 1.5.1 Sicherheitskonzept für den Weihnachtsmarkt in Bremerhaven für das Jahr 2025 und den Folgejahren (Einzelstadtverordneter Schuster) - Tischvorlage MIT-FS 13/2025

Stadtverordneter SCHUSTER fragt.

Oberbürgermeister GRANTZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.6 Fachkräftemangel in Kitas und Krippen (CDU-Fraktion) StVV - FS 14/2025

TOP 1.6.1 Fachkräftemangel in Kitas und Krippen (CDU-Fraktion) - Tischvorlage MIT-FS 14/2025

Stadtverordnete KÖHLER-TRESCHOK fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordnete SCHILLER:

Der Magistrat verweist darauf, dass in Bremerhaven auch Kita-Personal aus dem Ausland angeworben wird. Wie bewertet der Magistrat die Zugänglichkeit von Sprachkursen? Also einerseits allgemeine Deutschsprachkurse bis mindestens C1 und andererseits Fachsprachkurse für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen? Stehen dem Fachpersonal in Bremerhavener Kindertageseinrichtungen ausreichend Sprachkurse zur Verfügung?

Stadtrat GÜNTNER:

Sie heben ja auf die spanischen Fachkräfte ab, die wir einwerben. Die sind entsprechend ausgebildet und dort gibt es auch die entsprechenden sprachlichen Möglichkeiten.

Stadtverordnete SCHILLER:

Inwieweit sind die ausländischen Abschlüsse von Kita-Personal in Bremerhaven anerkannt? Wie viel Kita-Fachpersonal in Bremerhaven wartet aktuell auf die Anerkennung eines ausländischen Abschlusses?

Stadtrat GÜNTNER:

Das kann ich Ihnen aus dem Stegreif nicht beantworten, weil es eben auch eine sehr individuelle Bewertung von gegebenenfalls vorliegenden Abschlüssen und gegebenenfalls vorliegenden Kompetenzen und der entsprechenden Anerkennung ist. Wir können darüber aber gerne in den Dialog treten.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.7 Belastungen durch den Abtransport der Schuttberge auf dem ehemaligen MWB-Gelände für städtische Straßen (SPD-Fraktion) - Tischvorlage StVV - FS 15/2025

TOP 1.7.1 Belastungen durch den Abtransport der Schuttberge auf dem ehemaligen MWB-Gelände für städtische Straßen (SPD-Fraktion) - Tischvorlage MIT-FS 15/2025

Stadtverordneter ALLERS fragt.

Stadtrat CHARLET antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter ALLERS:

Wäre es dann nicht zwingend notwendig vonseiten der Stadt/Magistrat offensiv auf die BLG zuzugehen und sich kundig zu machen, in welchem Ausmaß es zu Belastungen der Straße, A führen wird, B, welche Größenordnung abtransportiert werden, drittens, welche Schuttmengen wann, in welchem Zeitraum abtransportiert werden? Nach meinem Kenntnisstand gehört das Gebiet der Stadt Bremerhaven nicht zum Einzugsgebiet der BLG.

Stadtrat CHARLET:

Ich muss so ein bisschen die Antwort von eben wiederholen. Wir haben offiziell keine Möglichkeit, darauf Einfluss zu nehmen, solange es sich nicht um besondere Transporte handelt, was hier nicht der Fall ist. Was außergewöhnlich ist, ist sicherlich

die Zahl, aber nicht die Art der Transporte. Und davon abhängig erlischt, glaube ich, die Notwendigkeit für die anderen Punkte.

Stadtverordneter ALLERS:

Entzieht sich der Magistrat dann deswegen der Zuständigkeit und der Verantwortlichkeit gegenüber der Bevölkerung?

Stadtrat CHARLET:

Ich kann noch mal wiederholen, dass es keinerlei gesetzliche Möglichkeit gibt, diese Transporte zu steuern, da sie eben nicht unter bestimmte Grenzen fallen von besonderen Genehmigungspflichten.

Stadtverordneter ALLERS:

Sie sehen also keine Veranlassung, selbst tätig zu werden, um jeweils Informationen zu bekommen und das auch der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen?

Stadtrat CHARLET:

Wir müssen uns ja im rechtlichen Rahmen erst mal bewegen. Das heißt, wenn es bestimmte Anforderungen an diese Verkehre gibt, sind wir natürlich tätig. Das ist in diesem Fall aber zumindest von der Gesetzeslage nicht der Fall. Und dementsprechend ist auch unsere Handlung.

Stadtverordnete ZEEB:

Hat sich der Magistrat gegenüber der BLG-Logistikgruppe dafür eingesetzt, dass der Abtransport des Bauschutts, für den nach einem Gutachten der BLG nunmehr sogar 15.000 Lkw-Schwerlastfahrten erforderlich sind durch den Hafen und den neuen Hafentunnel zur Autobahn A27 erfolgt? Und die mit dem Transport verbundenen erheblichen Emissionen zusätzlichen Verkehrslärm und eine enorme Belastung der Straßen sowie eine erhöhte Verkehrsgefährdung für die Menschen in der Bremerhavener Innenstadt zu verhindern?

Stadtrat CHARLET:

Ich kann Ihnen natürlich jetzt kein gesamtheitliches Bild geben über Gespräche, die in irgendeiner Art oder Weise getroffen sind. Ich kann Ihnen gerne mitteilen, dass natürlich grundsätzlich der Magistrat immer probiert, Anwohner so weit wie möglich zu unterstützen, gut leben zu können. Was wir natürlich immer wieder auch sehen, dass es ein kontinuierlicher Prozess ist, dass wir überlegen, wie können wir zum Beispiel Geschwindigkeiten begrenzen, wenn Straßen besonders belastet sind. Und das wird natürlich kontinuierlich getan, aber nicht anlassbezogen.

Stadtverordnete ZEEB:

Warum ist dem Magistrat nicht bekannt, dass der Abtransport des Bauschutts bereits begonnen hat? Und statt eine Wegeföhrung durch den Hafen, die Schwerelast-Lkws den Weg über Barkhausenstraße, Lloydstraße zur Autobahn A27 nutzen, um dann anschließend den Bauschutt in Richtung Altenwalde zu transportieren? Und den Bauschutt direkt neben der Autobahn auf Wiesen und offene Wasserläufe für den Bau eines Solarparks abzuladen?

Stadtrat CHARLET:

Jetzt wird wahrscheinlich meine Antwort Sie etwas enttäuschen, aber ich muss sie noch mal wiederholen. Also sofern der Abtransport mit Fahrzeugen in diesem Fall erfolgt, die keine Ausnahmegenehmigung und oder Erlaubnisse nach der StVZO oder der StVO benötigen, nehmen die Transporte wie jeder andere Lkw am öffentlichen Straßenverkehr teil.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Herr Stadtrat, ich habe eine zusätzliche Frage. Die heiße Schlacke von der BLG wird an den Verarbeitungsplatz ohne Abdeckung transportiert. Haben Sie als Magistrat irgendwas zu unternehmen, das zu verhindern?

Stadtrat CHARLET:

Ich kann Ihnen ehrlicherweise zu dieser Frage nicht genau antworten, weil die natürlich auch einen etwas anderen Fokus hat als die ursprüngliche Frage. Deswegen kann ich Ihnen da jetzt leider keine Antwort darauf geben.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.8 Öffentliche Toiletten in Bremerhaven (SPD-Fraktion) - Tischvorlage StVV - FS 16/2025

TOP 1.8.1 Öffentliche Toiletten in Bremerhaven (SPD-Fraktion) - Tischvorlage MIT-FS 16/2025

Stadtverordneter OFCAREK fragt.

Stadtrat CHARLET antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter OFCAREK:

Sind Maßnahmen zur Einführung von digitalen Bezahlungsmöglichkeiten geplant?

Stadtrat CHARLET:

Ich kann Ihnen hier aktuell keine genaue Planung geben, weil das eine Detailstufe ist, in der ich bisher noch nicht drin bin. Grundsätzlich wird natürlich immer diskutiert, welche Möglichkeiten in diesem Bereich da sind. Ich kann jetzt aber keine konkreten Hinweise zu den Toilettenhäusern geben.

Stadtverordneter OFCAREK:

Betrachtet der Magistrat die Anzahl an öffentlichen Toiletten als ausreichend?

Stadtrat CHARLET:

Grundsätzlich ist es immer das Ziel, natürlich eine Abdeckung hinzubekommen. Und ich glaube, es ist erst mal weniger eine Frage der generellen Anzahl, sondern der Verteilung. Und wir sind sehr zuversichtlich, dass wir in den Plätzen, die gut frequentiert sind, eine gute Abdeckung haben.

Stadtverordneter OFCAREK:

Ist der Bau von neuen öffentlichen WC-Anlagen geplant? Und wenn ja, können Sie da den Standort schon benennen?

Stadtrat CHARLET:

Hier liegen mir leider gerade keine Informationen zu vor.

Stadtverordneter TIMKE:

Sie haben eben gesagt, dass eine der von Ihnen genannten Toiletten im August öffnen würde. Nun sind wir ja eine Touristenstadt. Und die Touristen werden vermutlich im Juni bis August kommen. Bis August ist es noch ein knappes halbes Jahr hin. Kann das nicht beschleunigt werden? Beziehungsweise was ist da jetzt so umfangreich zu bauen, dass wir es in einem halben Jahr nicht hinbekommen, eine öffentliche Toilette, die ja schon lange zu ist, die ist ja jetzt nicht seit gestern geschlossen, dass die auch entsprechend saniert wird?

Stadtrat CHARLET:

Bei allem Engagement und Willen, in jedes Bauprojekt natürlich möglichst transparent Ihnen Einblick gewähren zu können, kann ich Ihnen die genauen technischen Gegebenheiten in diesem Fall jetzt nicht nennen. Wie gesagt, möchte ich aber noch mal darauf hinweisen, dass wir natürlich ein Netz an Toiletten betreiben. Und ich auch da zuversichtlich bin, dass niemand am Besuch in Bremerhaven gehindert wird in dem Fall.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Wir sprachen über die Zahlungsmöglichkeiten, wie viele von den 14 oder wie viele muss man überhaupt bezahlen davon? Weil ich kenne einige, da muss man ja gar nichts bezahlen, weil hier nachgedacht wird über Barzahlung oder Kartensystem oder wie auch immer. Können Sie da mal sagen, wie viele kostenpflichtig sind und wie viele nicht?

Stadtrat CHARLET:

Das kann ich Ihnen aktuell nicht beantworten.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.9 Maßnahmen gegen Auto-Poser und Raser im Schaufenster Fischereihafen (Einzelstadtvordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

StVV - FS 17/2025

TOP 1.9.1 Maßnahmen gegen Auto-Poser und Raser im Schaufenster Fischereihafen (Einzelstadtvordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

MIT-FS 17/2025

Stadtvordneter LICHTENFELD fragt.

Oberbürgermeister GRANTZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtvordneter LICHTENFELD:

Inwiefern spielt es für den Magistrat eine Rolle, wie sich Anwohner und lokale Geschäftsinhaber in Bezug auf die Lärmbelastigungen durch Autoposer und Raser fühlen? Und wie werden ihre Anliegen in den Entscheidungsprozess einbezogen?

Oberbürgermeister GRANTZ:

Wir haben hohen Respekt vor den Menschen, die dadurch belästigt werden. Wir haben ja hier es mit einer Szene zu tun, die durch die Stadtgemeinde wandert, wenn ich das mal so salopp sagen darf. Wir hatten früher die Probleme auf dem Willy-Brandt-Platz, dann hatten wir sie im Bereich des Zoo am Meer, jetzt haben wir sie im Bereich des Fischereihafens. Verdrängen wir an der einen Stelle, tauchen sie an der anderen Stelle wieder auf. Ein nicht leicht zu lösendes Problem, das wir aber angehen und immer mit allen Beteiligten in Beratung stehen. Wir müssen allerdings damit rechnen, wenn wir diese Poser-Gemeinde im Fischereihafen dann auch verdrängt haben, dass sie sich wiederum neue Möglichkeiten suchen, ihren – wenn ich das so salopp ausdrücken darf, in Anführungsstrichen – Sport nachzugehen. Wir müssen, glaube ich, lernen zu unterscheiden, es gibt innerhalb dieser Szene eine durchaus friedfertige Einheit oder Beteiligte, die wollen sich einfach nur treffen und wollen auch nicht andere Dritte belästigen. Denen müssen wir vielleicht irgendwann mal so einen Freiraum schaffen. Und diejenigen, die andere Dritte durch ihr Verhalten belästigen wollen, da werden wir mit voller Härte und Stringenz weiter gegen vorgehen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtvordneterversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.10 Unterrichtsausfall an Schulen (CDU-Fraktion) - Tischvorlage

StVV - FS 18/2025

TOP 1.10.1 Unterrichtsausfall an Schulen (CDU-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-FS 18/2025

Stadtverordnete HILCK fragt.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Wir befinden uns jetzt seit 60 Minuten in der Fragestunde. Entsprechend des § 39 unserer Geschäftsordnung Abs. 3 soll diese nicht länger als 60 Minuten dauern. Anfragen, die bis dato nicht beantwortet sind, werden schriftlich, was sie ja quasi schon sind, beantwortet. Von daher schließe ich jetzt hier die Fragestunde.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

In unserer Geschäftsordnung ist das ausdrücklich als Soll-Bestimmung, nicht als Muss-Bestimmung gekennzeichnet. Das heißt, ich halte es für sachgerecht, vielleicht das Plenum zu befragen, ob jemand damit einverstanden ist, die Fragestunde jetzt abubrechen. Ich finde es persönlich, um das schon mal vorwegzunehmen, für zweckdienlicher, wenn wir diese aktuellen Anfragen noch zu Ende bearbeiten. Dann fallen zwar eventuell Anträge runter, aber das wäre nichts Neues in diesem Hause. Und ich glaube, es ist insbesondere im Sinne der Systematik, eben Fragen in der Fragestunde, die relativ aktuell aufgefallen sind oder die kurz beantwortet werden können, dass wir das hier noch zu Ende führen, bevor wir dann in der weiteren Tagesordnung voranschreiten. Insoweit beantrage ich hier, die Fragestunde weiter zu öffnen, bis die Fragen beantwortet sind.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Mein Vorgehen ist kein respektloses Vorgehen, sondern dieses Mal habe ich mich tatsächlich an die Geschäftsordnung, wo wir tatsächlich in diesem Fall sogar eine Regelung haben, gehalten. Aber ich bringe es zur Abstimmung, ohne Frage.

Beschluss (Antrag Kaminiarz):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 16 Ja-Stimmen (Grüne+P, BD, MÖWEN, AfD, Kocaaga, Lichtenfeld, Schuster).

TOP 1.11 Zustand der Leichenhalle und der Waschküche des alten Krankenhauses Lehe (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage

StVV - FS 19/2025

- TOP 1.11.1 Zustand der Leichenhalle und der Waschküche des alten Krankenhauses Lehe (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage** **MIT-FS 19/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

- TOP 1.12 Baumschutz beim Kita-Bau an der Gaußstraße (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage** **StVV - FS 20/2025**

- TOP 1.12.1 Baumschutz beim Kita-Bau an der Gaußstraße (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage** **MIT-FS 20/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

- TOP 1.13 Prüfung alternativer Standorte für den Bau einer Kita an der Gaußstraße? (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage** **StVV - FS 21/2025**

- TOP 1.13.1 Prüfung alternativer Standorte für den Bau einer Kita an der Gaußstraße? (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage** **MIT-FS 21/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

- TOP 1.14 Neutralität des Magistrats bei Einladungen zu öffentlichen Veranstaltungen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage** **StVV - FS 22/2025**

- TOP 1.14.1 Neutralität des Magistrats bei Einladungen zu öffentlichen Veranstaltungen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage** **MIT-FS 22/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.15 **Veränderungen durch den Parkplatzumbau vor der Stadtverwaltung (CDU-Fraktion) - Tischvorlage** **StVV - FS 23/2025**

TOP 1.15.1 **Veränderungen durch den Parkplatzumbau vor der Stadtverwaltung (CDU-Fraktion) - Tischvorlage** **MIT-FS 23/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.16 **Lange Genehmigungsprozesse von Bauanträgen und Bauvoranfragen als Wettbewerbshindernis für Bremerhavens Wirtschaft (SPD-Fraktion) - Tischvorlage** **StVV - FS 24/2025**

TOP 1.16.1 **Lange Genehmigungsprozesse von Bauanträgen und Bauvoranfragen als Wettbewerbshindernis für Bremerhavens Wirtschaft (SPD-Fraktion) - Tischvorlage** **MIT-FS 24/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.17 **Haftung nach Schließung der Deponie Grauer Wall (Fraktion DIE MÖWEN) - Tischvorlage** **StVV - FS 25/2025**

[Hinweis der Schriftführung: Die Beantwortung der Anfrage erfolgt im nicht öffentlichen Teil.]

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde zur Kenntnis.

TOP 1.18 **Nachweis von Polioviren (Fraktion DIE MÖWEN) - Tischvorlage** **StVV - FS 26/2025**

TOP 1.18.1 **Nachweis von Polioviren (Fraktion DIE MÖWEN) - Tischvorlage** **MIT-FS 26/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.19 Lehrkräfte Quereinstieg (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage **StVV - FS 27/2025**

TOP 1.19.1 Lehrkräfte Quereinstieg (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage **MIT-FS 27/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.20 Rechte Straftaten in Bremerhaven (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage **StVV - FS 28/2025**

TOP 1.20.1 Rechte Straftaten in Bremerhaven (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage **MIT-FS 28/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.21 Sprache als Schlüssel zur Integration: Chancen für Frauen im Arbeitsmarkt (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage **StVV - FS 29/2025**

TOP 1.21.1 Sprache als Schlüssel zur Integration: Chancen für Frauen im Arbeitsmarkt (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage **MIT-FS 29/2025**

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 2 Genehmigung der Niederschrift

TOP Genehmigung der Niederschrift (12. öffentliche Sitzung) **StVV - V 18/2025**

- 2.1** Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:
Herr Kocaaga, wenn Sie zum Tagesordnungspunkt 2 etwas sagen wollen, lassen Sie mich diesen erst aufrufen.

Stadtverordneter KOCAAGA:
Also die aktuelle Fragestunde ist dafür, die Fragen in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Ich möchte einen Vorschlag machen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:
Herr Kocaaga, wir haben darüber abgestimmt. Es gab eine Abstimmung, an die werde ich mich halten.

Stadtverordneter KOCAAGA:
Ja, die Abstimmung erkenne ich auch. Darum geht es nicht jetzt. Es geht darum, die restlichen Fragen nicht schriftlich zu beantworten, sondern direkt in die nächste Stadtverordnetenversammlung verschieben. Das ist mein Vorschlag. Ich möchte auch, dass der abgestimmt wird.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:
Der § 39 Abs. 3 sagt ganz klar, wie wir zu verfahren haben. Anfragen und Zusatzfragen, die in der Fragestunde nicht beantwortet werden konnten, das ist mit denen jetzt der Fall, beantwortet der Magistrat schriftlich. Das hat er getan.
Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:
Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Niederschrift in der vorgelegten Fassung.

Der Beschluss ergeht bei 5 Enthaltungen (AfD, Baumann-Duderstaedt, Knorr, Zeeb).

TOP **Vorlagen**
3

TOP **13. Bericht zur Umsetzung von Beteiligungsrechten von** **StVV - V 8/2025**
3.1 **Kindern und Jugendlichen in Bremerhaven**

Stadtverordnete ZEEB:
Der 13. Bericht zeigt deutlich, dass sich in Bremerhaven einiges bewegt und es sich lohnt, die Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass ihre Stimmen gehört und berücksichtigt werden, denn sie sind die Zukunft unserer Stadt. Die Beteiligung junger Menschen ist nicht nur ein demokratisches Recht, sondern auch eine Notwendigkeit, um eine gerechte und inklusive Gesellschaft zu schaffen. Immer mehr Schulen und Jugendeinrichtungen in Bremerhaven setzen partizipative Projekte um, bei denen Kinder und Jugendliche aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Dies zeigte sich auch in den Projekten, die für den Kinder- und Jugendrechtpreis eingereicht wurden. Kinderkrippen, Familienzentren, Kindertagesstätten, Schulen, Freizeitstätten, Jugendverbände und das Jugendparlament, sie alle initiieren Möglichkeiten, um von

klein auf Kinder und Jugendliche zu beteiligen und in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Für diesen Einsatz möchte ich mich hier einmal ausdrücklich bei den engagierten Mitarbeiter:innen bedanken. Denn oft investieren sie ihre Freizeit in solche Beteiligungsprojekte, weil diese über den normalen Gruppenalltag und die übliche Unterrichtsvorbereitungen hin aus organisiert werden. Und ich gehe einfach mal davon aus, dass ich diesen Dank im Namen weiterer Fraktionen und Kolleg:innen hier in der Stadtverordnetenversammlung aussprechen darf. Trotz der erzielten Fortschritte gibt es jedoch noch immer Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Es ist wichtig, dass wir weiterhin daran arbeiten, alle Kinder und Jugendliche zu erreichen, unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund, ihrer ethnischen Herkunft oder ihrem Geschlecht. Auch die Barrieren für die Partizipation von jungen Menschen mit Behinderung müssen weiter abgebaut werden. Denn das zeigt auch dieser Bericht, wenn wir auf die von den Beteiligten gewünschten erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Kinder- und Jugendbeteiligung schauen. Fast alle Beteiligte, egal ob Kinderkrippe oder Schule, vereinigt der Bedarf nach Fort- und Weiterbildung für das pädagogische Fachpersonal und mehr zeitliche und finanzielle Ausstattung für Beteiligungsprojekte. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist eine gemeinsame Aufgabe, die uns alle betrifft. Es liegt in unserer Verantwortung, ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Zukunft aktiv mitzugestalten. Der 13. Bericht zeigt, dass vieles möglich ist, weil sich Menschen in hohem Maß in diesem Bereich engagieren. Dennoch müssen wir weiter daran arbeiten, Bedingungen zu schaffen, um die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Bremerhaven weiter zu stärken und zu fördern.

Stadtrat GÜNTNER:

Herzlichen Dank für die freundlichen Worte. Ich werde das Lob ausdrücklich an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeben, die ja in diesem Bereich sehr engagiert unterwegs sind. Ich nehme das aber auch als sozusagen weitere Anregung, das, was wir in den vergangenen Jahren in diesem Bereich gemacht haben, auch ja gemeinschaftlich politisch hier breit getragen gemacht haben, fortzusetzen. Dass wir ein Jugendparlament haben, hat damit zu tun, dass Stadtverordnete und junge Menschen engagiert sich dafür eingesetzt haben. Das ist in diesem Jahr zum zweiten Mal gewählt worden. Die sind am vergangenen Wochenende, und haben sich sehr darüber gefreut, dass der Stadtverordnetenvorsteher sie dort auch besucht hat, im LidiceHaus gewesen. Haben sich dort sehr gut miteinander ausgetauscht. Und werden in der nächsten Woche dann engagiert die Arbeit aufnehmen. Auch dass wir ein Platz für Kinderrechte in dieser Stadt haben in Leherheide ist ein gutes Zeichen, weil das darauf hindeutet, dass wir die Interessen von Kindern und Jugendlichen ernst nehmen. Dass wir professionelle Strukturen dafür geschaffen haben, drum herum, sowohl mit dem Beauftragten für das Jugendparlament als auch mit dem Kinder- und Jugendbeauftragten, macht deutlich, dass uns das Thema wichtig ist. Die zweite Bemerkung, die ich machen möchte, vorhin gab es die Gelegenheit in der Fragestunde ein bisschen ausführlicher auf die ganze Entwicklung im Bereich von Krippen und Kita einzugehen, die Fachkräftegewinnung, die dort auch notwendig ist. Auch das sind Anstrengungen, die die Stadt Bremerhaven unternimmt, um Kindern in dieser Stadt Möglichkeiten zu geben, früh an Bildung heranzukommen. Frühkindliche Bildung ist ein ganz zentraler Schlüssel, um diese Stadt weiter zu entwickeln, frühkindliche Bildung ist ein ganz zentraler Schlüssel aber eben auch, um weitere Fachkräfte zu gewinnen. Und wir konnten vorhin ja auch durchaus zeigen, wie das in dieser Stadt gelingt. Und aus all dem zusammen wird dann eben das, was wir im Kinder- und Jugendbereich in Bremerhaven machen. Deswegen noch mal herzlichen Dank für die freundlichen Worte. Und natürlich herzlichen Dank auch in die Stadtverordnetenversammlung für die politische Unterstützung, wenn es um Kinder- und Jugendarbeit und um Kinder- und Jugendrechte auch in dieser Stadt geht.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den 13. Bericht zur Umsetzung von Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen in Bremerhaven (2023) zur Kenntnis.

TOP 3.2 Empfehlungen des Petitionsausschusses

StVV - V 10/2025

Stadtverordnete SCHILLER:
Ich beantrage Aussprache.

Beschluss (Antrag auf Aussprache zu TOP 3.2):

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt einer Aussprache zu.

Der Beschluss ergeht bei 15 Ja-Stimmen (Grüne+P, BD, MÖWEN, AfD, Kocaaga, Lichtenfeld).

Stadtverordnete SCHILLER:

Wir von Bündnis 90/Die Grünen+P lehnen diese Empfehlung des Petitionsausschusses ab. Und zwar, weil die Koalition aus SPD, CDU und FDP im Petitionsausschuss ein Demokratieverständnis an den Tag legt, mit dem sie diesen Petitionsausschuss ad absurdum führt. Ich zitiere einmal aus dem Beschlussvorschlag zur Petition: „Der Generalmusikdirektor muss Teil der Theaterleitung bleiben. Der Petitionsausschuss sieht keine Möglichkeit, dem Anliegen zum Erfolg zu verhelfen. Das Vorbringen lässt nicht erkennen, inwieweit der Ausschuss im Sinne des Artikels 17 GG tätig werden könnte.“ Ich sehe das anders. Nicht das Vorliegen lässt nicht erkennen, inwieweit der Petitionsausschuss dem Anliegen zum Erfolg verhelfen kann, sondern Ihr Verständnis von der Rolle des Petitionsausschusses erlaubt keinen Erfolg von Petitionen. In jeder einzelnen Sitzung des Petitionsausschusses fangen Sie als Koalition eine Diskussion darüber an, ob im Petitionsausschuss über den Gegenstand der Petition überhaupt inhaltlich diskutiert werden solle. Sie argumentieren dann, inhaltliche Diskussionen sollten in den entsprechenden Fachausschüssen erfolgen, der Petitionsausschuss könne doch den zuständigen Fachausschüssen keine Vorgaben machen. Selbstverständlich hat die Opposition im Petitionsausschuss also mehrfach schon vorgeschlagen, Petitionen dann eben also auch in die entsprechenden Fachausschüsse zu überführen. Das wiederum haben Sie aber bisher konsequent abgelehnt. Es ist wirklich grotesk, dass Sie selbst hier auf Art. 17 GG verweisen, denn der lautet ja, ich zitiere: „Jeder Mann hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlichen mit Bitten oder Beschwerden an die zuständigen Stellen und an die Volksvertretung zu wenden.“ Ja, was denn nun, liebe Koalition, ist der Petitionsausschuss in Ihren Augen nun die zuständige Stelle oder nicht? Wenn ja, dann treffen Sie dort doch auch inhaltliche Entscheidungen. Und wenn nein, dann kommen sie dem Art. 17 GG dahingehend nach, dass Sie Petitionen in die Fachausschüsse überweisen. Dazu erhalten Sie heute zum TOP 4.11 direkt die Gelegenheit. Kleine Anekdote dazu: Ich habe in der letzten Sitzung des Petitionsausschusses der Sitzungsleiterin die Frage gestellt, wann denn eine Petition in dieser Stadt jemals in dem Sinne Erfolg hatte, als dass das Anliegen einer Petentin, eines Petenten auch umgesetzt wurde, notfalls auch einmal gegen den Willen Koalition. Der Sitzungsleiterin ist tatsächlich im Laufe der ganzen Sitzung kein Beispiel eingefallen. Kein einziges Beispiel für eine Petition,

die nicht von dieser Koalition abgeschmettert wurde. Noch eine Anekdote: Als Berichterstatterin, also Kümmerin für Petitionen habe ich schon erlebt, dass entweder ein Beschlussvorschlag gar nicht mit mir abgestimmt wurde oder der Wortlaut, zumindest der schriftlichen Vorlage, etwas anders lautete als mit mir abgesprochen. In zwei Fällen habe ich also als Kümmerin selber erlebt, dass der Umgang mit Petitionen und Petentinnen in erster Linie innerhalb der Koalition abgestimmt wird, etwas weniger mit den Kümmerer:innen der Opposition und noch weniger mit den Petent:innen. Aber nicht nur der Beschlussvorschlag wird nicht mit den Petent:innen abgestimmt, die Koalition erlaubt Petent:innen nicht einmal, sich an der Debatte um die eigene Petition im Ausschuss zu beteiligen. Aktuell haben Petent:innen fünf Minuten Zeit, ihr Anliegen vorzutragen. Und dann diskutieren andere darüber. Die Petent:innen dürfen dann erst mal nur noch zuhören, nicht reagieren, keine Missverständnisse oder Falschdarstellungen ausräumen, keine Rückfragen stellen, keine Punkte ergänzen. Wir haben als Bündnis 90/Die Grünen+P zuletzt einen Antrag gestellt, dass Petitionen im Ausschuss auf Augenhöhe beraten werden, in denen die Petent:innen mindestens immerhin einmal dieselben Rederechte bekommen wie die Stadtverordneten. Das hat die Koalition abgelehnt. Ich fasse einmal zusammen, welches Demokratieverständnis hinter Empfehlungen aus diesem Petitionsausschuss steckt. Im Petitionsausschuss kann nach Meinung der Koalition über Petitionen nicht inhaltlich entschieden werden, da dies nur den Fachausschüssen zustünde. Eine Überweisung der Anliegen in die entsprechenden Fachausschüsse lehnen sie ab. Den Petent:innen erlauben sie nicht, im Ausschuss über ihre eigene Petition gleichberechtigt mit zu diskutieren, den Beschlussvorschlag, den wir nun als Stadtverordnetenversammlung beschließen sollen, sprechen sie in erster Linie mit der Koalition untereinander ab, manchmal auch mit den Kümmerer:innen oder zum Teil noch mit den Kümmerer:innen, mit den Petent:innen aber zum Teil nicht. Und weil Sie dann untereinander ausgemacht haben, dass Sie, ich zitiere: „Keine Möglichkeit sehen, dem Anliegen der Petent:innen zum Erfolg zu verhelfen“, weisen Sie die Petition einfach zurück. Wir von Bündnis 90/Die Grünen+P haben da ein inklusiveres Demokratieverständnis. Und lehnen diese Empfehlung des Petitionsausschusses daher ab.

Stadtverordneter TIMKE:

Ich stehe ja nun nicht in Verdacht, dass ich im Petitionsausschuss unkritisch bin oder dass ich der Koalition nach dem Mund rede. Aber ich finde, hier muss auch mal ganz deutlich gesagt werden, und das sage ich als Oppositionspolitiker, dass Frau Schiller mit ihrer Kritik übertreibt. Frau Schiller, es ist richtig, dass in der letzten Sitzung des Petitionsausschusses niemand ad hoc sagen konnte, welche Petitionen oder welchen Bürgereingaben Abhilfe geschafft werden konnte. Das ist auch nachvollziehbar, weil das ja ein Prozess ist, der sich über Monate hinweg zieht. Und ich bin nun fast 20 Jahre in der Stadtverordnetenversammlung. Und da weiß ich natürlich nicht, welche Petitionen 2013 oder 2014 oder sonst wann beschlossen wurden. Aber ich kann Ihnen sagen, und ich bin schon ein bisschen länger als Sie im Petitionsausschuss, es gab Petitionen, wo die Mehrheit des Hauses auch Abhilfe geschaffen hat. Aber Petitionen sind auch immer unterschiedlich. Der Petent hat ja auch manchmal die Vorstellung, gerade wenn es um Gerichtsverfahren oder um andere Dinge geht, dass dieses Gremium hier Abhilfe schaffen kann. Und es gibt eben Hindernisgründe, wo wir es eben nicht können. Und wenn Sie jetzt von Anekdoten sprechen, Frau Schiller, dann glaube ich, dass Ihre Anekdoten wirklich so ein bisschen Geschichten aus dem Paulaner Garten sind und nichts mit der Realität zu tun haben. Also wie gesagt, es gab Petitionen, denen Abhilfen geschaffen wurden. Wo ich Ihnen recht gebe, das ist die Kritik, und das haben wir auch, hat meine Fraktion Bündnis Deutschland, kritisiert, dass die Petenten nur einmal die Möglichkeit haben, hier sich zu Wort zu melden. Und danach das Gesamtgremium jeweils 15 Minuten, da gilt nämlich auch die Geschäftsordnung, jeweils 15 Minuten theoretisch die Möglichkeit hat, sich dazu zu äußern. Das ist ein Ungleichgewicht. Und da haben wir auch gegen interveniert. Die

Mehrheit hat das anders gesehen, das müssen wir eben zur Kenntnis geben. Aber ich habe mich auch deshalb gemeldet, weil ich nicht möchte, dass durch Ihren Redebeitrag, Frau Schiller, hier der Eindruck erweckt wird, dass der Petitionsausschuss ein zahnloser Tiger ist. Das ist er nämlich nicht. Das ist wichtig, dass es diesen Ausschuss gibt. Und es ist auch wichtig, dass wir in diesem Ausschuss die Bürgeranliegen direkt bearbeiten. Da bin ich also auch für, dass das so zukünftig bleibt. Und ich bin beispielsweise jetzt mit meinem Kollegen der FDP an einer Petition dran, also immer ein Kümmerer aus der Opposition, einer aus der Regierung, die sich dann da um die Belange kümmern. Ich finde, das ist eine sehr ausgewogene Sache. Da wird auch keiner von der Opposition benachteiligt. Und Ihr Redebeitrag hat eher dazu geführt, dass die Bürger jetzt sagen, warum soll ich eigentlich noch was einreichen in den Petitionsausschuss, wenn da sowieso nur gemauschelt wird? Dem wollte ich hier entgegenreten. Und ich werbe dafür, dass Bürgerinnen und Bürger sich weiterhin an den Petitionsausschuss wenden und ihre Eingaben damit in die Politik bringen.

Stadtverordnete MILCH:

Frau Schiller, meine erste Frage, weil ich leider gerade zu spät war mit der direkten Frage an Sie, welche Empfehlung wollen Sie denn eigentlich nicht mittragen? Wir haben ja diesmal zwei Petitionen unter dem Tagesordnungspunkt. Und der Tagesordnungspunkt ist eigentlich nur, folgen wir der Empfehlung des Petitionsausschusses? Wollen Sie jetzt allen Ernstes darunter jede Petition hier diskutieren? Denn es könnten ja theoretisch auch 22 Empfehlungen da draufstehen, die wir dann alle einzeln hier diskutieren. Dafür ist der Petitionsausschuss da. Und ja, der Petitionsausschuss ist dafür da, alle Petitionen zu diskutieren, egal, womit sie sich inhaltlich befassen. Weil natürlich jeweils die Magistratsleute zuarbeiten und Informationen an die geben, die dann im VuG-Ausschuss beschließen. Sie sind ja auch schon ein bisschen länger dabei, das sollten Sie eigentlich wissen. Also erste Frage, welche Empfehlung wollen Sie denn nicht mitmachen? Weil im Ausschuss ja sogar die eine Petentin gegen ihre eigene Petition gestimmt hat. Wenn Sie jetzt der Empfehlung nicht folgen wollen, würden Sie ja der Petentin widersprechen. Verstehe ich nicht, aber Sie werden Ihre Gründe haben. Herr Timke, wir sind selten einer Meinung, aber vielen Dank für Ihren Beitrag. Ich kann fast alles davon unterschreiben, Sie haben das eben gerade dargelegt, auch wie das mit den Kümmerern funktioniert. Und genau das ist nämlich der Punkt, Frau Schiller, und das haben wir auch schon im Ausschuss gehabt, die Kümmerer haben ja Kontakt mit den Petenten. Das ist ja nicht so, dass der seine Petition einreicht und dann in den Ausschuss kommt und dann sein Rederecht hat und dann kein Wort sagt. Nein, die Kümmerer werden doch dafür eingesetzt, damit die sich damit befassen, damit die Informationen holen. Und dann wird der Ausschuss auch hinterher darüber unterrichtet. Also ich kann jetzt Ihrem Einwand hier nicht folgen. Sie haben zu Recht gesagt, wir werden das nachher noch bei einem Antrag haben und diskutieren. Aber bitte beantworten Sie mir noch die Frage, welcher Empfehlung Sie eigentlich nicht folgen wollen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt entsprechend der Empfehlungen des Petitionsausschusses.

Der Beschluss ergeht bei 9 Nein-Stimmen (Grüne+P, MÖWEN, Kocaaga).

- TOP 3.3 22. Änderung des Flächennutzungsplanes "Poggenbruchstraße / Weg 89" Feststellungsbeschluss StVV - V 11/2025**
- TOP 3.6 Bebauungsplan Nr. 493 „Poggenbruchstraße / Weg 89“ Satzungsbeschluss StVV - V 14/2025**

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Wir behandeln jetzt zusammen sowohl die Änderung des Flächennutzungsplanes für die Stadt Bremerhaven als auch entsprechend zugehörigen Bebauungsplan für das Gebiet Poggenbruchstraße/Weg 89, das ist ganz am Süden der Bremerhavens, tatsächlich auf der platten Wiese. Ich fange mal inhaltlich damit an, also dieser Baugrund, wenn man da mal vor Ort gewesen ist, aber es ergibt sich auch zwanglos aus den Unterlagen, ist tatsächlich zum Bebauen eigentlich gar nicht geeignet. Das ist dort extrem feucht, der Grundwasserstand ist natürlich schon relativ hoch. Der wird auch im weiteren Verlauf der Klimakrise nicht sinken, sondern ansteigen, einfach dadurch, dass der Meeresspiegel den Grundwasserstand weiter nach oben drückt. Wenn dort Bauwillige sind, meine Damen und Herren, dann, auch das ergibt sich aus den Unterlagen, empfiehlt man, erstens auf Keller zu verzichten, das ergibt sich sowieso, aber zweitens auch eine Pfahlgründung vorzunehmen, eine Pfahlgründung für die kleinen Häuser für die kleinen Familien. Das Ganze wird, Bauvorhaben grob geschätzt, günstig geschätzt, 10.000 bis 15.000 Euro zusätzlich verteuern. Da stellt sich natürlich die Frage, für wen wird hier eigentlich geplant, meine Damen und Herren. Im tatsächlichen Leben da draußen gibt es relativ viele kinderreiche Familien mit geringem Einkommen, die jetzt schon Schwierigkeiten haben, Wohnraum zu finden, passenden, für sie bezahlbaren Wohnraum. Dazu kommt die Lage direkt am Stadtrand. Eine erhebliche Stadtrandlage, das ist Flächenfraß statt Innenentwicklung. Alle seriösen wissenschaftlichen Erkenntnissen in Anbetracht der Klimakrise sagen, wir dürfen nicht weiter am Stadtrand versiegeln, wir dürfen nicht weiter die Kaltluftzugsschneisen dicht bauen, sondern wir sollen uns auf die Konzentration in der Innenstadt, auf die Umnutzung bestehender oder ehemaliger Flächen, insbesondere Gewerbe, Industrie, aber auch andere Bereiche zur Wohnnutzung konzentrieren. Und wir sollen eben gerade aufhören, am Rande weitere Flächen zu versiegeln. Die Stadtklimaanalyse, just der Hitzeschutzaktionsplan, die Klimaanpassungsstrategie, all diese Dokumente von diesem Hause hier beschlossen, sagen genau das. Ich fasse das jetzt mal ein bisschen größer. Ich höre schon gleich die Kommentare: Sie wollen hier keine Einfamilienhäuser, Sie sind der Tod der Stadtgemeinde Bremerhaven. Nein, meine Damen und Herren, wir Grüne haben grundsätzlich nichts gegen Einfamilienhausgebiete, aber planen Sie die doch bitte erstens sinnvoll, da wo es geht. Und zweitens, bitte unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderung. Die Klimakrise ist keine grüne Spinnerei, die ist existenzbedrohend, und zwar für alle hier in der Stadt. Man kann sie natürlich weiter stumpf ignorieren, so wie Sie das tun, aber das ist keine verantwortungsvolle Politik und hilft den Menschen hier in der Stadt auch nicht weiter. So ein Hitzeschutzaktionsplan dient dazu, die Menschen zu schützen. Es wird auch, ich lehne mich mal auf dem Fenster, auch in diesem Jahr wieder einen neuen Temperaturrekord in Bremerhaven geben, relativ sicher. Ich mag mich gerne irren, aber ich fürchte, das ist nicht der Fall. Wir müssen dafür sorgen, dass wenn die Hitze wieder unerträglich wird, für Tage oder längere Zeiträume, dass die Menschen dann genug Grün in der Gegend haben, die das Ganze runterkühlt. Neue Flächen zu versiegeln wird dem Ganzen nicht gerecht.

ZWISCHENFRAGE Stadtverordneter MIHOLIC:

Herr Kaminiarz, ich verstehe ja Ihre Argumentation, dass Sie sich grundsätzlich eher skeptisch gegenüber weiteren Versiegelungen äußern. Ihnen ist ja doch bekannt, dass wenn wir bauen, es hohe umweltrechtliche Standards gibt und auch für Kompensationsflächen gesorgt werden muss. Sie sagen, Einfamilienhäuser an sich kann man bauen, aber bitte, wie Sie es gesagt haben, mit Verstand und Anlass und Vernunft. Meine Frage an Sie ist, was ist denn Ihre Alternative, Ihr Gegenvorschlag, um den Bedarf an Einfamilienhäusern in Bremerhaven gerecht zu werden? Weil von Ihnen habe ich bisher immer nur dagegen mitbekommen, aber kein Gegenvorschlag, wie wir mehr Einfamilienhäuser in Bremerhaven bauen können?

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Herr Miholic, erstens muss ich Ihnen widersprechen. Die Kompensation, die ganzen Regelwerke, sind alle vor der Klimakrise entstanden, die werden den aktuellen Gegebenheiten gar nicht mehr gerecht. Zweitens, selbstverständlich und viele, viele, viele andere Kommunen in der Stadt haben das längst beschlossen, sind in den Bauvorschriften, in den Bebauungsplänen natürlich reinzuschreiben, dass ich zum Beispiel das Gebäude schon so ausrichte, dass es für die solare Nutzung optimiert wird. Das finden wir hier nirgendwo. Gerade Ihre Partei hat zuletzt den Baustadtrat gestellt, der hat sich dort nicht mit Ruhm bekleckert. Ansonsten hat er eine gute Politik gemacht, nicht, dass wir hier uns hier falsch verstehen. Es gibt in der Stadt genügend Flächen, Sie wissen selber, die ganzen Flächen, die Ihre Koalition in der letzten Legislaturperiode und in der laufenden ausgewiesen hat, sind noch lange nicht voll. Es gibt noch genug Baugrund in der Stadt. Ansonsten gucken Sie sich um, wir haben diverse Flächen, ehemalige Werften, die weg sind, nicht nur im zukünftigen Geestequartier, im Werftquartier, sondern auch woanders. Es gibt andere Industrieflächen, die schlicht nicht mehr benutzt werden. Wandeln Sie die um, setzen Sie dort einen Bebauungsplan in Kraft, der eine Wohnnutzung vorsieht, aber nicht am Stadtrand. Reicht Ihnen das?

ZWISCHENFRAGE Stadtverordneter MIHOLIC:

Dann freue ich mich auf Ihre Vorschläge im Bau- und Umweltausschuss, um weitere Wohngebiete zu entwickeln, vielen Dank.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Sehr gerne.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Also Herr Kaminiarz, das war eine Anhäufung von Falschbehauptungen, die Sie hier in diese Stadtverordnetenversammlung getragen haben. Zurzeit wird das neue Landschaftsprogramm abgestimmt. Das neue Landschaftsprogramm sieht genau diese kühle Belüftung über die Rohniederung vor. Wird dort auch eingehalten. Und bezieht dieses neue Wohngebiet geradezu mit ein. Das heißt, es ist breit abgestimmt und breit hinterlegt im Landschaftsschutzprogramm für die Stadtgemeinde Bremerhaven. Und Sie behaupten hier, hier würde irgendwie wieder Umweltrecht verletzt werden oder Umweltrecht nicht gerecht werden. Ich habe mich gerade heute Morgen noch mit diesem Landschaftsschutzprogramm beschäftigt. Und ich bin sicher, dass das genau in diesem Rahmen mit abgeprüft und auch mit abgearbeitet worden ist. Also von daher sind Ihre Behauptungen falsch. Ich selber wohne in der Rohniederung, das ist so ein ähnlicher Baugrund wie das, was wir jetzt hier im Bereich Poggenbruchstraße erleben. Mein Haus sitzt auf Pfählen oder steht auf Pfählen und ich habe dafür auf einen Keller verzichtet. Die Grundsatzentscheidung kann ja jeder treffen, es ist ja niemand gezwungen, sich dort in diesem Bereich ein

Grundstück zu kaufen. Mit einer einfachen Pfahlgründung ist das eben halt machbar. Und dann lebt man eben halt auf einer Ebene im Erdgeschoss und hat vielleicht noch ein Obergeschoss, nichts Besonderes. Es ist hier im Grunde genommen vorgenommen worden, eine Arrondierung der Stadtkante und der Bewohnung dort unten im Süden. Das ist städteplanerisch und inhaltlich auch vom Natur- und Landschaftsschutz aus meiner Sicht überhaupt nicht zu beanstanden.

Stadtverordneter RASCHEN:

Eigentlich wenn man eine Diskussion im Fachausschuss geführt hat, erübrigt sich eigentlich eine weitere Diskussion hier. Und diese Diskussion haben wir im Fachausschuss diskutiert. Und Herr Kaminiarz, Sie haben genau die gleichen Dinge wieder vorgetragen, die Sie immer gebetsmühlenartig runterbeten, damit gewinnen wir keinen weiteren Einwohner für Bremerhaven. Und wir haben auch im Bauausschuss deutlich gemacht, dass wir für diese Entwicklung sind, weil wir dringend Baugebiete in Bremerhaven brauchen. Ich verstehe nicht, dass Sie nicht mal mit Einsatz die ganzen Baugebiete entlang unserer östlichen Stadtgrenze, wir können die mal gemeinsam abfahren, von Debstedt bis Loxstedt, bis hoch nach Imsum, was da entstanden ist. Wieso ist das gut und unseres schlecht? Das haben Sie noch mit keiner Silbe bisher irgendwie mal begründet. Über 50 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verlässt jeden Tag diese Stadtgemeinde. Die beteiligen sich nicht an der Finanzierung der Infrastruktur. Und so können wir einfach nicht weiter agieren, deswegen müssen wir den Menschen hier in unserer Stadtgemeinde ein Wohnangebot machen, dass sie hier in Bremerhaven bleiben. Und zwar so, wie der Bürger es möchte und nicht wie Sie sich das irgendwie vorstellen. Weil solche Dinge kann ich nicht vorschreiben, sonst habe ich eine weitere Landflucht. Und die ist finanzpolitisch für Bremerhaven einfach schädlich. Vielleicht können Sie einfach mal erklären, warum das Bauland östlich von uns gut ist und wenn es in unserer Stadtgemeinde ist, ist es schlecht. Diese Begründung haben Sie bis heute nicht ein einziges Mal gegeben, außer dass Sie bei jedem Baugebiet sagen, Sie sind dagegen. Aber das brauchen Sie nicht mehr zu betonen, wir wissen das eigentlich. Und daher, wir werden der Vorlage zustimmen. Ich werde mich auch kein zweites Mal mehr melden.

Stadtverordneter KNORR:

Erst mal, sehr geehrter Herr Raschen, ich glaube, wenn Sie meinen, jemand wiederholt sich hier, dann müssten Sie sich, glaube ich, erst mal an Ihre eigene Nase fassen, weil die Rede habe ich jetzt auch schon sehr oft gehört in den letzten fünf, sechs Jahren. Was ich halt infrage stelle, ist der wirkliche Bedarf für Einfamilienhäuser. Ich habe bis heute keine Liste oder so gesehen oder halt wenigstens eine Anzahl von Menschen, die aktuell noch auf dieser Liste von Anfragen für Bauland stehen. Denn die Menschen, die ich kenne, die aktuell auf dieser Liste stehen, haben sich aber eigentlich schon anders organisiert. Haben zum Beispiel eine andere, ältere Immobilie gekauft und die renoviert. Was man vielleicht auch fördern könnte. Es gibt natürlich auch noch andere Gründe, warum die Menschen in den Landkreis ziehen. Das muss man sich jetzt nicht unbedingt groß fragen, woran das liegen könnte, dass Leute noch in den Landkreis ziehen. Aber wenn Sie das noch mal mitgeben könnten und irgendwie anfügen könnten an die Dokumentation, wie viele Menschen stehen aktuell auf den Listen für Baulandbedarfe. Danke.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Ja, ich bin so ein bisschen der Meinung wie Herr Kaminiarz. Also man muss sich wirklich fragen, ob gerade in diesem Gebiet unbedingt gebaut werden muss. Denn wir

wissen, dass es im Stadtteil Wulsdorf gerade in dieser Gegend auch besondere Probleme gibt. Und Herr Oberbürgermeister, wenn Sie sagen, Ihr Haus steht auf Pfählen, dann ist es ja schön und gut, Sie haben auf einen Keller verzichtet. Viele Menschen möchten aber gerne ein Haus bauen und ihnen bleibt selbst überlassen, ob er nun einen Keller baut oder nicht, das ist ja sicherlich richtig. Nur dann müssen Sie sich auch hier hinstellen und ganz klar sagen: Liebe Leute, wenn ihr da ein Baugrundstück kauft, dann müsst ihr eben auf Pfählen bauen. Denn Sie wissen doch am besten, welche Probleme es gibt in Wulsdorf. Sie waren auf der letzten Stadtteilkonferenz. Und als es darum ging, mit dem Problem in Wulsdorf, haben Sie sich aus dem Staub gemacht. Da haben Sie sich aus dem Staub gemacht. Da haben Sie den Bürgerinnen und Bürgern einen Riesendienst bewiesen, wie Sie wirklich ticken. Ich sage das an dieser Stelle ganz klar und deutlich, denn die Bürgerinnen und Bürger waren verärgert über diese Situation, dass Sie dort keine Stellung zu genommen haben, dass Sie nicht gesagt haben, was es Neues gibt. Stattdessen gibt es eine stille Versammlung hier, hinter verschlossenen Türen, hinter geschlossenen Vorhängen von einer Stadträtin und von einem Stadtrat, Bürgerinnen und Bürger mussten draußen bleiben. Und auch wir als Stadtverordnete, wir waren nämlich mit noch einem Kollegen, Herr Secci und ich waren nämlich da. Und wir mussten vor der Tür bleiben. Das halte ich persönlich für ein Unding, muss ich ganz ehrlich sagen an dieser Stelle, dass die Stadtverordnete da nicht daran teilnehmen können. Ich erzähle das genauso, wie das war. Und das kann hier auch an dieser Stelle jeder wissen, wie die Koalition tickt. Die Menschen werden im Regen stehen gelassen. Und wer da baut, der baut im Wasser. Und deshalb sage ich, man muss tatsächlich gucken, ob man tatsächlich woanders baut, ob es andere Baugrundstücke gibt. Und ich kann nur den Menschen sagen: Bauen Sie nicht oder kaufen Sie sich kein Grundstück an dieser Stelle.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Das Wunderbare ist doch, Herr Schuster, dass im Grunde genommen jeder weiß, in welchem Zustand sich das neue Baugebiet befindet. Das heißt, jeder, der dort bauen will oder bauen wird, wird wissen, dass er eine Pfahlgründung macht. Macht er keine Pfahlgründung, geht er ein hohes Risiko ein, dass sein Haus statisch nicht sicher steht, wenn er es dann fertig errichtet hat. Das Problem haben wir also an dieser Stelle gar nicht. Hier wird niemand belogen, sondern das ist von Anfang an offensichtlich. Die Kosten für die Pfähle sind etwa identisch mit den Kosten, wenn man einen Keller bauen will. Nicht alle wollen und brauchen einen Keller. Und ich glaube, jeder Mensch kann selbstständig entscheiden, was er sich bauen will. Das wollen Sie doch wohl nicht vorschreiben, dass man einen Keller zu bauen hat. Also die Bürgerinnen und Bürger sind über die Qualität dieses Baugebietes aufgeklärt. Und sie müssen genau kalkulieren, will ich mir das so unter diesen Voraussetzungen leisten für das, was ich da an Gegenpart bekomme, nämlich eine wunderbare Natur am Stadtrand, ja oder nein. Und jetzt sage ich Ihnen noch mal, jeder kennt meine Position hier innerhalb dieser Stadtgemeinde. Ich habe damals diesen Fonds mit ins Leben gerufen. Das Problem war nicht lösbar, und da muss man ehrlich sein, ich hatte gar keine Veranlassung, da in einer Stadtteilkonferenz zu verbleiben, ich war zu einem ganz anderen Tagesordnungspunkt da. Andere Beteiligte waren schon eingeladen, es hat schlichtweg eine andere Aufteilung gegeben. Wenn es da weiter Unzufriedenheit gibt, das kann ich nachvollziehen. Das ist aber ein Problem, was die Stadt nicht lösen kann, nicht lösen muss, schon gar nicht rechtsverpflichtend lösen muss. Und entweder gibt es da jetzt noch über die Restverteilung des Fonds Einigkeit mit denjenigen, die betroffen sind. Und ansonsten wird das Buch dichtgemacht, weil es keine Lösung gibt.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Also, Herr Raschen, Ihre Anregung wirkt auf mich etwas – sagen wir – interessant. Natürlich, wenn Bremerhaven einen Bedarf an Baustellen hat, kann man auch intensiv untersuchen, wo gebaut werden kann. Aber im 21. Jahrhundert zu bauen, ohne Klimaanpassung und Umweltschutz zu berücksichtigen, ist eine fatale Entscheidung. Das müssen Sie auch akzeptieren. Baustellen – egal, wo und wie das organisiert wird – müssen den Umweltschutz und die Klimaanpassung mit einbeziehen. Sonst werden wir auch in Zukunft Probleme damit haben. Insofern ist Ihre Anregung in dieser Form für mich nicht akzeptabel. Und ob es sich um Einfamilienhaus- oder Mehrfamilienhausbedarf handelt: Das gehört in die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern. Gemeinsam muss eine Entscheidung getroffen werden. Das bedeutet nicht, dass die Politik – oder hier die Koalition – bei jeder Entscheidung automatisch die einzig richtige trifft. Den Aspekt, den Herr Kaminiarz gerade eben erläutert hat, würde ich ebenfalls unterstützen: Ohne Umweltschutz, ohne Klimaanpassung werden wir nicht mitgehen – und wir werden es auch weiterhin kritisieren. Damit müssen Sie leben.

Stadtrat CHARLET:

Ich möchte nur noch ganz kurz auf ein paar Punkte eingehen, die sehr spezifisch sind zu der Frage, ob dieses Gebiet gegen bestehende Regelungen verstößt oder ob bestimmte Richtlinien, Best Practices nicht eingehalten worden sind. Weil dieser Eindruck ist, meiner Meinung nach, ein bisschen entstanden, und das ist nicht so. Also ich kann Ihnen versichern, dass selbstverständlich eine Stadtklimaanalyse durchgeführt wurde, wir haben Kompensationsmittel in diesem Fall geplant, es wurde eine Entwässerungsplanung angestrebt. Also all die Maßnahmen, die wir selbstverständlich immer angehen müssen, sind hier durchgeführt worden, um einfach noch mal sicher zu stellen und auch von Ihrer Seite klar zu machen, dass der Eindruck, der hier aus meiner Perspektive erweckt wird, dass hier bestimmte Vorgaben nicht eingehalten worden sind, selbstverständlich nicht zutrifft.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Zunächst einmal möchte ich kurz auf Herrn Oberbürgermeister Grantz eingehen. Es ist wunderbar, wie Sie hier für die Selbstbestimmung der Bauherren plädieren. Es wäre schön gewesen, wenn Sie diese auch bei den Schottergärten so eingefordert hätten und eingeworben hätten, aber gut. Herr Kaminiarz, ich würde Ihnen empfehlen, dass Sie sich mal das Bremer Solargesetz anschauen, das ist nämlich zuletzt im Mai, Juni 2024 in einer ersten und zweiten Lesung durch den Landtag gegangen. Und da können Sie nämlich auch feststellen, dass es da die Verpflichtungen neuer Auflagen gibt, inwieweit Neubauten zum Beispiel Photovoltaik auf dem Dach haben müssen.

Stadtverordneter OFCAREK:

Ich möchte die Gelegenheit noch mal nutzen, um vielleicht auch noch mal den einen oder anderen hier im Raum daran zu erinnern, dass wir hier Vorlagen haben. Nicht nur, dass wir schon im Ausschuss lange darüber gesprochen haben, wir wiederholen das alles hier in dieser Sitzung noch mal. Und hier werden Dinge behauptet, die stimmen einfach nicht. Vor allen Dingen, hier kommt so der Eindruck auf, die Koalition in Zusammenwirken mit dem Magistrat oder gibt dem Magistrat den Auftrag, irgendwelche Flächen in Bremerhaven zu suchen, Hauptsache, wir bebauen hier irgendetwas. Und wir können den Bürgerinnen und Bürgern etwas anbieten. Das ist ja nicht so. Hier werden umfangreiche Stellungnahmen abgefordert von sämtlichen Behörden. Und hier tut dann auch Herr Kaminiarz immer ganz gerne so, als wäre das alles ja Quatsch, was da drinnen steht und nur die Grünen wissen, wie es funktioniert. Also ich wehre mich hier gegen. Und dass wir hier nach außen den Eindruck vermitteln, dass wir irgendwelche Flächen hier bereitstellen. Wir brauchen Flächen,

wir reden hier übrigens auch noch nicht von den Möglichkeiten, was wir hier an Kita-Plätzen eventuell noch auf die Beine bringen. Und alles, was dazu noch zu sagen ist, hat Herr Raschen schon gesagt, dem möchte ich mich anschließen. Nur, wir sollten jetzt wirklich hier aufhören, immer wieder zu tun, dass wir hier irgendwelche Lügen erzählen, sondern jeder von Ihnen, von den Stadtverordneten hat die Vorlagen. Lesen Sie sie einfach, dann ersparen Sie uns hier auch unnötige Zeit vorne am Pult.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Weil wir so eine schöne Diskussion haben, will ich auch noch mal kurz was zur Situation sagen. Ja, wie bekannt ist Bremerhaven eine Insel, das wissen wir alle. Und eine Insel ist nicht zu erweitern. Bremerhaven hat in den letzten 50, 60 Jahren ungefähr 50.000 Einwohner verloren. Die sind überwiegend in das Umland gezogen. Warum sind sie in das Umland gezogen? Weil unter anderem es in Bremerhaven keinen Baugrund gab und sich die Leute dieses dann nur in der Peripherie von Bremerhaven anschaffen konnten und auch leisten konnten. Nun, weil wir eine Insel sind, gibt es ja nur wenige Möglichkeiten, hier entsprechend Baugründe zu schaffen. Das eine wäre, man geht in die Höhe, wie in Singapur oder Hongkong, dann haben wir hier irgendwann Wolkenkratzer. Kann man darüber nachdenken, ein paar gibt es ja schon, Columbus Center, wenn auch noch nicht hoch genug. Oder man muss sich eben anpassen. Und das Anpassen wird hier in diesem Antrag vorgenommen. Und wenn es dann gewisse Probleme gibt mit dem Baugrund, dann muss man sich anpassen. Und das geht auch. Das wurde hier auch gesagt. Und Pfahlbauten, das ist nichts Neues, das haben schon die alten Germanen gemacht in Unteruhldingen zum Beispiel, am Bodensee. Das können Sie sich dort angucken in einem Museum. Oder das machen die Asiaten in Thailand, in Indonesien, auf den Philippinen auch seit Hunderten von Jahren. Die stellen halt ihre Häuser auf Pfähle. Und das muss auch hier möglich sein. Herr Oberbürgermeister hat es ja auch gemacht, kriegt keine nassen Füße. Also von daher, wir müssen mit dem knappen Baugrund hier in irgendeiner Form klarkommen. Und insoweit ist das hier ein sinnvoller Antrag beziehungsweise eine sinnvolle Situation, die hier entsprechend gelöst werden kann. Und insoweit stimmen wir dem Ganzen zu.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Herr Raschen, Sie merken an der Diskussion, dass wir vielleicht im Bauausschuss uns doch noch nicht vollständig ausgetauscht haben zu dem Thema. Der Oberbürgermeister hat eben immer vom Landschaftsplan gesprochen, aber es ist das Landschaftsprogramm des Landes. Und Herr Oberbürgermeister, da gehört natürlich dazu, zur Wahrheit, dass Sie auch sagen müssen, dass dort nur das drinsteht, was mit der Stadt Bremerhaven geint ist. Das ist keine extra Institution, die das Ganze noch mal überprüft. Im Gegenteil, sondern da schreiben die Bremer Kolleginnen und Kollegen vom zuständigen Senator rein, was sich das Stadtplanungsamt hier in Bremerhaven vorstellt, anders herum, was sich die Koalition vorstellt, wo man hier überall bauen kann. Und das findet sich dann dort ganz einfach wieder. Wenn, dann bleiben Sie bitte bei der Wahrheit, bevor Sie andere der Lüge bezichtigen. Herr Raschen, Sie wollten noch wissen, was ich von dem Flächenfraß im Umland halte. Kann ich nichts zu sagen, ganz ehrlich, ich weiß nicht, ob das zulässig ist oder nicht. Das interessiert mich auch nicht. Ich bin hier gewählt für die Stadtgemeinde Bremerhaven, verstehen Sie? Wenn Sie sich um Imsum, Lange oder Schiffdorf kümmern wollen, machen Sie das doch bitte. Ich gucke mir hier an, was Sie hier machen. Und das muss ich tüchtig kritisieren. Herr Ofcarek, Sie sagen hier auch, es geht um Lügen. Das ist Quatsch, lesen Sie sich doch bitte mal die ganzen Programme durch, den Klimaschutzaktionsplan, die Stadtklimaanalyse, die Klimaanpassungsstrategie, da finden Sie genau die Dinge drin, die wir nicht machen sollten, die Sie hier mit Mehrheit beschließen, nämlich am Rande neue Wohngebiete aufbauen. Das sollten wir nicht tun. Natürlich entspricht das der Gesetzeslage, sagt

doch keiner. Ich sage nicht, dass Sie hier an dieser Stelle Gesetze brechen. Aber ich sage, das ist nicht nur unkluges Vorgehen, sondern tatsächlich für die Zukunft der Menschen schädlich. Und es gefährdet ihre Gesundheit, diese Politik der Koalition, in Bezug auf Klima, gefährdet die Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner Bremerhavens, wenn Sie so weitermachen. Herr Raschen, vielleicht noch eine Mär, mit der wir aufräumen müssen. Ich habe mal eben aus dem Kopf aufgeschrieben, welchen Wohngebieten wir in den letzten Jahren als Grüne zugestimmt haben: Warringsgelände, Plätternweg, Leherheide, Eichenweg, Güterbahnhof Lehe, Roter Sand-Quartier, Hackfahrel, Seilerstraße. All das können Sie nachlesen, mit grüner Zustimmung. Erzählen Sie nicht hier, wir hätten was gegen Einfamilienhäuser, wir sehen die Notwendigkeit. Aber auch Sie werden mit doch zustimmen, wenn ich feststelle, wir werden rein von der Fläche her mit den Umlandgemeinden gar nicht konkurrieren können. Die Attraktivität einer Stadtgemeinde bemisst sich nicht nach der Anzahl der Einfamilienhausbaugelände. Gucken Sie mal nach Hamburg, da finden Sie gar keine mehr. Und trotzdem ist die Stadt so attraktiv, dass sie ständig Tausende von Leuten jedes Jahr neu anzieht. Warum denn? Nicht, weil die da alle bauen können, sondern weil die Stadt aus anderen Gründen, ich habe Ihnen das schon mehrfach erzählt, wirtschaftlich, kulturell viel mehr zu bieten hat als Umlandgemeinden, deswegen gehen die Leute da hin, verständlich. Machen Sie mal einen anderen Ansatz, wenn Sie Einwohnerzuwachs generieren wollen, dann machen Sie die Stadt attraktiv. Und das ist aus unserer Sicht nicht dadurch gegeben, dass Sie Einfamilienhausgebiete am laufenden Meter am Stadtrand ausweisen.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Wir machen diese Stadtgemeinde an den unterschiedlichsten Stellen richtig attraktiv, um so viele Menschen, die in dieser Stadtgemeinde arbeiten, auch an diese Stadtgemeinde anzubinden. Dazu gehört alle Bemühungen des Werftquartiers, die können Sie hier nicht unterschlagen, das sind ganz neue Wohnformen. Sie sind am Wasser gebunden, sie sind verbunden mit modernen Mobilitätsformen, sie sind verbunden mit hervorragenden zukunftsorientierten Energieversorgungsformen. Und entsprechen im Grunde genommen dem modernen Wohnen in der Zukunft. Da haben wir ein ganz, ganz großes Gebiet, über 150 Hektar, das wir dafür anbieten. Und was sich in den nächsten Jahren effektiv entwickeln wird. Wir wollen aber auch diejenigen ansprechen, die nach wie vor, obwohl das vielleicht nicht mehr ganz zeitgemäß ist, Einfamilienhaus für sich in Anspruch zu nehmen. Und ich wiederhole das nochmals, dass das Landschaftsschutzprogramm dieses Wohngebiet eindeutig mitberücksichtigt. Und es ist nicht nur so, dass dort das reingeschrieben wird, was die Koalition sich wünscht, sondern das wird fachlich und inhaltlich mit Bremen abgestimmt. Und wir haben die Situation, dass die Rohrniederung als Nachbarschaftsbereich Naturschutzgebiet wird, mit genau der kühlen Durchlüftung, die Sie für sich eben da reklamiert haben, die sich dann auch auf dieses neue Wohngebiet auswirkt. Ich glaube, das ist eine kluge Entscheidung, hier eine Arrondierung der Stadtrandbebauung vorzunehmen, die ich für absolut zulässig, für ökologisch sinnvoll und auch abgewogen, eingebettet in das Umfeld, als richtig betrachte.

Stadtverordneter RASCHEN:

Herr Kaminiarz, ich bin nicht so vermessen und vergleiche das Geberland Hamburg mit der Stadtgemeinde Bremerhaven. Ich glaube, da liegen leider Welten zwischen, das kann man einfach schlicht und ergreifend nicht vergleichen. Übrigens hat auch Hamburg ein Umland, nur Hamburg trifft das nicht so gravierend, wie das bei uns der Fall ist. Ich habe ja vorhin schon gesagt, über 50 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen der Stadtgemeinde Bremerhaven verlassen jeden Abend diese Stadtgemeinde, beteiligen sich mit ihren Steuern eben nicht an der Unterhaltung und Finanzierung der

Infrastruktur in unserer Stadtgemeinde. Und jetzt sich hierhin zu stellen und zu sagen, so alles, was außerhalb dieser Stadtgrenzen passiert, das betrachte ich gar nicht. Also so einäugig kann man ja gar nicht unterwegs sein, natürlich muss ich das mit betrachten, weil das natürlich Auswirkungen auf uns und die ganze Finanzierbarkeit unserer Stadtgemeinde hat. Und natürlich hätte ich diese Menschen lieber in der Stadt Bremerhaven, das würde auch die Sozialstruktur in Bremerhaven erheblich verändern, die natürlich jetzt auch eben sozial bei Schwächeren liegt, während die Gutverdiener abends raus sind, sich natürlich auch an Wahlen nicht beteiligen können. Also all das, dass wir die verloren haben, hat Konsequenzen. Und deswegen muss man zumindest versuchen, einige von denen, die bauwillig sind, hier in der Stadtgemeinde zu halten. Und dafür braucht es Baugebiete. Ja, Sie haben ein paar Baugebieten zugestimmt, das stimmt. Aber weit mehr haben Sie abgelehnt mit immer den gleichen Argumenten. Und deswegen werden wir der Vorlage weiter zustimmen, auch wenn Ihnen das nicht gefällt, denn ich habe die Bürgerinnen und Bürger lieber hier in Bremerhaven als im Umland.

Beschluss (Vorlage StVV - V 11/2025):

1. Die zum Entwurf der 22. Flächennutzungsplanänderung „Poggenbruchstraße / Weg 89“ eingegangenen Stellungnahmen und die daraus abgeleiteten Beschlussvorschläge werden so berücksichtigt, wie es in der Anlage 3 dargestellt ist.
2. Die 22. Flächennutzungsplanänderung „Poggenbruchstraße / Weg 89“ wird gemäß § 5 BauGB als Feststellung beschlossen und die Begründung gebilligt.

Der Beschluss ergeht bei 10 Nein-Stimmen (Grüne+P, MÖWEN, Kocaaga, Schuster).

Beschluss (StVV - V 14/2025):

1. Über die im Rahmen der Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 Abs 2 BauGB und der öffentlichen Auslegung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB zum Bebauungsplan Nr. 493 „Poggenbruchstraße / Weg 89“ eingegangenen Stellungnahmen wird entsprechend der in dieser Vorlage beigefügten Aufstellung (Anlage 3) beschlossen.
2. Der Bebauungsplan Nr. 493 „Poggenbruchstraße / Weg 89“ wird gemäß § 10 BauGB als Satzung beschlossen und die Begründung gebilligt.

Der Beschluss ergeht bei 10 Nein-Stimmen (Grüne+P, MÖWEN, Kocaaga, Schuster).

Pause von 16:38 Uhr bis 17:16 Uhr

**TOP
3.4 Ausnahme von den Beschränkungen der
Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und
Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven 2025
Vergabe der Erstellung der Umweltprüfung des
Bebauungsplanes Nr. 479 „Karlsbader Straße“**

StVV - V 12/2025

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Alle Jahre wieder, so kommt es einem vor, und man hat damit recht. Denn 2018 wurde die geplante Bebauung der Neuen Aue durch ein Bürgerbegehren gestoppt, selbstverständlich durch die Unterstützung eines Gerichtes, da die Koalition, wie bekannt, nichts vom Bürgerwillen hält. 2023, kaum war die Legislatur angegangen worden, kam der neue Plan, man wollte wieder die Neue Aue bebauen beziehungsweise will. Auch hier bleibt man konstant im Umgang mit dem Bürgerwillen und ignoriert ihn einfach. Jetzt wird der Akt mit der Brechstange fortgeführt und die Umweltprüfung soll durchgeboxt werden. Doch – und das müssen wir hier auch mal ganz klar sagen – die Bürger haben damals ihren Willen sehr, sehr deutlich gemacht und auch das Gericht hat das gestützt. Und wir sind immer noch von BD dafür, dass der Bürger gehört werden muss und dass der Bürger ernst genommen werden muss. Und das, meine Damen und Herren, wird in dieser Angelegenheit weder durch den Bauausschuss getan noch durch die Stadtverordnetenversammlung. Daher, meine Damen und Herren, sprechen wir von Bündnis Deutschland uns weiterhin gegen die Fortsetzung der Bebauungspläne der Neuen Aue aus und werden diesem Antrag dementsprechend auch nicht zustimmen. Vielen Dank.

Stadtverordnete KNORR:

In der Vergangenheit wurde die Karlsbader Straße als Grünachse stadtplanerisch eigentlich stehen gelassen, als das Wohngebiet Auf den Wolden errichtet wurde. Und es macht damals sehr viel Sinn, weil es halt für eine bessere Luftqualität und ein bisschen Abkühlung sorgt. Und ich verstehe jetzt nicht, warum gerade dort jetzt die Umweltprüfung aus einem Topf bezahlt werden soll, der eigentlich dazu dient, halt Städte wieder in die Richtung aufzuwerten, Flächen zu versiegeln, eventuell Brachflächen zu nutzen für eine Bebauung, aber das ist keine Brachfläche, die wir dort finden, sondern ein Gartengebiet und mit sehr viel Bewuchs, sehr viel Pflanzen- und Tierarten sind dort. Auf jeden Fall finde ich dafür diesen Topf auch nicht angepasst, der gar nicht dazu dient, Städte ökologisch neu aufzuwerten, vielleicht Altbauten, die nicht mehr genutzt werden, abzureißen. Die sind nicht dafür gedacht, um eine Grünfläche irgendwie platt zu machen. Und außerdem finde ich die gesamte Vorlage auch wieder komisch gestrickt. Und zwar wird da wieder von Tiny-Häusern gesprochen, für die es gar keine Rechtsgrundlage gibt. Also Sie hatten sich für eine Flächenumnutzung entschieden, die ein urbanes Gebiet beschreibt. Und urbanes Gebiet besteht aus einem mehrgeschossigen Mischgebiet, wo sich Gewerbe, Industrie sowie Wohngebiet vereint, was dichter besiedelt bebaut werden kann, also dichter verdichtet bebaut werden kann als jedes andere Wohngebiet. Und das jetzt wieder zu verschönern, dass dort sich Tiny-Häusern ansiedeln, ja, das finde ich halt auch nicht, ein bisschen so dahingestellt.

Stadtverordneter ALLERS:

Wir reden hier über eine Vorlage, die – und das ist auch wieder das Problem, was wir immer hier haben in der Stadtverordnetenversammlung, nicht permanent - dass man diese Vorlage lesen muss. Es ist ein reiner Verwaltungsakt, der hier durchgeführt wird. Es gab dazu einen Beschluss in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, hier steht es, am 30.11.23. Man kann jetzt die großen Schlachten der Vergangenheit noch mal hier schlagen, es wird aber nichts daran ändern an dem Aufstellungsbeschluss und auch vor allen Dingen auf der verwaltungsseitigen Abarbeitung. Das, was hier eben gerade eingebracht worden ist, wirft ja im Grunde genommen denjenigen hier vor, sie würden hier nicht legal arbeiten. Das ist absoluter Quatsch, das ist komplett dementsprechend auch juristisch und vor allen Dingen auch inhaltlich und fachlich konform rechtlich hier gemacht worden. Zwei kurze Anmerkungen, es ist schon langsam etwas schwer, nachzuvollziehen, in welcher

Form jetzt eigentlich überhaupt noch Flächen genutzt werden sollen oder nicht. Das muss man hier mal ganz deutlich sagen. Eben gab es eine massive Kritik, dass man auf keinen Fall Flächen am Stadtrand nutzen soll. Jetzt sind wir nicht am Stadtrand, sondern sind wir eigentlich mitten in einem Baugebiet, wo ein kleiner Bereich nicht bebaut worden ist damals bei der Entwicklung des Wohdens. Wird von allen Fachplanern auch immer gesagt, das war eigentlich im Grunde genommen ein Fehler, überhaupt diese kleine Fläche stehen zu lassen. Eine zweite Anmerkung muss ich auch sagen, man würde das verkommen lassen. Ich kann mich erinnern, bei den großen Diskussionen und Debatten, bei den Auseinandersetzungen um die sogenannte Aue, Urwald, es gab ja unheimlich viele Begrifflichkeiten, die dort benannt worden sind, ist eins festgestellt worden, diejenigen, die sich massiv dafür eingesetzt haben für den Erhalt, haben aber auch gleichzeitig darauf hingewiesen, dass man sich jetzt groß mit Initiativen darum kümmern möchte, dass das dort vernünftig und vor allen Dingen auch aufgeräumt sich dann präsentiert. Wenn man da durchgeht, sieht es genauso aus wie vorher auch. Man kann natürlich dann den Vorwurf der Stadt machen, dass sie sich um ihre Liegenschaften besser kümmern müsste. Dann muss man sich aber auch die Kartierungspläne angucken, was dort dann Privatgrundstücke sind und was dann auch dort dann öffentlicher Raum. Die Vorlage gibt klar und deutlich her, es geht um die Erstellung der Umweltprüfung, das ist der erste Aufschlag, um hier ein weiteres Baugebiet in Bremerhaven zu erschließen. Es ist eigentlich von der strategischen und von der stadtplanerischen Seite eine vernünftige Lösung, auch eine sinnvolle Lösung, diesen Bereich hier neu zu ordnen und auch für Interessierte dort zur Verfügung zu stellen. Vor allen Dingen, was wir eben gerade diskutiert haben, es werden dort keine Grundwasserprobleme kommen. Man muss hier nicht voraustätig gründen, sondern ist vernünftiger Baugrund, der hier dementsprechend genutzt wird. Wir bitten um Zustimmung. Wir als SPD-Fraktion werden dieser Vorlage zustimmen und dementsprechend auch die weiteren Beschlüsse, die kommen werden, um dort Baugebiet dann ausweisen zu können, werden von uns auch verfolgt. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Stadtverordneter RASCHEN:

Herr Allers hat es eben schon angedeutet, die Überschrift lautet: „Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven 2025“. Dank des rot-grünen-dunkelroten Bremer Senats hat die Stadtgemeinde Bremerhaven noch keinen Haushalt und deswegen müssen Maßnahmen, die nicht gesetzlich vorgeschrieben werden, dazu gehört das hier, entsprechend mit Sonderbeschlüssen, eigentlich hätte uns das im FiWi erreicht, aber weil der eben erst zu einem späteren Zeitpunkt tagt, ist die Stadtverordnetenversammlung damit beglückt worden. Nicht mehr und nicht weniger hängt dahinter. Ansonsten hätten Sie irgendwann das Ergebnis gelesen. Also wir diskutieren nicht inhaltlich über das Gebiet, das ist alles beschlossen. Wir reden jetzt hier nur über Finanzgebaren, nämlich dass wir einen Beschluss herbeiführen müssen, dass das Stadtplanungsamt etwas machen darf, was es sonst nicht machen dürfte. Über nicht mehr und nicht weniger reden wir. Ansonsten die Argumente für Baugebiete haben wir in der vorherigen Diskussion schon ausgetauscht. Und hier redet keiner mehr von Neue Aue, es ist ein ganz kleiner Bereich. Und nochmals, wir reden nur von einem Finanzgebaren, inhaltlich werden wir uns beim Abschluss wieder diskutieren. Ihre Argumente können Sie dann wieder von einer CD abspielen, aber hier geht es nur darum, dass das Stadtplanungsamt Geld ausgeben darf. Und wir stimmen zu.

Stadtrat CHARLET:

Ich möchte nur eine kurze Ergänzung machen, gar nicht inhaltlich zu der Diskussion, die jetzt eben vorher lief, zu der Frage, ob jetzt dieses Gebiet gewünscht ist oder nicht, sondern eine Richtigstellung. Und zwar wurde eben aufgeworfen, dass durch

die Auszeichnung als urbanes Gebiet eine andere Planung ist in Bezug auf die Größe der zu erstellenden Gebäude. Das ist nicht der Fall. Also verwaltungstechnisch ist es so, dass einzig und allein aufgrund der Lärmsituation durch den naheliegenden Hafen diese Bezeichnung notwendig wird. Also es lässt jetzt keinen Rückschluss darauf zu, dass eine bestimmte Bebauung angestrebt ist, sondern diese Auszeichnung urbanes Gebiet ist eben bedingt durch die Lärmsituation. Nur als Richtigstellung.

Stadtverordneter MIHOLIC:

Vieles haben meine Vorredner, vor allem Herr Raschen und Herr Kollege Allers richtig ausgeführt. Ich möchte noch kurz auf das Grundsätzliche eingehen. Und zwar handelt es sich in dieser Vorlage um eine Sondergenehmigung für das Stadtplanungsamt, die Finanzierung für die Kartierung sicher zu stellen. Also ist demnach die Alternative, wenn wir diesen Beschluss hier heute nicht fassen, dass dieses Vorhaben einfach eins zu eins, so wie wir es jetzt nun durchsetzen werden, ein Jahr später passieren wird. Ist das nun wirklich unsere Absicht in diesem Hause? Einfach nur, weil etwas gerade wegen einer Haushaltssituation, Stand jetzt, nicht sofort beschlossen werden darf, auf zwölf Monate zu schieben? Vor allem, wenn es darum geht, Wohnraum zu schaffen für Familien, für Menschen. Ich finde, das ist nicht mein Anspruch an eine oppositionelle Arbeit, etwas zu versuchen zu verhindern, was sowieso gekommen wäre. Daher finde ich es wichtig und richtig, dass dieser Beschluss hier heute noch die Stadtverordnetenversammlung erreicht. Und dem stimmen wir selbstverständlich zu, weil wir wollen nicht diese Wohngebietsentwicklung aus bürokratischen Gründen um zwölf Monate verzögern. Das ist nicht unser Anspruch, den wir in dieser Stadt haben wollen.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Wir behandeln jetzt einen Tagesordnungspunkt, der heißt tatsächlich: Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven, hier Vergabe der Erstellung der Umweltprüfung für das geplante Bebauungsgebiet Nr. 479, Karlsbader Straße. Hintergrund ist, das haben wir eben schon gehört, wir sind in einer haushaltslosen Zeit, die Koalition hier in der Stadt hat es bislang nicht geschafft, für das laufende Jahr einen beschlussfähigen Entwurf vorzulegen. Ziel inhaltlich ist natürlich hier die Schaffung oder die Erstellung eines Bebauungsplanes. Es ist schon angeklungen, die Koalition, weniger FDP, die war damals nicht dabei, hat 2018 schon mal versucht, hier einen Bebauungsplan aufzustellen, dagegen hat sich eine Gruppe von Menschen zusammengeschlossen, Initiative Meergestrüpp, Kollegin Knorr ist dort Sprecherin gewesen, ist sie nach wie vor. Meergestrüpp hat Widerstand geleistet, ein Bürgerbegehren eingeleitet, das hat die damalige Koalition als nicht rechtmäßig charakterisiert, das Verwaltungsgericht musste der Koalition sagen, dass das doch so ist. Und daraufhin hat man das Ganze abgeblasen. Es lagen übrigens schon fertige Bebauungspläne vor. Herr Allers, das ist natürlich ein Teil der Neuen Aue, können Sie jetzt noch so oft sagen, das ist nicht. Doch, es ist so. Und tatsächlich ist den Bürgern 1999 bei der Erstellung des Baugebietes Auf den Wohden direkt angrenzend zugesagt worden, genau diesen Bereich als sogenannten grünen Finger von einer Bebauung zukünftig freizuhalten. Jetzt so zu tun, als wäre das ja irgendwie so ein leeres Stück da, das schreibt ja nach Bebauung, wird den damaligen Versprechungen des Magistrats tatsächlich nicht gerecht. Wir lehnen diese Bebauung ab, das wird niemanden wundern, das war damals so, das ist auch jetzt so. Wir werden uns über die Gründe noch im Weiteren hinreichend austauschen können. Ich lasse das jetzt mal. Ich habe mich jetzt gemeldet, weil ich hier eine ganz andere Problematik sehe, auf die ich Sie alle hinweisen möchte. Wenn Sie diesen Beschluss hier beschließen, so wie es vorgeschlagen ist, verstoßen Sie gegen Landes- und Stadtrecht. Wenn Sie die Vorlage genau sehen, dann werden Sie - vielen Dank, Herr Kämmerer, dass die Mitarbeitenden dort immer sehr genau aufpassen – den Hinweis der Stadtkämmerei

sehen, dass die Tatbestandsmerkmale, jetzt muss ich etwas juristisch werden, also die Bedingungen für die Ausnahme, um das einfach zu formulieren, sind nicht gegeben. Wenn man sich die Mühe macht, mal die Landesverfassung anzugucken, Art. 132a heißt es eben, in einer haushaltslosen Zeit dürfen nur diejenigen Ausgaben vorgenommen werden, die zwingend notwendig sind. Genannt wird ganz konkret, und jetzt kommen die sogenannten Tatbestandsmerkmale, also die Bedingungen, die erfüllt werden müssen, damit Sie diesen Beschluss fassen dürfen: „Gesetzlich bestehende Einrichtungen zu erhalten“, passt nicht, „rechtlich eingegangenen Verpflichtungen erfüllen“, haben wir auch nicht, „oder Bauten fortzusetzen.“ Alle drei Alternativen, meine Damen und Herren, sind hier nicht gegeben. Die finden sich übrigens auch wortgleich in unseren kommunalen, deswegen auch Verstoß gegen kommunale Vorschriften, in unseren kommunalen Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung in der haushaltslosen Zeit. Also eine besondere Dringlichkeit, obwohl es hier, man mag dem Stadtplanungsamt das zugutehalten, versucht wird, ist nicht gegeben, weder rechtlich noch tatsächlich. Das ist ja auch relativ einfach nachzuvollziehen, seit sieben Jahren ist da nichts passiert. Woher die Dringlichkeit? Herr Miholic, zu sagen: „Ohne noch ein Jahr darauf zu warten“, ja, kann ich verstehen, den Wunsch. Wir Grüne haben auch Wünsche, davon ab, aber es entspricht schlicht nicht der Rechtslage. Sie studieren Jura, Sie wissen das. Wenn diese Stadtverordnetenversammlung also einen Beschluss fasst, der rechtswidrig ist, dann sieht die Verfassung vor, § 39 Abs. 1, dass der Magistrat vertreten durch den Oberbürgermeister diesem Beschluss widersprechen muss, weil er sonst nämlich rechtskräftig wird. Ich fordere also Herrn Grantz auf, sollte diese Mehrheit hier einen solchen Beschluss fassen, dem zu widersprechen. Sollte das der Magistrat nicht tun, dann müssten wir uns, Entschuldigen Sie, aber so ist das hier vorgesehen, überlegen, ob wir dagegen dann nicht Rechtsschutz einholen müssen. Ja, oh Wunder, aber es geht eben nicht darum, mit Wünschen und Wollen zu argumentieren, sondern wir sind ein Rechtsstaat, meine Damen und Herren. Das gilt auch für die Kommune und dann muss man sich auch an die Rechte halten.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Nur noch mal eben kurz für unsere Fraktion, wir stimmen diesem Antrag nicht zu, weil es hier um eine finanzielle Ausgabe geht, wir stimmen diesem Antrag nicht zu, weil wir das Grundprojekt abgelehnt haben. Und dementsprechend auch alles, was weiterführend ist, nicht mit unterstützen werden. Und Herr Miholic, nur weil etwas so oder so kommen wird, sollen wir dem zustimmen? Das haben Sie eben gesagt: „Es kommt so oder so, stimmen wir dem zu.“ Herr Miholic, wenn Sie keine Prinzipien haben, ist das Ihre Sache. Viel Spaß damit, mit so einer Haltung. Wir von Bündnis Deutschland, ich denke, ich spreche da auch für meine Kollegen, wir mögen unsere Prinzipien. Und deswegen bleiben wir dabei. Aber wenn Sie damit zurechtkommen, keine zu haben, viel Spaß.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt eine Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung 2025 für eine Auftragsvergabe zur Umweltprüfung des Bebauungsplans Nr. 479 „Karlsbader Straße“.

Der Beschluss ergeht bei 16 Nein-Stimmen (Grüne+P, BD, MÖWEN, AfD, Kocaaga, Lichtenfeld, Schuster).

TOP 3.5 Nachhaltigkeitsbericht über den Umsetzungsstand der Ziele nachhaltiger Entwicklung in der Stadt Bremerhaven

StVV - V 13/2025

Stadträtin TOENSE:

Ich freue mich, Ihnen heute den ersten Nachhaltigkeitsbericht der Stadtgemeinde Bremerhaven vorlegen zu können. Sie wissen, das Thema Nachhaltigkeit umfasst nicht nur die Themengebiete Ökologie, sondern auch Soziales und Ökonomie. Und deshalb ist das Thema Nachhaltigkeit auch ein Querschnittsthema. Querschnitt über alle Dezernate und Ämter hinweg. Von daher möchte ich mich an allererster Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, diesen Bericht zu erstellen, ganz recht herzlich bedanken. Und ich bitte meine Kolleginnen und Kollegen aus den Dezernaten das mitzunehmen. Herzlichen Dank dafür. Der Bezugspunkt der Nachhaltigkeitsberichterstattung ist die Agenda 2030 der UN. Die Vereinten Nationen haben bereits im Jahr 2015 die sogenannten Nachhaltigkeitsziele, 17 an der Zahl, die sogenannten Sustainable Development Goals, kurz SDGs, beschlossen. Und es ist ein weltweiter Transformationsprozess, das Thema Nachhaltigkeit in allen Bereichen, Ländern und Kommunen zu verankern. Es geht darum, menschenwürdiges Leben zu ermöglichen und natürliche Lebensgrundlagen dauerhaft zu bewahren. Wir haben jetzt erstmalig mit diesem Bericht eine umfassende Bestandsaufnahme aller Nachhaltigkeitsaspekte, die wir bislang beim Magistrat der Stadt Bremerhaven umsetzen und wie wir uns auch gegebenenfalls zukünftig aufstellen wollen bei diesem Thema. Sofern Sie den Bericht gelesen haben, haben Sie gesehen, dass in den Dezernaten und den Ämtern das Thema angekommen ist, die Mitarbeiterschaft sensibilisiert ist und das Thema Nachhaltigkeit auch in Verwaltungshandeln umgesetzt wird. Speziell für das Thema ökologische Aspekte, insbesondere zum Klimawandel, lassen Sie mich kurz berichten von der Klima-Controlling-Ausschusssitzung, die diese Woche hier in Bremerhaven stattgefunden hat. Sie hat sich speziell mit dem Thema Bremerhaven, wie weit sind sie mit der Umsetzung des kommunalen Klimaschutzaktionsplans beschäftigt. Und trotz dessen, dass wir keine Fastlane-Mittel haben, also gesonderte Gelder des Landes zur Umsetzung des kommunalen Klimaschutzaktionsplans und der angespannten Haushaltslage, die wir hier in der Kommune haben, konnten wir schon einiges auf die Beine stellen. Lassen Sie mich ein paar Themengebiete hier kurz anschneiden, die sich auch wiederfinden in der Nachhaltigkeitsberichterstattung. Einmal das Thema strategische Wärmeplanung, das Thema gehen wir an Mitte diesen Jahres soll der BUA darüber entscheiden. Das Thema Ladeinfrastrukturkonzept steht mittlerweile. Im Moment guckt man nach genauen Standorten und anschließend soll es eine Ausschreibung geben. Es gab die Verbesserung im Radverkehr, der Fahr(G)Rad 8 und auch die Fahrradstraße Prager Straße wurden umgesetzt. Das Thema strategischer Mobilitätsplan für Bremerhaven nach den Leitlinien für nachhaltige urbane Mobilitätspläne wird umgesetzt. Es findet weiterhin die Umstellung der Straßenbeleuchtung und LSA, also Lichtsignalanlagen auf LED statt. Das Förderprogramm RE:SET, Renaturierung einer Hafenstadt, wird und wurde erfolgreich umgesetzt. Auch die Aufforstung im Gesundheitspark und im Bürgerpark, das heißt, der Austausch geschädigten Nadelwaldes durch Laubmischwald wird weiter vorangetrieben beziehungsweise ist bereits umgesetzt. Das Thema energetische Gebäudesanierung städtischer Gebäude wird weiter vorangetrieben. Da muss ich allerdings sagen, dass die Fastlane-Mittel uns natürlich

da stark geholfen hätten, wenn wir diese Mittel erhalten hätten und schneller vorangekommen wären. Nichtsdestotrotz ist Seestadt Immobilien dabei, bei den laufenden Umbaumaßnahmen immer darauf zu achten. Das Thema Beratung und Kampagnen für Eigentümerinnen und Eigentümer wird hier in Bremerhaven ab April durch das Klimabauzentrum, was hier neu eröffnet, neu vorangetrieben. Das Standortkonzept für Freiflächen-PV im Außenbereich wurde bereits beschlossen vom BUA. Es gibt beim Magistrat ein betriebliches Mobilitätskonzept, was umgesetzt wird. Und auch die Beteiligungsgesellschaften der Stadt in Bremerhaven haben für 2024 erstmalig einen Bericht zur Klimaneutralität erstellt. Ich habe jetzt wirklich nur einen kleinen Punkt derjenigen Punkte, die wir, glaube ich, diese Woche Dienstag angesprochen haben im Ausschuss erwähnt. Ich will nur damit sagen, jetzt komme ich wieder auf einen Vorredner bei einem vorigen Tagesordnungspunkt zurück, dass wir das Thema Klimawandel nicht stumpf ignorieren, sondern weiterhin und fortlaufend umsetzen. Und das können Sie, wie gesagt, diesem Nachhaltigkeitsbericht auch entnehmen.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Sehr geehrte Frau Stadträtin, vielen Dank für Ihre Ausführung, auch dem Klimacontrolling-Ausschuss. Tatsächlich haben wir in der letzten Woche im Klimacontrolling-Ausschuss den Schwerpunkt Bremerhaven diskutiert. Es gibt dort, wie Sie eben auch geschildert haben, wirklich gute Projekte, die man begrüßen kann. Aber gleichzeitig gibt es auch viele Problemstellen, mit denen wir uns künftig intensiver auseinandersetzen müssen.

Alles beiseite – beim Thema Nachhaltigkeit: Ich habe Sie vorhin gar nicht dazu gehört. Normalerweise gehört zu einem Nachhaltigkeitskonzept neben der ökologischen Klimaanpassung auch die ökonomische Dimension – also Armutsbekämpfung, Chancengleichheit und Beteiligung. Das sind zentrale Themen. Leider finden diese sich im Konzept nicht ausreichend wieder. Gerade in diesem Bereich ist eine intensive Kooperation zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft unverzichtbar. Zudem braucht es einheitliche Indikatoren zur Bewertung und Kommunikation der erzielten Fortschritte. Nachhaltigkeit ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Bremerhaven hat – da stimme ich Ihnen zu – das Potenzial, ein Vorbild für andere Städte zu sein, wenn wir gemeinsam handeln und die Herausforderungen mutig anpacken. Das bedeutet auch, dass wir Sozialthemen wie Armutsbekämpfung und Chancengleichheit in den Fokus rücken. Ein weiterer Aspekt ist das Fehlen einer übergreifenden Strategie, die verschiedene Nachhaltigkeitsinitiativen und Projekte koordiniert und bündelt. Darüber hinaus stellt der demografische Wandel Bremerhaven vor komplexe Herausforderungen. Es braucht tiefgreifende Anpassungen in den Nachhaltigkeitsstrategien. Die Stadt muss innovative Lösungen finden, um eine alternde Gesellschaft zu unterstützen, den Fachkräftemangel zu bewältigen und gleichzeitig ihre ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu sichern. Die Innenstadtentwicklung in Bremerhaven kann hierbei als zentrales Element der Nachhaltigkeitsstrategie wirken – indem sie ökologische, ökonomische und soziale Dimensionen berücksichtigt und auf Bürgerbeteiligung sowie innovative Konzepte setzt.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Frau Toense, ich musste mich noch mal kurz melden. Also Ihre Mitarbeitenden machen tolle Arbeit, nicht, dass wir uns falsch verstehen. Diese Stadt ist schon ein bisschen auf dem Wege, da sind wir uns ja einig, aber wir tun bei Weitem nicht das, was andere Kommunen tun, ich wiederhole mich da. Und daran sind Sie konsequent, meine Damen und Herren. Es gab im Oktober letzten Jahres mal eine Abfrage über den Deutschen Städtetag des Deutschen Instituts für Urbanistik. Wo man die Städte und Gemeinden in der Republik fragt, die freiwillig daran teilnehmen wollen, Bremerhaven hat sich nicht beteiligt im Übrigen, was man so alles macht. Ich kann

mal kurz vorstellen: „In welchen Planungen Ihrer Kommune werden Klimaschutzbelange berücksichtigt? Im Rahmen der Flächennutzungsplanung, im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung, im Rahmen der Verkehrsplanung.“ Können wir uns darüber streiten, aber ich sehe hier keine besondere Berücksichtigung. Nicht über das, was gesetzlich vorgeschrieben ist, hinaus, meine Damen und Herren.

„Durch Festsetzungen in Bebauungsplänen zur Bauweise und Baukörperstellung, um die Voraussetzungen zur Nutzung von erneuerbaren Energien zu schaffen. Durch ein Energiekonzept im Rahmen des jeweiligen Umweltberichtes bei der Bauleitplanung“, dass man also den jeweiligen Bauwilligen schon vorschreibt, welche Energie sie nutzen. Passiert hier in Bremerhaven nicht, obwohl wir das schon seit Jahren beantragen. „Im Rahmen eines Vorhaben- und Erschließungsplanes, zum Beispiel Vorgabe zur Nutzung erneuerbarer Energien oder erhöhter Wärmeschutz.“ Wüsste ich nicht. „Privatrechtliche Grundstücksverträge oder städtebauliche Verträge, die die Bauwilligen zur Nutzung eines Niedrigenergiehausstandards anhalten“, zwingen im Zweifel auch, ja, Frau Kollegin, zwingen. „Durch spezielle Satzungen wie zum Beispiel die Fernwärmenutzung über Anschluss- und Benutzungszwang“, auch schon vor Jahren beantragt, Bremerhaven rührt sich nicht. Nein, konkreter, Bremerhaven hat tolle Ideen, die Koalition nutzt es nicht. „In welchem Rahmen werden in Ihrer Kommune bei der Bestandssanierung Klimaschutzbelange berücksichtigt? Im Rahmen der Umsetzung von Stadtentwicklungsquartiers oder Sanierungskonzepten?“ Fehlanzeige in Bremerhaven. „Im Rahmen der Städtebauförderung“, wüsste ich nicht, dass wir da besondere Mittel in Anspruch nehmen. Frau Toense, Sie können das gerne richtigstellen gleich. „Durch den Einsatz energieeffizienter kommunaler Wärme-, Kälte- oder Wasser- und Abwassersysteme im Quartier“, keinerlei Vorgaben durch die Stadt hier. Ich könnte jetzt so weitermachen, die Umfrage ist relativ lang. Ich möchte damit nur sagen, ja, natürlich, da wo es nichts kostet oder wir das Ganze, Fastlane war erwähnt, fremdfinanziert bekommen aus Bremen, ist man sofort dabei. Aber das, was notwendig wäre, um auch diese Stadt direkt an der Nordsee im Zeichen der Klimakrise einigermaßen klimafest zu machen, da sehe ich zu wenig Bemühungen durch diese Koalition. Natürlich können wir immer unterschiedlicher Meinung sein, meine Damen und Herren, aber ich glaube, im Großen und Ganzen ist diese Feststellung unbesprochen. Sie haben andere Ziele, das ist okay, das ist legitim, aber ich sage nochmals, das wird den Anforderungen an die Klimakrise aktuell nicht gerecht.

Stadtverordneter ALLERS:

Nur eine ganz kurze Erwiderung, Herr Kaminiarz, ich kenne diese Umfrage nicht. Sie haben darauf hingewiesen, es war eine freiwillige Beteiligung, deswegen muss man sich angucken, welche Städte daran teilgenommen haben. Und dann auch gucken, welche Städte auch wirklich welche Maßnahmen durchführen. Das ist natürlich, irgendwie hier auf den Tisch packen, sehr einfach gesagt. Das was ich auch noch mal ganz kurz anmerken würde ist hier Folgendes, Sie haben hier eben kritisiert, wir würden nicht mal denjenigen, die neu bauen wollen, irgendwie mal vorschreiben, welche Energieform sie nutzen sollen und müssen. Das finde ich auch vollkommen richtig so, dass wir es denen noch nicht vorschreiben. An einem Punkt hängt das nämlich sehr dran fest und das wird auch noch hier zu unheimlich interessanten Diskussionen führen und da sind wir nämlich sehr eng dabei, es geht nämlich um die kommunale Wärmeplanung. Und ohne eine kommunale Wärmeplanung brauche ich gar nicht anfangen, in Baugebieten vorzuschreiben, welche Maßnahmen ich durchführen kann oder nicht. Das kann erst mal jeder einzelne Hausbesitzer selbst dann dementsprechend umsetzen. Es wurde eben das Wort Fernwärme hier betrachtet. Da möchte ich nur ganz kurz darauf erwidern, Herr Kaminiarz, es ist ja nett, wenn man mit den Begrifflichkeiten Fernwärme hier einfach mal so hineinmarschiert. Bremerhaven ist von seiner gesamten geografischen Lage anders strukturiert, wie die meisten Städte, es ist lang wie ein Baguette, nicht rund wie ein Teller. Das heißt, dementsprechend haben wir hier auch andere Längen

dementsprechend zu überwinden, wenn es darum geht, alleine nur Fernwärme in dieser Stadt umzusetzen. Und da werde ich Ihnen kurz mal sagen, wie die Planungen sind. Der Energieversorger für Fernwärme, ein Großteil dieser Stadt ist in keiner Weise überhaupt anschließbar, angefangen bei den gesamten Einfamilienhausgebieten, weil es für die Energieerzeuger und -versorger nicht lukrativ ist. Das Zweite ist, bei den Maßnahmen, die hier durchgeführt werden sollen, ist ein Zeitraum bis 2045 bis 2050. Und wenn jetzt jemand glaubt, die Fernwärmeplanung wird in Bremerhaven jetzt hier dementsprechend bis in das letzte Detail kommen, nein. Sie müssen sich den Ersten kommunalmäßig, aber genauso bundesweit vorstellen wie auf einem Pizzablech. Da wird festgelegt, eine Seite kommen die Pilze, auf die andere Seite die Paprika, oben Salami und rechts unten Schinken. Das heißt, es wird erst mal nur grob festgelegt in dieser Stadt, was überhaupt technisch hier bei einer Wärmeplanung möglich ist. Uns erreichen immer wieder dementsprechend Fragen von Anwohnerinnen und Anwohnern, wo soll ich mich jetzt darauf ausrichten. Soll ich jetzt in eine Energieform von Gas noch setzen, soll ich noch weiter auf Photovoltaik, soll ich einfach mich mit anderen Energieversorgern. Das ist überhaupt noch nicht festzulegen und auch noch nicht umsetzbar. Heißt übersetzt, erst wenn jetzt dieser Wärmeplan überhaupt vorgelegt werden kann, kann man erst mal grob darauf aufbauen, wie sich die einzelnen Stadtteile, die einzelnen Straßenzüge überhaupt nachher ausrichten werden. Und bei der Wärmeplanung, vor allem bei der Fernwärme muss ich ganz deutlich sagen, das ist ein Riesenunterfangen, nicht nur in Bremerhaven, sondern bundesweit. Es gibt 20 bis 25 Unternehmen, die überhaupt diese Tiefbauarbeiten bundesweit durchführen. Und man kann es an einzelnen Stellen sehen wie Bogenstraße, anderthalb Jahre wurde gearbeitet, um die Rohre auszutauschen. Das Zweite war dann natürlich, dass zu diesem Zeitpunkt noch kein Anlieger sich überhaupt bereit erklärt hat, in irgendeiner Form einen Hausanschluss zu machen. Und dann fingen zwei Immobilienbesitzer an, weil die sich einig waren, das machen wir. Die anderen aber nicht. Es wird eine elend lange Stückelei werden, das umzusetzen. Das ist immer einfach gesagt: Wir schließen die Stadtteile an Fernwärme an, dann läuft das. Das können wir auf ganz wenige Bereiche mal beschränken, wo es nachher möglich ist. Und es wird auch darauf hinauslaufen, dass viele Immobilienbesitzer sich eher Gedanken machen müssen werden zukünftig über ihre eigene Energieversorgung, um dementsprechend sich dann auch auszurichten. Heißt, wenn wir die Wärmeplanung dann hier vorliegen haben, dann fängt erst die Arbeit richtig an. Also hier zu tun, Bremerhaven tut nichts, ist absoluter Blödsinn. Die Umweltdezernentin ist sehr eng dabei, diese Thematik voranzutreiben. Und es wird auch, gehe ich mal davon aus, zum Sommer hin zum ersten Mal was vorzulegen sein, um zu zeigen, in welche Richtung das gehen wird. Und dann fängt erst die Arbeit richtig an. Und dann werden viele auch überrascht sein, dass ihr Bereich, wo sie wohnen, weder von der einen Energieversorgung, noch von der anderen Energieversorgung irgendwie da mit einbezogen wird. Und das Zweite ist noch ein großes Problem, ist die Gasversorgung. Da fragen sich natürlich auch die großen Energieunternehmen, auch nicht nur hier, sondern bundesweit, was passiert mit unseren alten Gasleitungen, wie wollen wir damit umgehen? Heißt, die rauszunehmen, wie können wir die sichern, vor allen Dingen auch bei Baumaßnahmen dieser Stadt. Das bedeutet, Herr Kaminiarz, was Sie aufgeführt haben, hört sich natürlich in der Theorie sehr gut an. Sie müssen es aber auch umsetzen können in dieser Stadt. Und dementsprechend heißt es auch, nicht einfach hier nur das hinzusetzen, sondern auch dementsprechend das dann auch hinterlegen zu können. Und deswegen wird aufschlagmäßig sein, die Wärmeplanung für Bremerhaven, darauf wird das alles dann aufbauen.

Stadtverordneter RASCHEN:

So dick ist dieser Bericht, also zu sagen, wir würden nichts machen, ist schon an der Stärke des Berichtes zu sehen, dass dem so nicht stimmt. Der Bundestag hat am Dienstag eine Billion Euro Finanzmittel zur Verfügung gestellt. Morgen wird der

Bundesrat noch entscheiden. 100 Mrd. Euro sind da auch für Umweltschutzmaßnahmen, dank Ihrer Partei, reinverhandelt worden. Wie die Verteilung aussieht, das heißt, wie wir als Stadtgemeinde daran partizipieren, steht ja alles noch gar nicht fest. Natürlich wären die Fastlane-Mittel für Bremerhaven wichtig gewesen, um das umzugestalten, denn Sie kennen die Haushaltslage, so viel Spielraum haben wir nicht, um alles Wünschenswerte sofort umzusetzen. Und deswegen muss man halt gucken, wie man geschickt weiter vorankommt. Und da sind wir, glaube ich, auf einem guten Weg. Nur zur Information, bei diesem Heizungsgesetz, die ganzen Stadtwerke oder die ganzen Leitungsbesitzer schreiben ihre Leitung jetzt in 20 Jahren ab, was sie sonst in 50 gemacht hätten. Das hat Konsequenzen für jeden Nutzer. Und damit muss man natürlich auch sensibel umgehen, denn wir wollen alle, dass die Menschen ihre Wohnungen und Häuser noch beheizen können. Also kann die Preisschere auch nicht unkontrolliert nach oben gehen. Und da muss man eben geschickt gucken, was man macht. Wenn ich den Verkehrssektor nehme, Bremerhaven-Bus hat jetzt, noch nicht ganz, die Busse kommen jetzt, zehn von 70 Bussen, die CO2-neutral fahren, sieben kleine, drei große. Die BEG hat zehn Elektroautos, Müllfahrzeuge. Das heißt, nur alleine in dem Bereich ein kommunales Teil, ein zum Teil kommunales Unternehmen sind 20 Fahrzeuge CO2-neutral unterwegs. Wir haben in der Vergangenheit einige Maßnahmen zur Stärkung des ÖPNVs umgesetzt, das heißt, wir sind hier mit unseren Maßnahmen, mit unseren Möglichkeiten gut unterwegs. Eine Zahl, die hat mich gerade so ein bisschen erschrocken, dass wir 10 Prozent Schulabgänger in Bremerhaven haben, die keinen Schulabschluss haben. Das ist eine Aufgabe, an der müssen wir arbeiten, denn diese Zahl ist unbefriedigend, 10 Prozent der Menschen ohne Schulabschluss kann sich Bremerhaven nicht leisten. Da muss nachgearbeitet werden. Aber in Gänze kann man sagen, ist das ein hervorragender Bericht, zeigt, dass wir irgendwas machen. Und daher noch mal Danke an die Erstellung des Berichtes. Wir nehmen zur Kenntnis.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Bremerhaven zur Kenntnis.

TOP 3.7 Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven 2025 Vergabe der Erstellung der Umweltprüfung des Bebauungsplanes Nr. 449 „Südlich des Bürgerparks“

StVV - V 15/2025

Stadtverordneter KAMINARZ:

Auch hier haben wir, wie gerade bei der vorvergangenen Vorlage den Beschlussvorschlag, hier eine Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven zu beschließen. Hier geht es konkret aber um die Vergabe der Erstellung der Umweltprüfung, also auch wieder parallel wie vorhin eines Bebauungsplanes, der in Aufstellung begriffen ist, 449, Südlich des Bürgerparks. Ich fasse das mal kurz, inhaltlich teilen wir die Ziele, das ist eine gute Idee. Wir haben lange Jahre, die Kolleginnen und Kollegen, die im Bauausschuss länger dabei sind, wissen das, lange Zeit immer wieder Ärger in dem Bereich gehabt, weil es dort Bauwillige gibt, die eben, ich formuliere es mal vorsichtig, Gebäude planen und

bauen, die sich nicht automatisch für jeden erkennbar, in die Umgebung einfügen. So ist es, wenn es dort keinen Bebauungsplan gibt. Deswegen soll jetzt hier ein Bebauungsplan für ein letztlich schon bebautes Gebiet erstellt werden, um dort zukünftig eine vernünftige Lenkung in die Hand zu bekommen, das macht Sinn, das teilen wir. Jetzt kommt wieder das Aber, ich muss leider noch mal wieder das Gleiche erwähnen, was ich vorhin getan habe. Auch dieser Beschluss wird gegen Landes- und Stadtrecht verstoßen. Zum einen wieder mal gegen den Art. 132a nebst Ausführungsbestimmungen der Bremischen Landesverfassung als auch gegen unsere kommunale Verwaltungsvorschrift, die im Titel genannt ist, nämlich zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung in einer haushaltslosen Zeit. Ich mag noch mal wiederholen, Voraussetzungen, Tatbestandsmerkmale heißt das juristisch, für Maßnahmen, die in einer Zeit, in der kein Haushalt vorliegt, gegeben sein müssen, um eine gesetzlich bestehende Einrichtung zu erhalten oder gesetzlich bestehende Maßnahmen durchzuführen, um rechtlich begründete Verpflichtungen zu erfüllen oder um Bauten, Beschaffungen oder sonstige Leistung fortzusetzen. Auch hier muss ich leider feststellen, all das ist auch bei dieser Einholung des Umweltberichtes, so gerne man sich wünscht, dass man ihn noch in diesem Jahr einholen könnte und nicht erst im nächsten Jahr, wenn der Haushalt rechtskräftig ist, reicht es nicht aus, um hier einen Ausnahmetatbestand begründen zu können. Auch hier wäre ein solcher Beschluss, wie Sie ihn gerade schon gefasst haben, auch dann wieder rechtswidrig. Auch hier ist der Oberbürgermeister dann aufzufordern, einem solchen Beschluss zu widersprechen.

Stadtverordneter KOCH:

Oberflächlich gesehen ist dieser Antrag lediglich ein Antrag zur Haushaltsführung zu den Finanzen. Aber wie man so sagt, der Förster erkennt seine Schweine am Gang. Hier soll ein neuer Bebauungsplan für ein Gebiet Südlich des Bürgerparks erstellt werden. Bisher galt für dieses Gebiet Bebauung nach 2b, also Ein- und Zweifamilienhäuser, und das war gut so. Ich zitiere nun aus dem Antrag: „Ziel dieses Bebauungsplans ist es, die planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine Steuerung der städtebaulichen Entwicklung, insbesondere des Maßes der baulichen Nutzung zu schaffen. Impuls für das 2012 eingeleitete Verfahren war die seinerzeit fehlerhafte Beurteilung des Einfügungsgebotes eines Bauvorhabens in der Albert-Schweitzer-Straße mit der Folge einer kritischen öffentlichen Diskussion. Das Verwaltungsgericht Bremen hatte die damalige Baugenehmigung für ein Mehrfamilienhaus an dieser von Ein- und Zweifamilienhäusern geprägten Stelle als rechtswidrig eingestuft.“ Meine Anmerkung dazu: Und das war völlig richtig. „Um hier künftig die städtebauliche Ordnung auf Grundlage der ortstypischen Bebauungsstruktur wieder herzustellen, soll der neue Bebauungsplan, dessen Maß sachgerecht herleiten und festsetzen.“ Die Errichtung dieses Einfamilienhauses, das ist jetzt meine Anmerkung, wurde völlig richtig als rechtswidrig eingestuft. Weiter mit dem Zitat: „Erst mit einem in 2024 erfolgten Grundstücksverkauf in der Albert-Schweitzer-Straße“, das ist die Hausnummer 3 in dem Fall, „wurde der öffentliche Diskurs wieder neu entfacht. Es ist daher im Interesse der Siedlergemeinschaft, der Eigentümer:innen und des Erwerbers dringend geboten, hier für verlässliche planungsrechtliche Grundlagen zu sorgen. Der Erwerber des Grundstückes Albert-Schweitzer-Straße Nr. 3, das Grundstück ist zurzeit mit einem großzügigen Einfamilienhaus bebaut, der möchte nun dort ein Haus mit elf Wohneinheiten“, ich wiederhole, mit elf Wohneinheiten, „errichten.“ Der Bauantrag ist öffentlich bekannt, er wurde unter anderem im Bauausschuss mal kurz besprochen. Sie können sich die Empörung der Anwohner vorstellen. Es geht nicht nur um die Größe des Bauwerks, auch um die Betriebsamkeit, die von einem großen Wohnhaus ausgeht. Bei diesem Antrag geht es letztendlich wohl nun um nichts anderes als dem Investor den Weg zu ebnen, durch Änderung des Bebauungsplanes. Der Investor beziehungsweise seine Firma dürfte den meisten Mitgliedern dieses Hauses bekannt sein. Er war in der letzten Legislaturperiode Fraktionsvorsitzender einer kleinen Fraktion. Die Sache hat also ein

Geschmäcke, wie man in Süddeutschland sagt. Städtebauliche Entwicklung, wie es in dem Antrag heißt, bedeutet also hier: Baut Hochhäuser zwischen die Einfamilienhäuser.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Vorhin haben wir unter dem TOP 3.4 über die Karlsbader Straße diskutiert. Und da haben wir ganz klar gesagt, hier unterstützen wir das Projekt nicht. Hier bei 3.7, die Umweltprüfung für den Bebauungsplan Nr. 449, Südlich des Bürgerparks haben wir eine andere Situation. Hier werden wir uns enthalten, weil eben das Problem ist, dass die Ausführungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushaltsführung 2025 das nicht hergeben, auch wenn der Magistrat da anderer Ansicht sein sollte. Von daher, wir sehen durchaus, dass das Projekt wichtig ist. Das Projekt unterstützen wir auch gerne, allerdings müssen wir uns an die Regeln halten. Und hier sehen wir Schwierigkeiten. Von daher werden wir uns enthalten.

Stadtrat CHARLET:

Ähnlich wie im Fall davor möchte ich auch nur noch einmal eine ganz kurze Anmerkung geben zur Richtigkeit dieses Vorgangs. Also weil eben kurzzeitig der Eindruck erweckt wird, zumindest meines Verständnisses nach, dass jetzt eine Hochhaussiedlung im Bürgerpark errichtet werden soll, das ist natürlich nicht der Fall. Also diese Planungen sollen klar vorgeben, dass eben diese Ein- bis Zweifamilienhausbebauung jetzt ordnungsgerecht festgeschrieben werden. Das heißt, dieser ganze Vorgang dient dazu, Planungssicherheit und eben auch Orientierung zu geben. Nur, damit wir das einmal richtig festhalten.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt eine Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung 2025 für eine Auftragsvergabe zur Umweltprüfung des Bebauungsplans Nr. 449 „Südlich des Bürgerparks“ für den südlichen Bereich – Bereich südlich der Virchowstraße -.

Der Beschluss ergeht bei 10 Nein-Stimmen (Grüne+P, MÖWEN, AfD) und 5 Enthaltungen (BD, Lichtenfeld, Schuster).

TOP 3.8 Weitere Änderungen bei der Besetzung des Migrationsrates (Legislaturperiode 2023-2027)

StVV - V 17/2025

Stadtverordnete SCHILLER:

Wir beantragen Abstimmung der einzelnen Namen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ich beantrage geheime Wahl.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Also, es ist eine geheime Abstimmung beantragt worden. Jetzt müsste man der Mathematik einigermaßen mächtig sein – denn am Ende des Tages bedarf dieser Antrag der Zustimmung eines Drittels der anwesenden Stadtverordneten.

Es wurde also ein Antrag auf geheime Abstimmung gestellt. Dafür braucht es, wie gesagt, ein Drittel der Anwesenden. Man kann zwar eine Wahl beantragen – aber wenn keine Wahl vorliegt, was soll ich denn wählen lassen? Ich kann doch keine Wahl erfinden, wenn wir eine Benennung haben. In der Vorlage steht ganz klar die Benennung bestimmter Namen. Eine Benennung ist eben eine Benennung. Eine Wahl ist eine Wahl. Und eine Abstimmung ist eine Abstimmung. Und genau zu der komme ich jetzt.

Beschluss (geheime Abstimmung):

Eine geheime Abstimmung wird nicht durchgeführt, da das notwendige Quorum von 13 Stadtverordneten nicht erreicht wurde.

Der Beschluss ergeht bei 12 Ja-Stimmen (Grüne+P, BD, MÖWEN, Jürgewitz).

Stadtverordneter TIMKE:

Herr Stadtverordnetenvorsteher, Sie haben tatsächlich eben ein Problem benannt, was wir hier immer haben. Also wenn wir hier jetzt abstimmen, wenn wir über eine Person abstimmen, dann ist es rechtlich gesehen eine Wahl. Weil man kann mit Ja, Nein oder Enthaltung stimmen. Und das ist für mich eine Wahl. Und deswegen bitte ich Sie noch mal, sich beim Rechtsamt zu versichern, ob das, was Sie hier jetzt machen, also das als Abstimmung zu werten, weil dann nämlich der Antrag von der AfD rechtmäßig wäre. Dass das noch mal einmal abschließend geklärt wird, damit es nachher eben keine zwei Möglichkeiten gibt.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Herr Timke, das kann ich gerne noch ein wiederholtes Mal machen, aber eben weil wir diese Situation schon ein paar Mal gehabt haben und die Fragestellung aufgeworfen ist, haben wir dieses Thema mit dem Rechtsamt auch am Rande von Stadtverordnetenversammlungen schon mehrfach diskutiert. Und genau deswegen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es eben keine Wahl ist.

Stadtverordneter TIMKE:

Vielleicht können Sie, Herr Stadtverordnetenvorsteher, das noch mal ausführen, wo dann der Unterschied bei so einem Vorgang ist, zwischen einer Wahl und einer Abstimmung in Bezug auf die Personen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Also ich unterbreche erst mal für kurze Zeit die Stadtverordnetenversammlung, um mit dem Rechtsamt noch mal eben kurz Rücksprache zu halten und mit dem Vorstand.

Unterbrechung von 18:12 Uhr bis 18:20 Uhr

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Wie ich eingangs bereits gesagt hatte, hatten wir dieses Thema – also die Frage, ob es sich um Wahlen oder um Benennungen handelt – nun schon mehrfach. Im Jahr

2023 hatten wir dazu an dieser Stelle bereits ein ähnliches Verfahren. Ich kann jetzt nicht mehr im Detail ausführen, worin damals genau die Unterschiede lagen, Herr Timke – zumindest nicht aus dem Stegreif. Aber wir sind damals zu der Erkenntnis gekommen, dass es sich hier um eine Abstimmung handelt, also um eine Benennung – nicht um eine Wahl. Und darum geht es in der Sache. Diese Frage wurde also bereits umfassend geprüft – und auf genau diese Prüfung beziehe ich mich auch in meiner jetzigen Argumentation und bei dieser Vorlage. Wie genau die Begründung damals lautete oder wo sie dokumentiert ist, kann ich Ihnen an dieser Stelle leider nicht wörtlich wiedergeben. Ich kann nur darauf hinweisen, dass die Prüfung im Jahr 2023 erfolgte – und auch damals ging es um den Migrationsrat. Dann zum Antrag: Um Missverständnisse auszuräumen – der Antrag von Frau Schiller war keine namentliche Abstimmung, sondern eine Abstimmung über die einzelnen Namen. Das habe ich noch einmal abgeklärt. Letztlich liegt uns nun die Vorlage so vor, wie sie eingereicht wurde. Und darüber stimmen wir jetzt in Gänze ab – ob wir ihr zustimmen oder nicht.

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung benennt Frau Julia Tiedemann (Bündnis Deutschland), Herrn Alexander Litau (FDP) und Frau Susanne Bormann (Amt 40) als neue stellvertretende Mitglieder sowie Herrn Francesco Hellmut Secci (Die Möwen) und Herrn Max Molly (Amt 40) als neue Vollmitglieder für den Migrationsrat.

Der Beschluss ergeht bei 3 Nein-Stimmen (AfD und Lichtenfeld) und 10 Enthaltungen (Grüne+P, MÖWEN, Kocaaga, Schuster).

TOP **Anträge**
4

TOP **Maßnahmen gegen den Klimawandel: Konzept für die**
4.1 **weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen**
 Grünflächen in Bremerhaven erstellen (BÜNDNIS 90/DIE
 GRÜNEN + P)

StVV - AT 1/2025

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Wir bringen heute einen Antrag ein mit der Überschrift: Maßnahmen gegen den Klimawandel: Konzept für die weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen in Bremerhaven erstellen. Die Stadtverordnetenversammlung hat am 19.05.2022 die Strategie für die weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen in Bremerhaven beschlossen. Das Gartenbauamt hatte die Strategie aber bereits im Oktober 2019 vorgelegt, das heißt, sie ist inzwischen mehr als fünf Jahre alt. In diesen fünf Jahren hat sich in der Stadt einiges verändert, unter anderem gibt es weniger Grünflächen. Mit der Grünflächenstrategie werden Leitziele und konkrete Handlungsfelder festgeschrieben. Sie soll dazu beitragen, die bereits durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Maßnahmenbündel, wie Klimaanpassungs- und Klimaschutzstrategie umzusetzen und den Erhalt sowie die Entwicklung der biologischen Vielfalt als wichtiges Element einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu begreifen und weiter voranzubringen. Um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen hinsichtlich der klimatischen Veränderungen gerecht zu werden und eine nachhaltige Stadtentwicklung zu verstetigen, ist nach unserer Ansicht eine Evaluation und anschließend eine Weiterentwicklung der

Grünflächenstrategie dringend erforderlich. Zudem braucht Bremerhaven verbindliche Ziele für die Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Entwicklung der öffentlichen Grünflächen. Dabei geht es sowohl um die Aufwertung vorhandener Flächen, die Schaffung von zusätzlichen städtischen Grünflächen, wie es die genannten Pläne auch alle fordern und vorsehen, als auch um die neue Form der Begründung, wie zum Beispiel, ist in Bremerhaven noch unbekannt meines Wissens nach, eine sogenannte vertikale Pflanzung, also eine Pflanzung entlang an Hausfassaden und nicht eben die horizontale Begründung. Und zwar insbesondere dann vertikale Bepflanzungen in dicht bebauten Teilen der Stadt, also dort, wo wir besonders viele Versiegelungsflächen haben, dort auch, das geht meistens einher, wo besonders viele Menschen wohnen. Andere Städte, Frankfurt hat es vor nicht allzu langer Zeit gerade beschlossen. Wir denken, das ist in unserer hochverdichteten Stadt, ich möchte noch mal daran erinnern, wir haben hier tatsächlich den am dichtesten besiedelten Ortsteil im gesamten Bundesland Bremen hier, nämlich mit dem Bereich Goethestraße ist es gleichfalls besonders notwendig. Wir beantragen daher, dass die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat auffordert, Maßnahmen, die im Rahmen der einzelnen Handlungsfelder der Grünflächenstrategie ergriffen worden sind, zu evaluieren. Und dann unter Federführung sinnigerweise des Gartenbauamtes die Strategie zur weiteren ökologischen Entwicklung der öffentlichen Grünflächen Bremerhavens, ja, zu entwickeln. Im Zuge der Novellierung der Grünflächenstrategie, ein Umsetzungskonzept zu formulieren, das im Rahmen der einzelnen Handlungsfelder konkrete Maßnahmen festlegt, sowie Vorgaben und deren Umsetzung benennt und letztlich den Bau- und Umweltausschuss bis September diesen Jahres eine weiterentwickelte Strategie sowie das dazugehörige Konzept vorzulegen. Der Klimawandel schreitet voran, meine Damen und Herren. Wir sind der Ansicht, wir müssen darauf jetzt auch schärfer reagieren. Nämlich durch das, was wir gerade beantragt haben. Das Ganze wird auch Geld kosten, wir haben ja nach wie vor eine haushaltslose Zeit, wie heute schon öfter mal zu hören ist. Gleichwohl sind sich alle Ökonomen einig, dass man Maßnahmen, die man jetzt in den Klimaschutz steckt, und als solches verstehen wir diesen Antrag, sich in der Zukunft deutlich rentieren. Oder umgekehrt formuliert: Alles, was man deutlich später macht im Bereich des Klimaschutzes, wird auch deutlich teurer werden. Drum herum kommen werden wir nicht. Was wir uns darunter zum Beispiel noch vorstellen, aber wir lassen da dem Magistrat tatsächlich die komplette Ideenliste, dort sitzen die Fachleute, wäre zum Beispiel auch eine Biotop-Verbundplanung endlich anzugehen in der Stadt. Also die Vernetzung von Grünflächen, damit dort beispielsweise Tiere hin und her wandern können. Auch die Menschen eben von einem Verbund, wenn man Grünflächen miteinander durch grüne Wege, grüne Radwege verbindet, ist es deutlich angenehmer, sich von einem grünen Bereich zum anderen zu bewegen, auch dies eben zu ermöglichen. Begründung selber, um noch mal auf die vertikale Begründung in den hochverdichteten Bereichen der Stadt zu kommen, Begründung selber bietet kurzfristig die besten Maßnahmen gegen die gesundheitlichen Gefahren an Hitzetagen. Ich wiederhole mich leider nochmals, die Hitzetage haben in den vergangenen Jahren zugenommen. Nach allen Voraussagen wird sich diese Entwicklung deutlich beschleunigen, auch und gerade in der Stadt Bremerhaven, und insoweit soll eben auch dieser Antrag dazu dienen, den Menschen es ermöglichen, an heißen Tagen Schutz vor der Hitze, insbesondere in kühlen, begrünten Bereichen zu suchen. Ich bitte daher um Zustimmung.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Der Antrag der Grüne+P zielt auf die Konkretisierung bereits getroffener Beschlüsse ab, wie Herr Kaminiarz eben auch schon erwähnt hat. Dabei soll es um die klimafreundliche Ge- und Umgestaltung von Grünflächen gehen. Hier geht es zunächst einmal um die Planung. Und da finden wir den Antrag durchaus unterstützenswert. Wichtig ist jedoch, dass die dann noch zu beschließenden Maßnahmen am Ende sinnvoll und finanzierbar sind. Bremerhaven muss attraktiver

werden. Denn Attraktivität bedeutet Lebensqualität und bedeutet auch eine Investition in den Tourismus und in unsere Zukunft, in unser Leben hier. Und gerade, was die Gestaltung von Grünflächen angeht, gibt es auch im Netz sehr viele Beispiele, wie man kostengünstig sehr viel auch aus kleinsten Flächen herausholen kann. Unser Engagement bezieht sich also weniger auf die Klimaschutzrelevanten Ziele, denn da reden wir am Ende wirklich nur von einem Mü am Klimaschutzanteil. Wir erhoffen uns vor allem, eine optische Veränderung der Stadt zu bewirken, wenn wir diesem Antrag zustimmen. Von daher, meine Damen und Herren, wer auch immer am Entscheidungsprozess der grauen Kübel auf dem Theodor-Heuss-Platz beteiligt war, darf für diese Planung bitte, bitte gerne zurücktreten. Wir brauchen was für das Auge.

Stadtverordneter ÖNAL:

Ich möchte nur mal kurz die Überschrift der Magistratsvorlage Nr. VII/1/2022 vorlesen: Strategie für weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen Bremerhavens. So, jetzt lese ich mal die Überschrift, den Antrag von den Grünen vor: Konzept für die weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen in Bremerhaven erstellen. Das heißt, wir haben ja eigentlich schon eine Strategie, die bestehende Grünflächenstrategie wurde ja bereits schon beschlossen. Diese Strategie wurde entwickelt vom Gartenbauamt und wird auch mit anderen Ämtern, wie zum Beispiel Seestadt Immobilien oder Amt für Straßen- und Brückenbau, die haben schon Kontakt mit dem Gartenbauamt und kommunizieren miteinander und arbeiten auch zusammen. Aktuell werden auch zahlreiche Maßnahmen getroffen. Ich brauche das jetzt nicht alles zu wiederholen, weil Frau Toense das ja schon vorher gemacht hat, Herr Allers, Herr Raschen. Und eine Evaluation, was wir auch heute zum Beispiel von Frau Toense auch gehört haben mit dem Nachhaltigkeitsbericht, besteht auch schon. Also verstehe ich, um ehrlich zu sein, diesen Antrag nicht. Angesichts dieser umfassenden und bereits laufenden Maßnahmen erachten wir diesen Antrag als Doppelung oder wie auch immer ihr das nennen möchtet. Deswegen werden wir diesen Antrag ablehnen.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Ich möchte natürlich meine fünf Minuten sinnvoll nutzen – nicht, dass mir am Ende nur zwei Minuten bleiben und ich sie nicht vollständig verwenden kann. Deshalb habe ich mich bewusst erst zuletzt gemeldet. Das Konzept für klimaschonende öffentliche Grünflächen in Bremerhaven umfasst mehrere zentrale Elemente, die zusammen eine nachhaltige städtische Umwelt schaffen sollen. Grünflächen sind von grundlegender Bedeutung für das Stadtklima und die Anpassung an den Klimawandel. Ein erster Bestandteil ist der Aktionsplan für Stadtbäume. Dieser beinhaltet die Ermittlung neuer Standorte, die Optimierung bestehender Baumstandorte sowie die Auswahl klimaresistenter Baumarten. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Förderung der Biodiversität. Hierzu sollen konventionell gepflegte Flächen in artenreiche Blumenwiesen umgewandelt, kleine Lebensräume für Insekten geschaffen und Grünflächen besser miteinander vernetzt werden. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird das Mikroklima in Bremerhaven verbessern, die Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimaextremen erhöhen, die Biodiversität stärken und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum deutlich steigern. Ziel des Konzepts ist es, Bremerhaven zu einer grünen, klimafreundlichen Stadt zu entwickeln – mit einer anpassungsfähigen Infrastruktur und lebenswerten Räumen für alle Bürgerinnen und Bürger. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch auf der biodiversitätsfreundlichen Gestaltung der Grünflächen: mit einheimischen Pflanzen, ohne Pestizide oder chemische Dünger. Auch die Pflege soll gezielt zur Ansiedlung von Arten beitragen. In diesem Zusammenhang sind die Kleingärten ein bedeutender Aspekt – sowohl im Hinblick auf CO₂-Reduktion als auch auf die Verbesserung der Umweltbedingungen. Maßnahmen zur Förderung von Kleingärten tragen zur Bodengesundheit, CO₂-Bindung, Luftqualität und Biodiversität bei. Wie Sie eben selbst ausgeführt haben,

werden Kleingärten in Bremerhaven bislang nicht als Teil der öffentlichen Grünflächen einbezogen. Daher bin ich aktuell dabei, ein Konzept für Kleingärten in Bremerhaven zu entwickeln – und ich plane, dieses in naher Zukunft einzureichen.

Stadtverordnete COORDES:

Also ganz kurz, viele Debatten, Streitigkeiten, Diskussionen entstehen aus unserer Sicht, und deswegen habe ich mich noch mal gemeldet, weil das hatten wir bei der Weichselstraße, das hatten wir heute in den Diskussionen um die Bebauungsgebiete, weil die Kritik ist, die Grünflächenstrategie dient ja zur Umsetzung, ist ein Baustein der Klimaanpassungsstrategie. Und aus unserer Sicht, um das wirklich auch noch mal für alle verständlich zu machen, auch für das Publikum, meine Kritik ist, dass Sie häufig diese Klimaanpassungsstrategie, nicht immer nicht, aber häufig nicht komplett im Kopf haben. Wenn ich jetzt gucke, und das ist das Anliegen unseres Antrages, im Gesundheitsausschuss, da lese ich mal die Unterlagen, wurde vorgelegt, Frau Toense, ein guter Hitzeaktionsplan. Und in diesem Hitzeaktionsplan, da geht es ja um den Hitzeaktionsplan, sind wiederum auch Klimaanpassungen, die notwendig sind, um ältere Menschen, um die geht es da, zu schützen. Sie müssen das Ganze zusammenbringen. Denn Sie haben jetzt einzelne Bausteine und das Ganze komprimiert bei Baumaßnahmen berücksichtigen. Wir haben den Hitzeaktionsplan, der ist gut. Wir haben die Grünflächenstrategie, wir haben die Klimaanpassungsstrategie. Bringen Sie das zusammen und nehmen Sie diese Grünflächenstrategie als Basis. Und die Kritik, die wir üben, deswegen kam das auch noch mal, Herr Önal, Sie haben ja darauf hingewiesen, wir haben ja schon mal dazu gemacht, Sie müssen das vernetzen. Denn wir haben das alle gemeinsam hier beschlossen, das ist alles beschlossen worden durch die StVV.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 12 Ja-Stimmen (Grüne+P, BD, MÖWEN, Kocaaga).

TOP 4.2 Fairtrade Stadt Bremerhaven auf städtischen Veranstaltungen präsentieren (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)

StVV - AT 2/2025

Stadtverordnete COORDES:

Das Ziel von Fairtrade, diesem Thema gilt ja der Antrag, ist es, dass Menschen in ärmeren Ländern beim Verkauf ihrer Waren einen fairen Anteil am Gewinn erhalten und unter guten Bedingungen arbeiten. Damit ist der faire Handel ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung von Armut weltweit. Diese Zielsetzung kann die Stadt Bremerhaven auch kommunal unterstützen, tut sie ja auch, indem sie fair gehandelte Waren und die Präsentation der damit verbundenen Ziele auf öffentlichen Veranstaltungen in Bremerhaven stärker fördert. Die Stadtverordnetenversammlung Bremerhaven hat bereits unsere Initiative, Ihre Beschlussfassung, großartig, hat bereits 2013 beschlossen, Bremerhaven als Fairtrade-Stadt zertifizieren zu lassen. Um diese Zertifizierung zu erreichen, mussten bestimmte Kriterien erfüllt werden. Dazu gehört unter anderem, dass in vielen öffentlichen Bereichen, wie zum Beispiel Schulen Fairtrade-Produkte angeboten werden und über Aktivitäten zum Thema Fairtrade berichtet wird. Da ist viel passiert, das ist mit Lob zu erwähnen, überhaupt keine Frage. Inzwischen haben wir eine Entwicklung, das zeigt, wie interessant das Thema ist, inzwischen haben sich viele Städte im Unterweser-Raum zu einer

Fairtrade-Region zusammengeschlossen. Damit gewinnt das Thema weiter an Bedeutung und sollte mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden. Ich will sagen, warum machen wir dieses. Eigentlich mag es sein, dass es ein kleiner Baustein ist, das ist er nicht. Herr Grantz, wir haben oft über die Neuentwicklung der Innenstadt gesprochen und diskutiert. Und wir haben, Herr Neuhoff, Herr Grantz, darüber diskutiert, dass diese Stadt dringend Impulse braucht. Die braucht sie dringend. Und Herr Raschen, wir brauchen ja auch junge Menschen, die hier leben, die hier arbeiten und die gerne, gerne hierherkommen. Für die, ich nenne mal Hochschule, für die ist dieses Thema wirklich sehr, sehr interessant. Und deswegen, das klingt ein bisschen im Widerspruch, das ist es aber gar nicht, deswegen ist es wichtig, dass wir Bremerhaven mehr noch im Fairtrade-Sektor präsentieren. Ich habe im ersten Beschlusspunkt genannt, den Neujahrsempfang, der wäre für mich Pflicht. Wie man das da macht, wäre mir Wurst, das muss auch die Steuerungsgruppe dann diskutieren. Aber wenn wir mit der ganzen Unterweser-Region, die das auch in ihrem Satzungsbeschluss hat, also die haben drin mehr Präsentation in der Öffentlichkeit, dann können wir ein Stück jünger, dann können wir ein Stück attraktiver werden. Das ist unsere Sichtweise. Und mit einer Sache, die wirklich, wirklich politisch gut herausgestellt werden kann, denn das ist eine gute Sache. Und wir unterstützen da auch. Und der Antritt ist wirklich ein Konzept, auch mit der Steuerungsgruppe Fairtrade, die irre viel gemacht hat in der Sache, zu erarbeiten. Mit dem Ziel, noch mehr auch politische Öffentlichkeit zu erreichen. Herr Neuhoff, ich darf das, glaube ich, sagen, der Wunsch wäre, dass die nächsten Osterhasen dann fair gehandelt sind. Also ich denke, es würde Bremerhaven jünger machen, da gehören noch andere Bausteine dazu, attraktiver machen. Und wir sind nicht mehr alleine, weil die Unterweser-Region, Herr Grantz, dabei sein wird.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Der vorliegende Antrag behandelt das Thema Fairtrade, und zwar, Fairtrade mehr in das Bewusstsein der Menschen zu rücken durch Präsenzsteigerung. Grundlegend ein guter Gedanke, denn Fairtrade hat eine wichtige Bedeutung für die Menschen, die davon profitieren dürfen, was in erster Linie Personen aus der Dritten Welt betrifft. Das sichert dort Existenzen, sorgt für ein Heim und Essen, schafft weitere Arbeitsplätze, sozialverträgliche Arbeitsbedingungen werden gefördert und es schafft Perspektiven und noch einiges andres. Immerhin knapp 1,9 Mio. landwirtschaftliche Unternehmen nahmen 2020 an dem Programm teil. Und garantierten sich damit einen finanziellen Grundumsatz. Aber es gibt sehr, sehr viel Kritik auch von namhaften Personen. Die Anforderungen an die Bauern zum Beispiel sorgen oft für geringere Erträge und einen Einkommensrückgang, da auch hier Ideologie und Überregulierung ein Wachstum der Unternehmen hemmt und auch ihre Erträge teilweise reduziert. Trotz des Argumentes, dass Fairtrade unter ökologisch guten Bedingungen angebaut werde, ist das auch wieder Augenwischerei. Denn zum einen gibt es sehr, sehr lange Transportwege aus der Dritten Welt, also hier haben wir nichts Regionales. Und zum anderen kommt es auch immer wieder vor, dass Produkte in Ländern produziert werden, die dort eigentlich nicht hingehören, zum Beispiel Produkte, die eben einen sehr hohen Wasserbedarf im Anbau haben, die dort auch gar nicht heimisch sind. Und daher die wichtigen Rohstoffe, in dem Fall Wasser zum Beispiel, dort in den Ländern aufbrauchen. Denn oft ist es bei Dritte-Welt-Ländern ja auch der Fall, dass sie eben Probleme haben mit der Wasserversorgung beziehungsweise wasserarm sind. Zudem sind die Kosten für die Zertifizierung sehr hoch und daher von den ganz armen Bauern nicht zu leisten. Es gibt auch noch sehr viel mehr Gründe, weshalb das Projekt in der Kritik steht. Und in seiner Effektivität durchaus in Zweifel gestellt werden kann. 2013 haben wir hier in der Stadtverordnetenversammlung der Zertifizierung Bremerhavens als Fairtrade-Stadt, damals noch unter dem Namen BIW mit zugestimmt. Aber immer mehr kristallisiert sich heraus, dass dieses Programm auch sehr viele Schattenseiten hat.

Und daher haben wir uns für einen differenzierteren Umgang mit diesem Thema entschieden. Und werden uns bei diesem Antrag daher enthalten.

Stadtverordneter RASCHEN:

Frau Coordes, um es vorwegzunehmen, wir werden Ihrem Antrag natürlich nicht zustimmen. Und Sie haben ja selber in Ihrem Antrag eigentlich aufgeschrieben, wie gut wir eigentlich schon aufgestellt sind und glauben nicht, dass des Weiteren Maßnahmen bedarf. Es wird fairer Kaffee auch in der Verwaltung angeboten. Bei Veranstaltungen, im Schaufenster ist die Gruppe dabei. Also es wird hier schon sehr viel gemacht. Und weitere Notwendigkeiten, das herauszuarbeiten, sehen wir nicht. Mittlerweile kann man fairen Kaffee auch in Supermärkten käuflich erwerben. Und ich glaube, diese Idee dahinter, die ist bei den Menschen angekommen. Und dann muss auch eine öffentliche Hand sich nicht weiter über Bedarf engagieren, weil das Thema bei den Menschen teilweise angekommen ist. Und in Richtung Frau Tiedemann, es gibt Produkte, wie Kaffee, die wachsen hier nicht, das heißt, die werden immer mit einem weiteren Weg hierherkommen können. Und natürlich, Kaffee ist ja eines der Produkte, was Fairtrade mit bekannt gemacht hat, und da kann man natürlich schon mit Fairtrade und mit solchen Produkten die einheimische Wirtschaft da unterstützen, denn Kaffee wächst nun mal in Bremerhaven nicht, wird es auch wahrscheinlich nicht wachsen. Und daher, das wird so oder so hier eingeflogen werden müssen, egal ob ich es vom Bauern nehme oder ob das über große Konzerne kommt. Von daher, wenn es eine sinnvolle Maßnahme gibt, dann kann man darüber reden. Das wären aber auch eigentlich Themen, die man im Umweltausschuss diskutieren könnte und müsste sie gar nicht in die Stadtverordnetenversammlung bringen. Von daher zusammengefasst, Sie selber haben es aufgeschrieben, dass wir schon sehr viel machen. Deswegen sehen wir als Koalition keine Notwendigkeit, weitergehende Maßnahmen einzuleiten, von daher lehnen wir ab.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Ja, wir haben hier jetzt einen Antrag von den Grünen. Und Frau Coordes, schönen Dank für den Vortrag, ich werde als Einzelstadtverordneter diesem Antrag zustimmen, weil ich glaube, dass das in die richtige Richtung geht. Wir haben gehört, dass mehr Städte im Unterweser-Raum hier, also in der Region sich dazu bekannt haben. Und auch wir als Seestadt, hieß damals mal so schön das Motto, ich weiß das noch, am Hauptbahnhof stand: Jung, modern und weltoffen, Bremerhaven. Wir sollen uns auch dazu bekennen als Stadt Bremerhaven für Fairtrade-Produkte einzustehen und auch das alles zu fördern. Ja, Herr Raschen, ich weiß jetzt nicht genau, ich muss ganz ehrlich sagen, ich finde das schön, dass Sie uns heute mal aufgeklärt haben, ich wusste gar nicht, dass es Fairtrade-Kaffee im Magistrat gibt. Von daher ist es schön, das mal zu erfahren. Aber eigentlich sollten Sie dem Ganzen auch zustimmen, wenn Sie so was hier schon genießen dürfen und wie auch immer. Ich sage mal ganz ehrlich, Frau Coordes, das war gut, zum Neujahrsempfang das schon irgendwie öffentlich zu machen oder bekannt zu machen. Und das sollte natürlich nicht nur zum Neujahrsempfang sein, sondern generell an mehreren, ja, Tagen im Jahr, sage ich mal. Gut, wenn ich daran denke, dass wir dieses Jahr die SAiL noch vor uns haben, SAiL 2025, auch dafür wird ja fleißig geworden. Und es wäre schön, wenn man auf einer unserer Seiten in Bremerhaven dann sehen könnte, dass wir eine Fairtrade-Stadt sind, dass viele Bürgerinnen und Bürger das auch mitbekommen, auch aus ganz Deutschland, sage ich mal, vielleicht auch aus dem Ausland, die dann hierherkommen. Deshalb finde ich das gut, dass es das gibt oder geben sollte und würde, deshalb werde ich dem Ganzen zustimmen.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Ich finde das, was Sie gestaltet haben, nicht gerecht. Wirklich nicht. Gerechter Handel ist nämlich mehr als nur ein Etikett – es ist eine Bewegung. Eine Bewegung für Offenheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit im weltweiten Handel. Durch faire Preise und verbesserte Arbeitsbedingungen ermöglicht der faire Handel den Produzentinnen und Produzenten, sich aus der Armut zu befreien und in ihre Zukunft zu investieren. Gerade in Bremerhaven haben wir eine besondere Gelegenheit, Teil dieser globalen Veränderung zu sein. Seit mehreren Jahren streben wir die Zertifizierung als Fairtrade-Stadt an. Das bedeutet: Wir verpflichten uns, fair gehandelte Produkte im öffentlichen Raum anzubieten – und gleichzeitig das Bewusstsein für fairen Handel in der Stadt zu fördern. Doch wir gehen noch einen Schritt weiter: Gemeinsam mit anderen Städten im Unterweser-Raum haben wir uns zu einer Fairtrade-Region zusammengeschlossen. Das zeigt: Wir stehen mit unserem Streben nach einer gerechteren Welt nicht allein da. Wir sind Teil einer wachsenden Gemeinschaft, die Verantwortung übernimmt. Und: Jeder von uns kann dazu beitragen. Sei es durch den Kauf von Fairtrade-Kaffee im Supermarkt, die Unterstützung lokaler Initiativen oder das Weitertragen der Fairtrade-Idee im eigenen Umfeld – jede Haltung zählt. Lassen Sie uns gemeinsam Bremerhaven zu einem Vorbild für fairen Handel machen. Zeigen wir, dass eine Stadt nicht nur durch ihre Gebäude und Straßen definiert wird, sondern auch durch die Werte, für die sie einsteht. Gerechter Handel ist nicht nur ein Versprechen an Produzentinnen und Produzenten in fernen Ländern – es ist auch ein Versprechen an uns selbst, an unsere Kinder und an kommende Generationen. Es ist ein Versprechen für eine Welt, in der Gerechtigkeit, Würde und Menschenrechte für alle gelten. Gemeinsam können wir dieses Versprechen einlösen – und Bremerhaven wie auch die Welt ein Stück besser machen. Lassen Sie uns diese Gelegenheit nutzen – und Fairtrade zu einem festen Bestandteil unserer städtischen Identität machen.

Stadtverordneter ALLERS:

Ich habe der Diskussion aufmerksam zugehört. Ich fasse mich auch ganz kurz. Ich würde das ja verstehen, diese intensive Diskussion, wenn jetzt der Begriff Fairtrade und alles, was dahinter wäre, nun wirklich absolutes Neuland wäre. Viele wären noch nicht informiert, könnten mit der Begrifflichkeit nichts anfangen und viele hätten auch noch Schwierigkeiten, überhaupt Produkte zu erwerben. Und ich habe mir mal kurz aufführen lassen, was hier alles gemacht wird. Ich halte persönlich, Frau Coordes, den Neujahrsempfang nicht sinnvoll für eine Präsentation, vor dem Hintergrund, denn Besucher des Neujahrsempfangs sind mehr auf das Netzwerk aus. Und ich habe eher da die Sorge, dass dann eine Präsentation von Fairtrade, ist meine persönliche Meinung, da völlig untergehen würde. Unabhängig davon habe ich mir mal herausuchen lassen, was alles bis jetzt gemacht worden ist. 2014 ist also Bremerhaven erstmalig Fairtrade-Stadt, den Titel bekommen. Bremerhaven ist die einzige Schule, die eine Fairtrade-Schule im ganzen Land Bremen – im ganzen Land Bremen, sonst wird hier immer Bremen nach vorne gesetzt - und das ist die Sophie-Scholl-Schule. Es gibt zig Maßnahmen, Fairtrade-Veranstaltungen an fair und regionalen Märkten. Ich will nicht alles aufführen, das sind jetzt zwei Seiten, ein paar Punkte soll man nennen. 2023 Hauptstadt des fairen Handels in der Kategorie Großstädten bei einem Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro und viele andere Themen, die hier aufgeführt sind. Das heißt also, das Produkt wird überall, und auch die Begrifflichkeit, umfangreich in dieser Stadt präsentiert. Und Herr Schuster, noch mal kurz abschließend dazu, Sie haben hier eben auch noch feurig gefordert, es wäre ja mal sinnvoll, wenn man Fairtrade auch auf den Internetseiten doch mal präsentieren würde, oder? So habe ich Sie verstanden. Das finde ich auch sehr gut, Herr Schuster, dass Sie es gefordert haben. Das wird aber leider schon, Herr Schuster, gemacht, wenn Sie auf die Seiten kommen, da steht drinnen. Ja, dann verstehe ich nicht, dass Sie es noch fordern. Aber es war sehr nett, ich sage es trotzdem noch mal: Meilenstein, zehn Jahre Fairtrade Bremerhaven präsentiert die Stadträtin Frau Toense da zusammen mit den Akteuren, die Maßnahmen. Also die Wirkung dieses Antrags ist so, als wenn hier Wüst- und Brachland wäre. Und man müsste jetzt

unbedingt die Stadt massiv nach vorne schieben. Es wird keiner davon abgehalten, in Eigeninitiative mehr zu machen. Ich habe nirgendwo erlebt, dass irgendwo vonseiten der Stadträte, von der Stadt Maßnahme irgendwie blockiert werden. Wichtig ist nur, dass es jetzt hier kein Neuland ist, sondern wir haben hier mannigfaltige Möglichkeiten, Fairtrade in dieser Stadt auch dazustellen und zu präsentieren. Den Eindruck, den ich eher habe, ist, man hat sich zusammengesetzt und möchte jetzt noch mehr machen. Dann muss ich auch sagen, dann soll man das auch tun, aber die Aufgabe der Stadt ist ja schon sehr mannigfaltig. Und man darf auch nicht vergessen, wenn man noch was draufsatteln soll, muss es auch geleistet werden. Es hilft nichts, einfach nur zu sagen: Oh, wir nehmen gerne die Vorschläge an und dann passieren die nicht nachher in der Öffentlichkeit, sondern in der Schublade. Dementsprechend werden wir den Antrag ablehnen, auch mit dem Hinweis darauf, dass hier sehr viel gemacht worden ist. Und ich gehe davon aus, dass dann auch im Bereich Fairtrade dann dementsprechend Maßnahmen zukünftig auch weiterhin präsentiert werden, so wie es war vom Bauernmarkt, über Stadt, Innenstadt und so weiter und so fort.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 10 Ja-Stimmen (Grüne+P, MÖWEN, Kocaaga, Schuster) und 3 Enthaltungen (BD).

Pause von 18:57 Uhr bis 19:21 Uhr

TOP 4.3 Gründung einer Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur in der Stadt Bremerhaven (SPD, CDU, FDP) StVV - AT 3/2025

TOP 4.3.1 Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 3/2025 - Gründung einer Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur in der Stadt Bremerhaven (SPD, CDU, FDP) - Tischvorlage StVV - Ä-AT 1/2025

Stadtverordneter LITAU:

Mit der heute zur Abstimmung stehenden Gründung der Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur setzen wir einen wichtigen Schritt zur strukturierten Aufarbeitung und Vermittlung unserer Stadtgeschichte. Bremerhaven ist eine Stadt mit einer bewegten Vergangenheit, geprägt von Handel, Migration, wirtschaftlichen Herausforderungen und gesellschaftlichem Wandel. Diese Geschichte wollen wir mit dieser Kommission in ihrer gesamten Breite beleuchten. Die Kommission soll als Plattform dienen, um verschiedene Institutionen zusammenzubringen, Impulse aus der Stadtgesellschaft aufzunehmen und anlassbezogenen Empfehlungen zu kulturpolitischen Fragen zu erarbeiten. Wir schaffen damit ein flexibles und effektives Gremium, das nach Bedarf tagt und eigenverantwortlich arbeitet, ohne unnötige Bürokratie. Selbstverständlich wird die Kommission eine Geschäftsordnung erhalten, so wie es für eine strukturierte und transparente Arbeitsweise erforderlich ist. Und jetzt möchte ich mich auf den Änderungsantrag der Grünen beziehen. Der setzt nämlich genau hier an und versucht, die Arbeit der Kommission in ein enges Korsett zu zwingen, mit der

Hervorhebung einzelner historischer Abschnitte, wie der Kolonialzeit und des Nationalsozialismus wird der thematische Fokus unnötig eingeschränkt. Natürlich sind diese Epochen von großer Bedeutung. Das möchte ich noch mal betonen. Aber sie dürfen nicht dazu führen, dass andere ebenso wichtige Kapitel unserer Stadtgeschichte vernachlässigt werden. Zudem entzieht der Änderungsantrag der Kommission ihre Flexibilität, die Umwandlung von Können in Sollen, zwingt die Kommission dazu, sich zu jedem Thema zu äußern, selbst wenn dies nicht erforderlich oder sinnvoll ist. Damit nehmen wir ihr die Freiheit, sich situativ und bedarfsgerecht zu äußern. Auch die Verpflichtung zu regelmäßigen Sitzungen anstelle von Bedarfstreffen, widerspricht dem eigentlichen Sinn dieses Gremiums. Warum Sitzungen ansetzen, wenn es keinen dringenden Fragestellungen gibt? Wir sollten den Mitgliedern dieser Kommission zutrauen, selbst entscheiden, wann ihre Arbeit erforderlich ist. Ebenso unnötig ist die Forderung nach einer verpflichtenden jährlichen Berichtspflicht. Die Kommission soll dann berichten, wenn es Ergebnisse gibt, nicht, wenn es in einem Kalender steht. Die Gründung dieser Fachkommission ist eine sinnvolle und notwendige Entscheidung. Sie soll unserer Stadtgesellschaft dienen und die Vielfalt unserer Geschichte abbilden. Deshalb bitte ich Sie, der Vorlage in Ihrer ursprünglichen Form zuzustimmen und den Änderungsantrag abzulehnen.

Stadtverordnete ZEEB:

Selbstverständlich begrüßen wir die Einrichtung einer Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur. Gerade in diesen bewegten Zeiten, und auch im Hinblick auf das 200-jährige Stadtjubiläum Bremerhavens im Jahr 2027 ist es uns wichtig, auf die reiche und vielfältige Geschichte Bremerhavens zu blicken. Dazu gehören auch lokalhistorische Ereignisse, beispielsweise aus der NS- und der Kolonialzeit. Damit ist aber nicht gemeint, dass die Fachkommission nur über diese Teile der Stadtgeschichte spricht. Das ist mir wichtig, das zu betonen. Dennoch dürfen diese Ereignisse nicht vergessen werden, wenn wir unsere Stadt und die Bürgerinnen und Bürger verstehen wollen. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir uns gerade mit diesen Teilen unserer Vergangenheit auseinandersetzen, um daraus zu lernen und eine gerechte Zukunft zu gestalten. Eine Erinnerungskultur spielt eine zentrale Rolle in der Identitätsbildung einer Stadt. Sie ermöglicht es, den Bürgerinnen und Bürgern, sich mit ihrer Stadt Bremerhaven zu identifizieren und ein Gefühl des Zusammenhalts zu entwickeln. Ja, werte Kolleginnen und Kollegen aus der Koalition, umso mehr ist es aus unserer Sicht unerlässlich, die Aufgaben beziehungsweise die Zusammenarbeit der Mitglieder einer Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur im Vergleich zu Ihrem Antrag klar zu benennen. Denn unser gemeinsames Ziel ist es doch, dass diese Kommission dauerhaft und vor allem nachhaltig wirken kann. Deshalb müssen aus unserer Sicht klare Rahmenbedingungen für die Fachkommission geschaffen werden, damit sie sorgfältig Aufgaben und Themenschwerpunkte ermitteln und aufeinander abstimmen kann. Außerdem sollen auch Beschlüsse des Kulturausschusses der Stadtverordnetenversammlung und aus dem Kulturamt berücksichtigt werden. Und vor allem im Sinne einer stärkeren Bürger:innenbeteiligung sollen Hinweise und Ideen von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Berücksichtigung finden. Deswegen reicht uns das Können in Ihrem Antrag nicht aus. Wir freuen uns, dass es eine Geschäftsordnung geben wird, das hatten Sie ja gerade schon gesagt. Ein regelmäßiges Treffen ist aus meiner Sicht keine Einschränkung, sondern eher ein Anlass, dass die Fachkommission nachhaltig wirken kann. Unsere Vorschläge machen aus unserer Sicht Ihren Antrag noch ein bisschen sinnvoller. Und es wäre ein gutes Zeichen, wenn Sie, liebe Kolleg:innen von CDU, SPD und FDP hier nicht alleine nach Parteigrenzen abstimmen, sondern den Inhalt in den Vordergrund stellen und unsere Verbesserung mittragen. Gerade in dieser Frage, die auch dafürsteht, wie wichtig es ist, dass die demokratischen Kräfte gemeinsam für die besten Lösungen eintreten.

Stadtverordnete BRINKMANN:

Brauchen wir eine Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur? Im Grunde beantwortet der Antrag der Koalition die Frage bereits. So steht: „Es gibt bereits ein hoch qualifiziertes Netzwerk, welches sich in vielen Facetten mit der Stadtgeschichte beschäftigt, wie zum Beispiel schriftliche Veröffentlichungen, Vorträge, Stadtführung, auch das Näherbringen der Erinnerungskultur findet statt.“ Wobei sich allerdings die Frage stellt, wie Erinnerungskultur definiert wird. Sie schreiben, dass die Koordinierung der Erinnerungskultur bisher anlassbezogen durch relevante Akteure stattfindet. Selbst soll die geplante Kommission auch anlassbezogen zustande kommen. Finde ich persönlich doppelt gemoppelt. Fragwürdig ist auch, dass vier gewählte Mitglieder des Ausschusses für Schule und Kultur Teil der Kommission sein sollen. Wenn man mal ganz ehrlich ist, weiß man doch schon jetzt, wer auf keinen Fall Teil der Kommission sein wird. Stadtgeschichte sollte wertefrei vermittelt werden und nicht durch eine Kommission. Und dann stellt sich noch die Frage, wie soll die Kommission organisiert werden? Wie viel Personal wird die Kommission binden? Ich meine, Sie schreiben ja schon, dass es keine Kosten verursachen wird, dennoch wird es Personalressourcen binden. Was ist, wenn die Kommission doch mehr Personalressource erfordert? Gibt es dann in Zukunft einen Antrag für eine neue unbefristete Stelle? Der Antrag lässt viele Fragen offen und erscheint unschlüssig. Wir lehnen daher den Antrag und auch den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen+P ab.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ:

Ich freue mich sehr über diesen Antrag, denn ich glaube, es ist gut, Erinnerungskultur systematisch mit den Akteuren, die in der Stadt ja schon sind, zu bearbeiten. Und es geht immer darum, besondere Frage in der Erinnerungskultur hier in dieser Kommission fachlich zu beleuchten. Und am Ende dann auch zu Lösungen, Empfehlungen entsprechend zu kommen. Ich nenne mal ein paar Beispiele aus der Vergangenheit. Sie erinnern sich an die Straßennamen, die benannt sind, die mittlerweile mit solchen Schildern versehen worden sind. Da ging es auch um die Frage, wie geht man eigentlich damit um, wenn Personen, nach denen die Straßen benannt werden, sich in bestimmten geschichtlichen Epochen vielleicht nicht nach den heutigen allgemeinen Grundsätzen verhalten haben. Man kann sie nicht einfach aus dem Stadtbild streichen. Hier hat man zum Beispiel eine Lösung gefunden. Dann hat sich die Gruppe, die sich damit beschäftigt hat, wieder aufgelöst. Dann kam in letzter Vergangenheit zum Beispiel die Diskussion um das Bürgermeister-Smidt-Denkmal und diese kolonialistische Darstellung dieses kleinen Jungen an der Seite. Auch das sind Fragen, wie geht man damit um. Und dafür, glaube ich, ist es gut für solche Anlässe auch, eine Kommission mit Fachleuten zusammenzuziehen, die auch politisch besetzt ist, indem man solche Sachen entsprechend bewertet. Deswegen halte ich es für genau richtig, diese Kommission erstens einzusetzen in dieser Form und auch anlassbezogen zusammenzukommen. Und ich bin auch kein Freund von unnötig vielen Berichten, wenn die Kommission zusammentritt, dann wird sie über ihre Ergebnisse natürlich berichten. Einen jährlichen Bericht zu fordern finde ich an dieser Stelle, bevor überhaupt die Kommission tagt, eine Überfrachtung. Man beschäftigt sich schon mit dem Bericht, bevor man sich überhaupt mit dem Sachverhalt auseinandersetzen kann. Deswegen ist, glaube ich, der Ansatz anlassbezogen, und ich kann Ihnen sagen, wir haben auch schon, in diesem Fall zwei Punkte, die im Kulturredamt eingegangen sind, die aus meiner Sicht ein Anlass wären, sich damit zu beschäftigen. Insofern wird die Kommission, wenn Sie es heute beschließen, auch, ich gehe davon aus, noch dieses Jahr tagen. Und sich mit fachlichen Dingen auseinandersetzen. Insofern begrüße ich diese Initiative und freue mich auf die Arbeit in dieser Fachkommission.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Erinnerungskultur, ja, ein wichtiges Thema, keine Frage, für alle. Dafür gibt es aber, Vorredner sagten das schon, bereits diverse Einrichtungen, die ja auch in der Vorlage aufgezählt sind: die Stadtbibliothek, die da eine sehr gute Arbeit macht, das Historische Museum macht da eine sehr gute Arbeit und es gibt natürlich das Kulturamt von Herrn Hilz, was eigentlich für die Kultur letztendlich und auch für die Erinnerungskultur vielleicht federführend zuständig wäre. Ja, dann wird gesagt, das soll politisch besetzt werden. Da stellt sich dann schon wieder die Frage mit wem oder vielleicht besser mit wem nicht. Da können wir uns schon ungefähr ausrechnen, was dabei rauskommt, wie paritätisch das dann sein wird, Herr Freemann. Aber wenn das dann irgendwann beschlossen wird, gibt es wahrscheinlich die FDP gar nicht mehr, Herr Freemann. Das hat sich dann auch erledigt mit der Kultur und der Erinnerungskultur. Dann kommen Sie vor in der Erinnerungskultur als ehemalige verflissene Partei. Und dann kriegen Sie vielleicht noch eine Urkunde oder so was überreicht im Historischen Museum. Nun gut. Spaß beiseite. Ja, keine Kosten, das wäre das erste Mal, dass ein solcher Vorschlag einer neuen Kommission, eines neuen Parlamentes, Jugendparlament, Schülerparlament und was wir da schon für tolle Sachen immer hier beschlossen haben, keine Kosten verursachen wird, wäre absolut neu. Kann ich mir nicht vorstellen. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass wir nicht dann, wenn wir es dann irgendwann beschließen oder heute beschließen, dann demnächst auch über neue Planstellen beschließen werden. Die werden dann genauso kommen wie bei den anderen Sachen, die Sie hier so in den letzten Jahren geplant haben und entsprechend dann noch unterlegt haben mit vielen, vielen schönen Planstellen, meistens für Ihre Leute. Ja, also noch eine Kommission. Ich frage mal ganz grob in die Runde, haben wir sonst eigentlich keine Probleme als uns mit so was zu beschäftigen? Da gibt es doch gerade in dieser Stadt ganz andere Dinge, die viel wichtiger wären.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Herr Jürgewitz, was die Stellen angeht, habe ich sogar gleich was für Sie. Und zwar haben wir 2023 eine Stelle nämlich bewilligt für die Erstellung des Stadtlexikons zur 200-jährigen Jubiläumsfeier. Also es ist sogar schon so, dass auch hierfür schon wieder separate Stellen mal geschaffen wurden. Zur 200-Jahr-Feier wird jetzt ein Stadtlexikon erstellt und dafür gibt es bereits auch schon wieder jemanden. Also auch wieder etwas, wo die Kultur in dieser Stadt aufgearbeitet wird. Und Herr Kulturstadtrat Hilz, was Sie eben gesagt haben, ist bezeichnend dafür, was der Fokus des zu schaffenden Gremiums sein wird. Die einzigen Dinge, die Sie tatsächlich benannt waren, war NS-Zeit und Kolonialismus. Diese Stadt hat aber so viel mehr zu bieten: Wirtschaft, Handel, Schifffahrt, alleine was die Dörfer an Historie haben, bevor sie sich zusammengeschlossen haben, da ist so viel mehr drin. Und Sie konzentrieren sich wieder nur auf NS-Zeit und Kolonialismus. Und außerdem ist eine politische Deutung historischer Ereignisse nach heutigen moralischen und ethischen Maßstäben absolut unseriös. Von daher ist dieses Gremium nicht dazu geeignet, hier irgendwie die Stadtgeschichte oder die Kultur unserer Stadt voranzubringen. Denn die Frage ist wirklich, und wenn man sich den Antrag genau durchliest, dann steht das da auch drin, dass da eine politische Deutung stattfinden soll und die Vermittlung dieser politischen Deutung. Wo das hinführt, meine Damen und Herren, das haben wir in der Vergangenheit bereits gesehen, als es um die Frage zum Beispiel der Bürgermeister-Smidt-Figur auf dem Theodor-Heuss-Platz geht. Oder zum Beispiel, wenn es um die Fragen geht, auch bundesweit gesprochen, um die Fragen geht von irgendwelchen Statuen, zum Beispiel von Christopher Columbus. Natürlich aus unserer heutigen Sicht war das ein Rassist und sonst was, aber damals waren die Maßstäbe andere. Wir dürfen eben die Maßstäbe nicht ansetzen, wie sie heute sind, sondern wie sie damals waren. Und hier, meine Damen und Herren, in diesem Antrag, da sehe ich wirklich die Gefahr. Und Herr Kulturstadtrat Hilz, Sie haben das

eben eigentlich noch mal bestätigt mit Ihrem Fokus, wo wir am Ende landen werden. Von daher werden Sie uns definitiv nicht an Ihrer Seite haben für ein solches Projekt, ein solches Gremium. Bei den vier Personen, die aus der Stadtverordnetenversammlung beziehungsweise aus dem Kulturausschuss da rein sollen, nicht mal klar ist, wie die ausgewählt werden sollen. Wahrscheinlich, und da bin ich ziemlich sicher, werden das mindestens drei Leute von der Koalition sein, wahrscheinlich der vierte Platz auch noch. Oder eben der vierte Platz von jemandem, der unbedenklich ist wie von der grünen oder linken Seite. Aber Sie werden garantiert verhindern, dass das irgendjemand aus dem von Ihnen gesehen, rechten Spektrum ist. Also von daher, meine Damen und Herren, ein ausgeglichenes Gremium hätten Sie dann schon mal gar nicht.

Stadtverordnete LITAU:

Ich möchte nur an dieser Stelle noch mal klarstellen, dass der Antrag sich nicht spezifisch mit NS-Zeit und Kolonialismus beschäftigt, sondern der Änderungsantrag der Grünen, den wir ablehnen wollen. Der Antrag beschäftigt sich damit, dass die gesamte Breite beleuchtet werden soll und das wird beschlossen.

Stadtverordneter ALLERS:

Ich möchte ganz kurz nur auf den Redebeitrag von Frau Tiedemann eingehen. Frau Tiedemann, natürlich ist es selbstverständlich wichtig, dass man aus der heutigen Sicht heraus die historischen Aspekte betrachtet und das nicht einfach stehen lässt. Smidt war ein absoluter Antisemit, das war so. Und es ist auch in all seinen Quellen und Schriften belegt worden. Und dieses Denkmal ist nicht abgebaut worden, sondern ist einfach eine Informationstafel hinzugefügt worden. Und wenn Sie sich hier hinstellen: Man soll das nicht einfach immer aus der heutigen Sicht betrachten, selbstverständlich müssen wir Geschichte aus heutiger Sicht betrachten. Und wenn man sich die Stadtgeschichte hier anguckt, dann fängt diese Stadtgeschichte 1827 an mit den Vorläufern der Dörfer Wulsdorf und dem Dorf Geestendorf und Lehe. Das kann man auch hinzubringen, ist alles hervorragend aufgearbeitet im Historischen Museum. Und sich hier hinstellen, also man soll Geschichte so lassen, wie sie ist und man muss damit nicht auseinandersetzen, das ist echt eine katastrophale Aussage, die Sie hier getroffen haben. Und Herr Hilz hat in keiner Weise sich nur auf die NS-Zeit bezogen oder auf den Antisemitismus von Bürgermeister Johann Smidt, sondern er meint die gesamte Stadtgeschichte. Das ist ganz schön dünnes Eis auf einmal, auf dem Sie hier rumtrampeln. Und auf den Punkt gebracht, wenn man sich die Stadtgeschichte seit 1827 anguckt, da hat einiges im Argen gelegen in dieser Stadt. Sie können anfangen im Historischen Museum von den ersten Gründungsmöglichkeiten bis hin zur Unrede von Wilhelm II. bis hin zu den Maßnahmen, die hier durchgeführt worden sind 1938 bis hin, bis hin, bis hin. Und Stadtgeschichte ist alles in seiner vielfältigsten Form. Jetzt gehen wir mal ganz auf den Nationalsozialismus ein. Bremerhaven, Langlütjen I und II, das waren die ersten, nicht Konzentrationslager, aber Haftlager der Nationalsozialisten. Und der ruhmreiche norddeutsche Lloyd, der hier immer noch hochgehalten wird, hat nichts Besseres zu tun gehabt, 1933, schon im Mai, seine große Packhalle am Bremer Hauptbahnhof, ist nicht Bremerhavener Stadtgeschichte, aber der norddeutsche Lloyd gehört hier zu, sofort zur Verfügung zu stellen für Schutz- und sogenannte Haftmaßnahmen, um dort eigentlich im Grunde genommen das erste Lager auf Bremischem Boden zu errichten. Und selbst der norddeutsche Lloyd, der hier seine großen Schiffe hat fahren lassen in Richtung USA, hat sofort 1933 noch im Sommer seine koscheren Küchen für seine Passagiere der jüdischen Auswanderer, die froh waren, überhaupt noch eine Passage aus Deutschland rauszukommen, sofort abgeschafft. Während die Hapag in Hamburg bis zum Kriegsanfang 1939 das nicht gemacht hat. Das ist nur ein ganz kurzer Aspekt mal zur Geschichte über Nationalsozialismus. Und jetzt komme ich mal zur Geschichte insgesamt, das, was hier Herr Hilz gesagt hat, ist

genau richtig. Wir haben die Stadterinnerung und vor allen Dingen auch der Tag der Erinnerung, den wir hier eingeführt haben durch den Bombenangriff 1944, am 18. September, unterhalten Sie sich mit den Zeitzeugen noch, es gibt noch kaum noch welche. Und das hat auch Ursachen. Also, zu sagen, wir müssen das Ding aus unserer heutigen Sicht betrachten, natürlich aus unserer heutigen Sicht. Wie fatal wäre es dann, Geschichte aus der Sicht von damals zu betrachten. Das wäre ja völlig absurd so was zu machen. Und deswegen kann ich eigentlich nur sagen, es ist genau richtig, dass es hier gemacht wird. Und Sie haben sowieso gesagt, dass Sie hier diesen Antrag ablehnen. Dann können Sie auch gleich sagen: Aber wir wollen auch gerne mitmachen. Das wird dann demokratisch entschieden. Ich weiß natürlich, Demokratie gefällt nicht jedem. Ja, Herr Schuster, das ist so interessant bei Demokratie. Demokratie passt Ihnen immer nur, wenn Sie sagen: Ich bin das Opfer. Nein, Demokratie sind Mehrheiten, Herr Schuster, beschaffen Sie sich die Mehrheiten, dann können Sie hier vorne stehen und dann selbst entscheiden mit Ihren Mehrheiten, wie das in dieser Stadtverordnetenversammlung läuft. Und diese Mehrheiten sind nicht vom Himmel gefallen, sondern diese Mehrheiten gehören hier auch her in dieses Stadtparlament und sind frei gewählt worden. Also wir unterstützen den Antrag, wir fanden es richtig, dass Herr Hilz das auf den Punkt gebracht hat. Herr Hilz kann das etwas deutlicher machen. Und es war auch genau richtig so. Und das, was Sie hier angeführt haben, Frau Tiedemann, muss ich sagen, überdenken Sie noch mal die Aussage, müssen Sie nicht machen, wäre aber vielleicht nicht ganz unklug. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. Ich habe eben von Ihnen das Wort „Antidemokrat“ gehört, wen meinen Sie damit, Herr Schuster? Wen meinen Sie damit. Sie haben das eben hier in diesem Plenum, meinen Sie alle 48, nicht ganz 48, Abgeordnete, männlich und weiblich, oder meinen Sie mich damit? Und das ist das, Herr Schuster, was ich meine, man muss bei der Demokratie immer aufpassen, welcher Wolf in welchem Schafpelz sitzt. Seien Sie vorsichtig mit Ihren Äußerungen, da bin ich ziemlich empfindlich bei solchen Sachen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Gut, also ich habe es in dem Moment nicht mitbekommen, aber der Vorstand hier vorne hat mir mitgeteilt, dass die Bezeichnung gefallen ist. Herr Schuster, an dieser Stelle erteile ich Ihnen für die Aussage einen Ordnungsruf. Weil solche Aussagen gehen, egal wie man emotional auch gerade bewegt ist, gar nicht. Sie würden sich übrigens massiv aufregen. Ja, Sie können abwinken, notfalls, wenn Sie abwinken, kriegen Sie gleich den nächsten Ordnungsruf. Sie wissen, anschließend kann ich Ihnen das Wort für den Redebeitrag entziehen oder mit Rückkoppelung des Vorstandes auch für den gesamten Tag bis hin zu Ausschluss von drei Stadtverordnetenversammlungen. Das war der Teil, den ich an dieser Stelle machen muss. Ich kann mich daran erinnern, dass Sie selbst bei Kleinigkeiten schon ganz anders reagiert haben, wenn man Sie anspricht. Also bitte schön, zügeln Sie an dieser Stelle dann auch Ihre Worte.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ja, Demokraten, ich würde hier niemandem die entsprechende Eigenschaft absprechen, im Gegensatz, ja, zu einigen anderen, die das bei anderen gerne machen. Also ich halte Sie für einen Demokraten, Herr Allers, und alle anderen hier auch, auch die von der Links-Partei und auch die von den Grünen, um das mal ganz klar festzustellen. Herr Allers, Sie sprachen vom Kontext beziehungsweise man muss das an heute festmachen, nein, das muss man am Kontext festmachen, die Geschichte. Man muss die beleuchten im Kontext des Damaligen mit dem Heutigen. Und da muss man ein Damals-Heute-Verhältnis herstellen, weil in jeder einzelnen Entscheidung, die Sie genannt haben, spielte natürlich damals auch das damalige Recht eine Rolle. Und damals war das, was geschehen ist, egal, wie wir es heute beurteilen mögen, war rechtlich absolut okay. Egal was es war, das war rechtlich

abgesichert. Ob das nun Kaiser Wilhelms Rede war beispielsweise oder das, was der Bürgermeister Smidt von sich gegeben hat, nach heutigen Maßstäben alles nicht vertretbar, gebe ich Ihnen völlig recht. Aber nach damaligen Verhältnissen einfach, sorry, muss man so sagen, normal. Und da muss man eben sagen, was war damals, in welchem Kontext, warum war das so? Weil wir eben eine andere Zeit hatten. Und warum beurteilen wir dieses heute anders? Aus gutem Grunde, klare Sache. So muss das geschehen. Und wir können das nicht in einen Topf schmeißen, alles umrühren und sagen, alles, was damals war, aus heutiger Sicht war alles Mist, hätte niemals passieren dürfen. Doch, es passierte, weil es eben damals der entsprechenden Lage und dem Recht damals entsprach. Wenn Sie dann sagen, Herr Allers, beschaffen Sie sich die Mehrheiten, das ist ein bisschen dick aufgetragen, finde ich. Das sollen Sie auch nicht machen. Gerade Sie als SPD, Sie haben seit 1946/47 ja die Mehrheit.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Herr Jürgewitz, Sie kommen aber zum Antrag zurück und nicht zur Analyse des Redebeitrages von Herrn Allers?

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ich komme zu den Reden meines Vorredners. Das muss doch in einer Diskussion möglich sein.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Ja, wenn die Inhalte sich beziehen auf die Inhalte des Antrages, ja. Wenn es eine Analyse einzelner Aussagen geht, nein.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Das gehört in meinen Augen genauso dazu, Herr Vorsitzender.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

In Ihren Augen, aber nicht in meinen, deswegen habe ich Sie darauf hingewiesen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ja, dann müssen Sie mir das Wort entziehen, dann klären wir das, hatten wir gerade, Staatgerichtshof notfalls dann eben vor dem Verwaltungsgericht. Ich wollte auch nur noch einen Satz sagen, wenn Sie mir das gestatten, zu Herrn Allers, zu seinem Ausspruch: „Beschaffen Sie sich die Mehrheit.“ Ich halte es für ein bisschen dickfellig, würde ich nicht so machen an Ihrer Stelle, weil gerade aus Sicht der SPD, die Mehrheit, die Sie im Moment noch haben, Herr Allers, schwimmt Ihnen langsam weg. Das haben Sie gesehen bei der Bundestagswahl, es sind nur noch wenige Prozente, die Sie vorne liegen. Und machen Sie so weiter wie bisher, hier oder auch in Berlin, dann werden Sie erleben, dass die Mehrheiten sich auch hier ändern.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (StVV - Ä-AT 1/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 9 Ja-Stimmen (Grüne+P, MÖWEN, Kocaaga).

Beschluss (StVV - AT 3/2025):

1. Eine Fachkommission für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur wird mit dem Ziel gegründet, zu Themen der Stadtgeschichte und Erinnerungskultur Stellung zu nehmen und ggf. Empfehlungen für die kulturpolitische Beratung und ihre öffentliche Vermittlung zu erarbeiten. Hinweise aus der Bevölkerung hierzu können aufgenommen und bewertet werden.
2. Die Fachkommission für Erinnerungskultur besteht zunächst aus jeweils einem/einer Vertreter:innen folgender Institutionen:
 - a. Kulturamt
 - b. Stadtarchiv
 - c. Stadtbibliothek
 - d. Volkshochschule
 - e. Historisches Museum
 - f. Landeszentrale für politische Bildung
 - g. Deutsches Auswandererhaus
 - h. Deutsches Schifffahrtsmuseum
 - i. Kunstverein Bremerhaven
 - j. Untere Denkmalschutzbehörde
 - k. sowie aus vier zu wählenden Mitgliedern des Ausschusses für Schule und Kultur.
 - l. Den Vorsitz hat der/die Dezernent:in für Kultur.
3. Zu spezifischen Fragestellungen kann die Fachkommission sachkundige Bürger:innen oder Vertreter:innen weiterer Institutionen als temporäre Mitglieder hinzuziehen.
4. Die Fachkommission kommt anlassbezogen und nach Bedarf zusammen. Es werden hierfür keine zusätzlichen Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt.

Der Beschluss ergeht bei 7 Nein-Stimmen (BD, AfD, Lichtenfeld, Schuster).

TOP 4.4 Pfandringe endlich auch in Bremerhaven einführen! (BD-Fraktion) StVV - AT 4/2025

TOP 4.4.1 Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU, FDP zu AT 4/2025 - Pfandringe endlich auch in Bremerhaven einführen! (BD-Fraktion) - Tischvorlage StVV - Ä-AT 4/2025

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Die Geschichte des Pfandringantrags begann tatsächlich bereits 2012, als die BIW-Fraktion einen ähnlich lautenden Antrag eingereicht hat. Damals wurde er abgelehnt. 2019 hat die BIW-Fraktion einen gleichlautenden Antrag wie heute eingereicht oder nahezu gleichlautenden Antrag eingereicht. Auch der wurde abgelehnt, alles inklusive der Stimmen der SPD, CDU und FDP, die sich dagegen ausgesprochen haben. Umso mehr erfreulich ist der Änderungsantrag der Koalition und der später zu beratende Antrag der Grünen, wobei ich mir nicht sicher bin, ob wir den heute noch behandeln werden. Und Worte werde ich dann an gegebener Stelle zu dem Antrag dann noch haben. In Bremerhaven lebten 2023 mehr als jeder Vierte unterhalb der Armutsgrenze. Wir sind geprägt von einer sehr angespannten sozialen Lage. Und für

viele ist das Flaschensammeln eine konstante Einnahmequelle. Der Griff in den Mülleimer ist dabei nicht nur gefährlich, denn er kann Schnittverletzungen verursachen oder auch gefährliche Substanzen können die Hände schädigen. Es ist auch eklig und menschenunwürdig. In Deutschland sollte keiner im Müll rumwühlen müssen. Unser Antrag soll dazu führen, dass für beide Punkte Abhilfe geschaffen wird. Menschen sind immer wieder bereit, ihr Pfandgut zur Mitnahme bereitzustellen. Es geht mir genauso, ich habe das auch ganz oft, ich habe meist eine kleine Tasche und muss sehen, wo ich mit der Pfandflasche bleibe. Und mir sind die 25 Cent nicht so wichtig. Wenn es die Möglichkeit gibt, stelle ich das auch so hin, dass jemand das mitnehmen kann, ohne dass er in den Mülleimer greifen muss. Wir sind hier allerdings in Bremerhaven und gerade PET-Flaschen sind in einer windigen Stadt, wie wir sie hier haben, kaum machbar. Die fliegen herum, fliegen auf die Straße. Und auch Glasflaschen sind auch dem Wind und Wetter hier ausgesetzt und dabei noch gefährlicher als Plastikflaschen, da sie die Gefahr bergen, zu zerschmettern und dann eben halt auch noch Glassplitter überall zu verteilen. Also wird das Pfandgut in die Mülleimer geworfen notgedrungen, wo der Flaschensammler dann darin herumwühlen darf. Wir wollen hier Abhilfe schaffen, erneut. Der Änderungsantrag der Koalition ist hierbei eher der Versuch, das Thema endlich zu kapern, aber das mit einer Pilotzeit. Wenn der Bremerhavener eines gut kann, beziehungsweise die Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung, dann ist es eine Testphase zu starten, meine Damen und Herren. Denn egal bei was, es gibt eine Testphase. Und besonders hier macht es erst recht keinen Sinn, denn es gibt bereits mehr als 110 Kommunen, die dieses Mittel, nämlich das der Pfandringe oder ähnlicher Systeme erfolgreich nutzen. Was für ein Ergebnis erwarten Sie, dass so anders ist von 110 Kommunen? Der Nachweis der Sinnhaftigkeit ist damit mehr als erbracht. Uns geht der Änderungsantrag nicht weit genug. Unser Antrag dagegen schafft Fakten, und zwar jetzt und nicht erst in einigen Jahren nach der Testphase in einem begrenzten Gebiet. Und jede Flasche, die nicht im Müll landet, wird dem Wertstoffkreislauf wieder zugeführt. Jede Flasche, die im Bremerhavener Müll landet, wird nämlich in der Müllverbrennungsanlage verbrannt. Es ist also mehr als Zeit, hier zu handeln und endlich Pfandringe einzuführen. Pfandringe, die wir schon seit 13 Jahren hätten haben können. Da wahrscheinlich der Änderungsantrag zuerst abgestimmt wird, werden wir uns, da der uns nicht weit genug wird, enthalten. Wir finden das Projekt grundsätzlich gut, wir wollen, dass das überhaupt angestoßen wird, allerdings müssen wir aus rein strategisch Gründen, der Antrag, können wir ihn, wenn er in der Reihenfolge abgestimmt wird, uns nur enthalten. Unserem stimmen wir natürlich selbstverständlich zu und fordern auch Sie auf, den weitreichenderen, den sinnvolleren Antrag zu unterstützen. Und damit Menschen künftig in der Stadt, die Erniedrigungen zu ersparen, im Müll zu wühlen und der Verbrennungsanlage die Flaschen vorzuenthalten.

Stadtverordneter OFCAREK:

Ich werde jetzt hier ein bisschen das entkräften, was Frau Tiedemann gerade gesagt hat, weil ja, Sie haben dahin gehend recht, viele Kommunen haben das eingeführt. Aber was Sie vergessen haben, zu sagen, es gibt auch ganz, ganz viele Kommunen, die rudern nämlich wieder zurück. Und dazu werde ich jetzt ein bisschen was sagen. Pfandhalterungen sollen das Ziel verfolgen, Müll auf den Straßen einzudämmen, Bedürftigen das Sammeln von Pfand zu erleichtern und Pfandflaschen zurück in den Recyclingkreislauf zu führen. Das haben wir gerade schon gehört. Und zahlreiche Kommunen in Deutschland haben diese Halterungen auch eingeführt und teilweise auch das Angebot noch erweitert, sogenannte Pfandregale oder Flaschenparkplätze eingeführt. Die Ideen finden in den Kommunen grundsätzlich Zuspruch und Akzeptanz. Und die Vorrichtungen werden, je nach Standort, in unterschiedlicher Intensität genutzt. Allerdings, und da komme ich jetzt zu dem, was Sie nicht gesagt haben, kommt es immer öfter auch vor, dass die Pfandringe verstopft werden, Kaffeebecher oder anderer Abfall dort einfach abgelegt werden. Das heißt, dass dies

zu Zweckentfremdung führt statt zu geringerem, zu erhöhtem Reinigungsaufwand. Und die Flaschen werden dann doch wieder anderswo entsorgt. In ländlichen Städten wurden die hoffnungsvoll gestarteten Projekte mit den Pfandringen aus genau diesen Gründen wieder beendet. Und das muss auch erwähnt werden. Und es gibt durchaus auch Kritik an den Vorrichtungen. Leere Flaschen können etwa im Sommer vermehrt von Wespen oder anderen Insekten angelockt werden. Für Personen mit Gewaltbereitschaft können griffbereite Flaschen zudem bei Auseinandersetzungen schnell zu Waffen werden, um nur die eine oder andere Gegebenheit, die dazu führen kann, hier zu erwähnen. Auch die soziale Komponente wird nach wie vor kritisch hinterfragt. So können die einfachen zugänglichen Flaschen auch von nicht Bedürftigen eingesammelt werden und professionelle Pfandjäger können Bedürftigen das Leben auch schwerer machen. Also, bevor ein Konzept zur Einführung von Pfandhalterungen erarbeitet wird, müssen genau diese Auswirkungen, und damit die Vor- und Nachteile solcher Systeme für Bremerhaven ermittelt und durch den zuständigen Fachausschuss bewertet werden können. Es ist somit nicht einfach damit getan, blauäugig Pfandhalterungen in der ganzen Stadt zu installieren. Eine intensive Konzepterstellung ist vor dem Hintergrund des derzeitigen Haushalts nicht abbildbar, weshalb aus Sicht der Koalition, die Installation von drei Pilot-Pfandhalterungen im Bereich des Hauptbahnhofes als guter Ausgangspunkt für weitere Pfandhalterungen in Bremerhaven herhalten kann. Und da bitte ich um Zustimmung unseres Änderungsantrages.

Stadtverordneter SCHOTT:

Frau Tiedemann, Sie haben es schon erwähnt, diese Antragsidee ist nicht neu. Und anstatt in einer gewissen frohen Zustimmung, sich zu äußern, kritisieren Sie, wenn man Entwicklung in der Gesellschaft erkennt. Und der Antrag der Grünen+P wird nun leider getrennt besprochen. Aber Sie fordern ja eigentlich in Ihrem Antrag nur ein umfangreiches Konzept. Sie haben eben in Ihrem Redebeitrag deutlich davon gesprochen, dass Fakten geschaffen werden sollen. Das erkenne ich in Ihrem Antrag nicht. Erst mal wollen Sie ein Konzept erstellt haben, die Kostensituation ist Ihnen bekannt, Herr Ofcarek hat es gerade gesagt. Jetzt hier noch mal ein Konzept zu erstellen, was einfach weitere Kosten verursacht in unserer jetzigen Situation ist nicht zielführend. Nennung geeigneter Standorte, wenn Sie Fakten schaffen wollen, warum stehen die da nicht drin? Wo sind Ihre Beispiele, wo hätten Sie die gerne? Kosten der Testphase, also wieder irgendwas ermitteln, wo vage Zahlen entstehen. Monitoren des Probelaufs, ja, Marketingmaßnahmen zur Förderung der Akzeptanz, ich glaube, dafür brauchen wir kein eigenes Marketinginstrument, sondern wenn man die Social Media- und die Internet-Angebote sieht, gibt es dort schon genug Beispiel. Also Sie schlagen hier nur vor, dass wir irgendwas erstellen und Kosten verursachen, anstatt wirklich Fakten zu schaffen. Genau das machen wir als Koalition mit unserem Änderungsantrag. Wir schaffen Fakten. Wir nennen hier Orte, wo wir diesen Testlauf durchführen wollen mit drei Pfandringen, die in Absprache mit den Bremerhavener Entsorgungsbetriebe besprochen ist. So, dass man dort in dieser Testphase schon gleich die Kritikpunkte, die auch schon genannt worden sind, Thema Vermüllung, entgegnet werden, sodass auch dort ja eine Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung gleich geschaffen wird. Selbst wenn es nämlich schief geht, dieser Testlauf, es trotzdem sauber ist. Und ich persönlich finde, dass unsere Stadt nicht wirklich vermüllt ist. Wir haben hier noch ein paar mehrere Anträge, wo es um Vermüllung unserer Stadt geht. Hören Sie mal anderen Menschen zu, viele Menschen finden unsere Stadt gar nicht so vermüllt. Wir können ruhig stolz sein auf unser Bremerhaven. Es geht um die Vermüllung der Pfandringe, das wurde gesagt als Negativkritik. Also eigentlich geht es darum, dass wir hier mit unserem Änderungsantrag Fakten schaffen, eine Erprobung durchführen und diese wird natürlich auch gleichzeitig kontrolliert durch die entsprechenden Betriebe. Und alles, was man danach machen kann, kann man nach dieser Testphase machen. Deswegen gibt es gar keinen Grund, unseren Änderungsantrag schlecht zu reden,

sondern es gibt nur eine Möglichkeit, wenn man was für Bremerhaven Positives entwickeln will, diesem Antrag zuzustimmen. Danke schön.

Stadtverordneter LICHTENFELD:

Ich stehe heute hier, um meine Unterstützung für den Änderungsantrag zur Einführung von Pfandringen in Bremerhaven zu äußern. Der Antrag ist ein bedeutender Schritt für unsere Stadt, er gibt außerdem ein positives Signal an jene, die auf das Sammeln von Pfandflaschen angewiesen sind. Es bedrückt mich aber, dass wir in einem der wohlhabendsten Länder leben, aber viele Bürger Pfandflasche sammeln müssen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Das zeigt ein Problem, dass in diesem Land nicht alles richtig läuft. Für viele Menschen mit kleinem Einkommen ist das Pfandsammeln eine wichtige Einkommensquelle. In einer Phase steigender Lebenshaltungskosten haben viele Haushalte Schwierigkeit, finanziell klarzukommen. Das Sammeln von Pfand kann hier sehr helfen. Daher ist es wichtig, diesen Personen eine sichere sowie respektvolle Möglichkeit zu geben, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Viele Pfandflaschen und Dosen landen im Müll, das schadet der Umwelt und gefährdet die Pfandsammler. Denn die Suche nach Pfand in Abfalleimern ist unhygienisch, sowie birgt Verletzungsrisiken. Es ist zudem eine unwürdige Situation. Die Pfandhalterungen sind eine gute Idee, weil sie Pfandsammlern helfen und das Sammeln einfacher machen. Sie sind sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich nützlich. Bevor diese Halterungen aber überall stehen, sollten die Auswirkungen auf Bremerhaven untersucht werden. Der Antrag schlägt vor, zuerst drei Test-Pfandhalterungen am Hauptbahnhof aufzustellen. Ein guter Plan. Der Hauptbahnhof ist ein belebter Ort, den die Entsorgungsbetriebe Bremerhaven täglich reinigen. Dort lässt sich beobachten, wie oft die Halterungen verwendet werden. Nach einem Jahr wollen wir dann prüfen, wie gut dieses Projekt funktioniert hat und welche weiteren Schritte notwendig sind. Ich bin überzeugt davon, dass dieses Pilotprojekt nicht nur den Menschen zugutekommt, die auf das Sammeln von Pfand angewiesen sind, sondern auch unserer Stadt insgesamt hilft. Es zeigt unser Engagement für soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Wir müssen dafür sorgen, dass alle Bürgerinnen und Bürger in Bremerhaven respektvoll behandelt werden und Zugang zu Möglichkeiten haben, ihren Lebensunterhalt zu sichern. Lassen Sie uns gemeinsam diesen wichtigen Schritt unterstützen. Ich bitte um Zustimmung zum Änderungsantrag der Regierungsparteien, zur Einführung von Pfandringen in Bremerhaven.

Stadtverordneter BAUMANN-DUDERSTAEDT:

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, sehr geehrte Magistratsmitarbeiter:innen, sehr geehrte Stadtverordnete und sehr geehrte Gäste im Saal und an den Geräten. Aufnahmeeinrichtungen für bepfandetes Leergut an öffentlichen Müllbehältern werden inzwischen in vielen Kommunen genutzt und auch Bremerhaven soll sich auf den Weg machen. Sicher ist das System der Pfandringe, Bündnis Deutschland, bisher das bekannteste, aber es ist nicht das Einzige. Und unter Umständen auch nicht immer für jede Kommune das Beste und auch vielleicht nicht das Beste für unsere Stadt Bremerhaven. Das gilt noch mal festzustellen. Unsere Fraktion schlägt deswegen mit einem eigenen Antrag zu späterer Zeit ein anderes Vorgehen vor, um zu einer auf Bremerhaven zugeschnittenen Lösung zu kommen. Diesen Antrag lehnen wir deshalb ab. Ich würde gerne kurz noch was zum Änderungsantrag sagen. Was den betrifft, da könnte man jetzt erst mal sagen, Mensch, die Stadt hat es verstanden, es geht voran. Andererseits überzeugt uns das vorgeschlagene Vorgehen nicht, die Konzeptphase entfällt, das ist das Erste, das Modell ist zu einseitig von Anfang an festgelegt, es sind zu wenige Standorte vorgesehen, um an aussagekräftige Informationen zu kommen, da es noch viele andere Hotspots außer dem Hauptbahnhof gibt. Deswegen werden wir uns zu diesem Änderungsantrag enthalten.

Stadtverordneter MIHOLIC:

Ich begrüße den Änderungsantrag der Koalitionsfraktion, denn der ursprüngliche Antrag ist doch schon sehr bürokratisch. Also in Deutschland kann man wirklich kaum etwas bewegen, ohne lähmende, bürokratische Verfahren durchlaufen zu müssen. Und jetzt haben wir die Chance, einfach mal etwas zu machen. Und es ist wirklich sehr überraschend, dass von Ihnen, Frau Tiedemann, nun die verkomplizierteste Version von Pfandringen auf den Weg gebracht wird. Ich checke es einfach nicht. Ja, der Änderungsantrag ist wesentlich pragmatischer. In der EBB ist Expertise, warum kann man nicht einfach mal machen und auswerten? Wofür brauchen wir übrigens Marketing für Pfandringe, das kostet Steuergeld, darüber regen Sie sich doch üblicherweise sehr, sehr auf. Aber jetzt finden Sie es toll, na gut. Also die Argumente, Pros und Kontras wurden genannt. Deswegen ist es doch in Ordnung, wenn wir jetzt mit drei Pfandringen am Hauptbahnhof anfangen. Was ist auch übrigens besser für die betroffenen Menschen, die angewiesen sind, Pfandflasche zu sammeln, wollen Sie Konzepte sehen und eine Marketingstrategie erfahren oder wollen Sie diese Pfandringe sehen. Beantworten Sie mir doch diese Frage. Ich bin mir sicher, Sie brauchen keine Konzepte, sondern bevorzugen die Pfandringe. Und noch eine kleine persönliche Bemerkung. Mir haben Sie ja vorhin im Laufe der Sitzung Prinzipienlosigkeit unterstellt, damit kann ich leben. Ich finde Argumente nämlich wichtiger als Prinzipien.

Stadtverordneter TIMKE:

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Herr Miholic, man kann sich hier natürlich hinstellen und so einen guten Antrag, ja, versuchen, in das Lächerliche zu ziehen oder niederzumachen. Aber ich finde, dann gehört auch zur Wahrheit, dass es Ihre Fraktion war, wie die anderen beiden Fraktionen ebenfalls, die seit 14 Jahren hier gute Anträge in Bezug auf den Pfandring abgelehnt haben. Wir hätten da schon viel weiter sein können. Und Sie stellen sich hier vorne hin und, ich muss es leider so sagen, machen hier den Klugschmeißer, und seit 14 Jahren kommt von Ihrer Fraktion diesbezüglich gar nichts. Wie vielen Menschen hätte man schon helfen können, die nicht in Mülleimer hätten greifen müssen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Ich gehe davon aus, dass Sie den Klugschmeißer zurücknehmen?

Stadtverordneter TIMKE:

Nein, das tue ich nicht, Herr Stadtverordnetenvorsteher.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Dann erteile ich Ihnen für den Klugschmeißer jetzt einen Ordnungsruf. Das Verfahren kennen Sie. Beim nächsten Ordnungsruf werde ich Ihnen das Wort entziehen für den weiteren Tagesordnungspunkt beziehungsweise es kann sein, für die gesamte Sitzung oder für drei weitere. Entschuldigung, aber das muss ich formell mitteilen.

Stadtverordneter TIMKE:

Das nehme ich zur Kenntnis, Herr Stadtverordnetenvorsteher. Ich will noch mal eine Zahl hier in den Raum werfen, damit man mal sieht, wie groß eigentlich das Problem ist. Also jedes Jahr werden in Deutschland 720 Mio. Pfandflaschen im Wert von 180 Mio. Euro weggeworfen, 720 Mio. Pfandflaschen. Und ich hatte es eben schon

gesagt, wir diskutieren hier seit zwölf Jahren über diese Pfandringe, immer auf Initiative von uns, von der Koalition kam nichts. Und jetzt sieht man, dass ganz schnell, als wir den Antrag eingereicht haben, die Koalition einen mit der heißen Nadel gestrickten Antrag nachgereicht haben. Das ist ein Schnellschuss und das werde ich Ihnen auch jetzt an einem Beispiel darlegen. Sie fordern ein Pilotprojekt, in dem drei Pfandringe, ganze drei Pfandringe, am Hauptbahnhof angebracht werden sollen. Und nun frage ich Sie, was wollen Sie denn mit dem Ergebnis erreichen, Herr Raschen? Drei Pfandringe am Hauptbahnhof, ich sage Ihnen zwei Dinge dazu, erstens, der Hauptbahnhof ist nicht prädestiniert oder kann nicht gleichgesetzt werden mit anderen Stadtteilen, das heißt, es ist gar kein richtiger Ort, um dann zu sagen, machen die Pfandringe Sinn oder nicht. Denn sie sind eben nicht das Spiegelbild der Stadt, schon gar nicht aus sozialer oder aus wirtschaftlicher Sicht. Also von daher, wenn Sie nun gesagt hätte, ein Pfandring und einen beispielsweise in Leherheide und einen in der Innenstadt, dann könnte ich das ja noch verstehen. Dann könnte man ja wirklich auch mal gucken, macht das am Hauptbahnhof Sinn, macht das in der Innenstadt Sinn oder macht das vielleicht in Leherheide Sinn. Aber Sie bringen drei am Hauptbahnhof an. Und zweitens, gerade der Hauptbahnhof eignet sich dafür nicht. Und ich sage Ihnen auch warum, weil gerade der Hauptbahnhof die meisten Geschäfte hat, die lange aufhaben, teilweise rund um die Uhr. Das heißt, jemand, der dort etwas konsumiert, eine Cola-Dose, der hat es leicht, das auch nach 22 Uhr noch wezubringen. In anderen Bereichen ist das nicht der Fall. Und da ist doch die Chance, dass man das in den Mülleimer wirft oder in einen Pfandring viel höher. Das heißt, dieses ganze Pilotprojekt, was Sie da geplant haben, ist für die Katz. Das ist von vorneherein für die Katz. Und deswegen, Herr Schott hatte vorhin gesagt, warum machen wir Ihren Antrag schlecht? Weil Ihr Antrag schlecht ist, Herr Schott. Das ist einfach das Ergebnis. Bringen Sie einen guten Antrag ein, dass man ein Pilotprojekt plant, was vielleicht auch auf die Stadtteile zugeschnitten ist. Und sagen Sie nicht, drei Pfandringe an einer Stelle. Und wenn das nicht gut klappt oder wenn da nichts reinkommt, dann lassen wir es. Nein, so einfach ist das nicht. Die Stadt ist eben größer, sie ist breiter aufgestellt und sie hat unterschiedliche Probleme in den Stadtteilen. Und da hätte ich mir gewünscht, dass wir ein Pilotprojekt machen, wo die Pfandringe in mehreren Stadtteilen verteilt werden. Und nicht das, was Sie wollen.

Stadtrat BUSCH:

Sehr geehrte Frau Tiedemann, sehr geehrter Herr Timke, wir haben vor fünf Jahren oder sechs Jahren hier gestritten über dasselbe Thema, wir beide. Ich freue mich. Und ich habe damals Ihnen gesagt, dass die einschlägigen Erfahrungen mit Pfandringen im Großen und Ganzen negativ waren. Das hat sich nicht viel geändert. Und Sie mit Ihren 113 Kommunen, die Pfandringe eingeführt haben mit einem Riesenerfolg, die möchte ich ganz gerne wissen. Hier ist die Broschüre des Verbandes kommunaler Unternehmen. Da ist unter anderem drin, kann ich Ihnen gerne nachher geben, brauche ich aber wieder, unter anderem drin, Ergebnisse in neun oder zehn großen Städten. Und Sie werden feststellen, Herr Timke, dass in diesen neun oder zehn großen Städten, vier sogar mit drei Pfandringen angefangen haben, um zu sehen, wie das läuft, um die Vermüllung zu sehen und, und, und. Das macht also schon Sinn. Und wenn ich jetzt sehe, dass Sie Ihre konzeptionellen Vorstellungen hier umsetzen wollen, wie lange soll das denn dauern? Da sind wir schon lange in einem Jahr dran, dann wissen wir, was los ist. Betrachten Sie doch diesen Änderungsantrag, also guten Willen der Koalition, um den Einstieg zu schaffen. Das ist doch der Punkt. Ja, da ist der Punkt und nichts anderes. Versuchen wir es einfach, wenn Ihre Konzeption, die teuer ist, die wir nicht bezahlen können wahrscheinlich, weil da Stunden über Stunden betriebswirtschaftlich draufgehen, wenn Ihre Konzeption dann fertig ist, dann ist das Jahr vorbei und wir haben Ergebnisse.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ja, ich fange mal mit Herrn Schott an, meinem Lieblingsabgeordneten hier. Herr Schott, das ist sogar ehrlich gemeint. So, also aber jetzt zur Sache, Herr Schott sprach von der Kostenfrage, vom Steuergeld. Ja, Herr Schott, liebe Koalition, das sind doch Krokodilstränen, die hier geweint werden. Wenn Sie das tatsächlich ernst nehmen würden mit den Steuergeldern, mit der Kostenfrage, die Sie hier jetzt in diesem Moment stellen zu diesem Antrag, sorry, dann müssten Sie das natürlich bei jedem Ihrer Anträge auch voranstellen. Und dann dürften diese gar nicht auf die jeweilige Tagesordnung kommen. Das vielleicht erst mal vorangestellt zu den Krokodilstränen. Ja, die Vermüllung der Stadt, das ist ein Problem, keine Frage. Das hat auch Gründe, soziale Gründe, die kennen wir alle, die liegt auch in der Sozialstruktur der Stadt. Die Vermüllung oder eine Vermüllung mit Pfandflaschen sehe ich allerdings in der Stadt nicht, wenn ich in der Stadt mich umher bewege. Diese Pfandflaschen befinden sich allenfalls in den Containern und werden dann noch relativ schnell von diesen entsprechenden Sammlern eingesammelt. Also es liegen da keine Pfandflaschen, in meinen Augen zumindest rum, die gesammelt werden müssen. Deswegen ist für mich, ist für uns, dieser ganze Antrag, auch der Änderungsantrag Aktionismus und Populismus. Man könnte dem begegnen zum Beispiel, indem man Pfandflaschen stärker bepfandet, damit diese gar nicht erst auf dem Müll landen und das Problem grundsätzlich gar nicht erst entsteht. Eine weitere Möglichkeit, dieses Problem zu lösen ist, geben Sie den Leuten doch mehr Geld, dann müssen sie entsprechend keine Flaschen sammeln. Ja, ist so, klar. So, und das andere Problem in dieser Stadt ist, bringen Sie die Leute endlich in Arbeit. Wir haben 15 Prozent Arbeitslose. Wir liegen weit und breit in Deutschland an der Spitze. Wenn wir hier also unseren Fokus mal daraufsetzen würden und nicht durch irgendwelche arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und versteckte Einstellung beim Magistrat, wodurch die Quote dann sicherlich auch seit Jahren schön gehalten wird, sonst wäre sie sicherlich noch höher als 15 Prozent. Das ist unser Problem, da müssen wir rangehen und dann haben wir dieses gesamte Problem der Flaschensammler nicht. Und so weit, wie gesagt, das sind für mich Anträge, die sind völlig unnötig, egal von wem sie jetzt kommen. Und das ist Aktionismus, Populismus, eigentlich ein Antrag, den man kurz vor einer Wahl macht und nicht kurz nach einer Wahl.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Ich werde diesem Antrag der BD-Fraktion zustimmen. Frau Tiedemann, Sie können hier heute froh sein, dass die Koalition heute überhaupt zugehört hat und dass sie auch einen Änderungsantrag gemacht hat. Denn normalerweise wird immer gleich alles abgelehnt, ich weiß das aus alten Zeiten ja noch. Von daher bin ich auf Ihrer Seite. Und Herr Schott, der hat das ja eben so schön gesagt, lieber Claas, so sehr ich dich auch schätze, man muss dem Änderungsantrag zustimmen, denn anders geht es ja nicht. So war ja die Äußerung so ungefähr: Stimmt dem zu, sonst habt ihr Pech gehabt. So, das ist ein bisschen arrogant, muss ich schon ganz ehrlich sagen, aber so ist die Koalition nun mal. Also liebe Frau Tiedemann, von daher, ich werde beiden Anträgen zustimmen. Herr Busch, Sie haben eben so schön gesagt, in Großstädten, das habe ich, glaube ich, richtig verstanden, sie sprachen von Großstädten. Ja, Herr Raschen hat ja vorhin auch zum Beispiel gesagt, da haben wir auch über Großstädte gesprochen, Bremerhaven kann man zum Beispiel nicht mit Hamburg vergleichen, so war es ja vorhin in diesem Antrag. Ich glaube, dass man das hier auch nicht miteinander vergleichen kann. Was mich an der Sache nur ein bisschen stört, muss ich sagen, dass wir alle drei am Hauptbahnhof, wieso kann man nicht sagen, wir machen einen am Hauptbahnhof und wir machen einen in Leherheide und wir machen vielleicht einen in Stadtmitte. So, dann hätten wir drei Stück, dann würden wir mit drei Stück starten. Aber wieso drei am Hauptbahnhof, das ist das eigentlich, das ich nicht so verstehe. Also ich stimme dem Ganzen zu, alles gut und schön, ich glaube, wir sind da auf dem richtigen Weg mit. Ich muss auch noch mal eben ein

Wort sagen zu den Leuten, die tatsächlich Flaschen sammeln. Ich weiß nicht, ob wir das immer so richtig beobachten. Ich bin ja nun öfter in der Stadt unterwegs und sehe auch einiges anderes so. Und mir ist aufgefallen, dass es Mülleimer gibt, die nicht mehr so sind, wo man unbedingt drankommt. Mir ist es in Bremen auch schon mal aufgefallen und da bemüht man sich. Oder manche, die vielleicht darauf angewiesen sind, die haben so eine Kneifzange und wühlen dann in diesen Mülleimern rum, um diese Pfandflaschen dann rauszuholen, und sie kommen da eigentlich gar nicht mehr richtig ran, weil es jetzt ganz andere Container gibt. Da wird es schon schwieriger, überhaupt dran zu kommen. So, wir müssen uns einfach mal in die Lage der Menschen zu versetzen. Von daher finde ich es auch gut, diese Pfandringe dann endlich in die Tat umzusetzen. Wie gesagt, meines Erachtens, liebe Koalition, kommt ihr da mit dem Änderungsantrag ein bisschen spät. Wie gesagt, damals noch Bürger in Wut hat es damals schon eingebracht und da wurde es abgelehnt. Ich glaube, heute sollten wir hier alle diesem Antrag und auch diesem Änderungsantrag zustimmen und dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Stadtverordnete KNORR:

Ja, ich hatte mir erst überlegt, ob ich mich überhaupt noch melde, weil ich das zeittechnisch relativ, ja, in Relation gesehen mit anderen Tagesordnungspunkten ziemlich unverhältnismäßig finde, wie lange wir jetzt schon hierüber reden. Allerdings wollte ich noch sagen, dass es zum Beispiel auf Bürgerinitiative hin auch schon solche Behälter in der Alten Bürger gibt. Da könnte man zum Beispiel mal nachfragen, wie es läuft. Da gibt es Pfand-gehören-daneben-Kisten. Die sind abgebaut? Okay, hat nicht funktioniert. Ansonsten hätte ich auch sonst noch so eine Idee gehabt, wo es vielleicht wirklich toll wäre, wenn es so was gibt, und zwar am Deich. Da sind sehr viele Pfandsammler unterwegs im Sommer. Und wenn da halt was liegengelassen wird, es sind ja nicht nur Glasflaschen, sondern auch Plastikflaschen, dann landen die halt relativ im Wasser durch den Wind. Also nach dem Hauptbahnhof wäre das vielleicht nicht schlecht, sich das beim Deich irgendwie anzugucken, denn das ist natürlich auch umwelttechnisch ein sensibles Gebiet.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Ich hatte zu diesem Antrag eigentlich gar nicht so viel zu sagen. Mein Fokus lag eher auf dem Thema Mehrwegflaschen und Pfandsysteme – denn das ist aus meiner Sicht eine zielführende und zukunftsorientierte Lösung. Aber über Pfandflaschen muss man auch ein paar grundsätzliche Worte verlieren. Erstens: Pfandflaschen sind wichtig, weil sie helfen, wertvolle Rohstoffe im Kreislauf zu halten. Gerade in Zeiten von Ressourcenknappheit ist das ein wesentlicher Aspekt – sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich. Zweitens: Es geht auch um das Pfandgeld. Wenn Flaschen achtlos im Müll landen, dann ist dieses Pfandgeld faktisch verloren – es wird wirtschaftlich nicht mehr nutzbar. Auch das ist eine Verschwendung, die wir vermeiden sollten. Was mich aber wirklich stört – und zwar deutlich – sind zwei Dinge: Erstens, die Vorstellung, man könne Armut durch das Sammeln von Pfandflaschen bekämpfen. Das ist inakzeptabel. Was ist das für ein Bild? Dass Menschen auf der Suche nach Flaschen durch Mülleimer gehen müssen, um über die Runden zu kommen? Zweitens habe ich eben wieder gehört, dass Menschen angeblich 'darauf angewiesen' seien. Warum? Warum sollten Menschen in einem wohlhabenden Land wie unserem auf Pfandflaschen angewiesen sein müssen? Das ist doch genau die Aufgabe von Politik – solche Zustände zu verhindern, nicht sie als gegeben hinzunehmen. Beide Aspekte – Armut mit Pfandflaschen zu bekämpfen und Menschen als auf sie angewiesen darzustellen – halte ich für nicht hinnehmbar.

Stadtverordneter RASCHEN:

Ich habe mich eigentlich auf den Redebeitrag von Herrn Jürgewitz gemeldet, weil da waren zwei Dinge drin, die man einfach nicht unwidersprochen stehen lassen kann.

Das ist diese Vereinfachung, was die AfD, ob er nun Teil davon ist oder nicht, immer wieder versucht, den Bürgerinnen und Bürgern zu erzählen. Die Kommune Bremerhaven ist überhaupt nicht befugt, irgendwem mehr Geld zu geben, das entscheiden wir nämlich in der Kommune gar nicht. Wir könnten denen mehr Geld geben, erster Aspekt. Zweiter Aspekt, ja, wir haben eine hohe Langzeitarbeitslosigkeit und wir haben eine hohe Arbeitslosigkeit. Und das hat Gründe. Damit muss man sich auseinandersetzen. Die Stadt Bremerhaven hat in den letzten Jahren zig Tausende Arbeitsplätze geschaffen. Das können Sie sich gerne bei den Wirtschaftsförderern mal zeigen lassen. Das Problem ist nur, dass diese Arbeitsplätze oft nicht mit Bremerhavenern besetzt sind, sondern mit welchen aus dem Umland. Die bei uns arbeitslos sind, dafür gibt es ja Gründe, damit muss man sich beschäftigen. Und dann können Sie sich nicht hier hinstellen: „Dann bringen Sie die endlich in Arbeit.“ Ich bin seit 1995 dabei. Und dieses Thema habe ich sehr, sehr lange begleitet. Herr Busch war mal Geschäftsführer der BBU. Wir haben immer versucht, Überlegungen anzustellen, wie kriege ich diese Menschen in Arbeit. Aber bei diesen Menschen gibt es auch oft Hemmnisse, die Hemmnisse sind einfach so groß, dass man diese Menschen nicht vermitteln kann. Und das kann man nicht mal eben so: „Bringen Sie die mal eben in Arbeit.“ Ich weiß auch, dass viele Arbeitgeber in Bremerhaven händeringend nach Fachkräften suchen, die sich auch die Frage stellen, warum bei der Arbeitslosigkeit finde ich denn keinen. Weil auch das Lohnabstandsgebot nicht mehr gegeben ist, auch das können wir beim Bürgergeld als Kommune nicht verändern. Ich wollte also nichts zu den Pfandringen sagen, ich wollte nur zu ihrem einfach machen, zwei, drei Sätze sagen, damit die, die zuhören, noch mal verstehen, dass Politik schon ein bisschen tiefgreifender ist als Ihre rechten Sprüche.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Herr Raschen, wenn ich sage, die Politik muss das ändern, habe ich nicht gesagt, die Politik in Bremerhaven kann das ändern und ist in diesem Sinne natürlich nicht für das Bürgergeld zuständig. Das liegt doch auf der Hand. Die Politik, Herr Raschen, und wer macht die Politik in Deutschland? Wer hat sie 15 Jahre mit Merkel gemacht, wer macht sie demnächst wieder? Wir sind hier ein Teil des Ganzen, der Republik. Natürlich hat Berlin die Verantwortlichen in dem Fall für die Bürgergeldempfänger, für die Arbeitslosen insgesamt. Aber wir hier vor Ort genauso. Und die Arbeitslosigkeit, wenn Sie sagen, seit '95 sind Sie hier dabei, schön, ich bin seit 1980 dabei und zwar auch an mit vorderer Stelle. Und seit 1980 ist die Stadt Bremerhaven oder noch länger Spitzenreiter bei der Arbeitslosigkeit, das ist nichts Neues. Das ist nicht erst seit 1995 so, seitdem Sie hier mitmischen. Das war schon damals so, als die SPD hier noch eine Alleinregierung hatte, also nichts Neues. Und das hat strukturelle Gründe, die sind doch vielfach benennbar. Beispielsweise, dass die Werften mit der Politik es damals verhindert haben, dass bestimmte Betriebe sich hier in Bremerhaven angesiedelt haben. Zum Beispiel die, die jetzt drüben in Nordenham und Blexen sind oder die nach Emden gegangen sind, das VW-Werk. Man wollte diese hier damals nicht haben. Politik mit der damaligen Werftwirtschaft uniform. Sie wollten es nicht, weil Sie Angst hatten, dass die Löhne steigen und dass die Leute Ihnen aus den Werften weglaufen. Das Ergebnis ist gewesen, 1975/78 gingen die Werften pleite. Wir hatten damals über 10.000 Beschäftigte.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Herr Jürgewitz, ich habe das eine lange Zeit mit angehört. Ich erinnere noch ganz kurz daran, dass die Werften die Pfandringe nicht produzieren werden, und wir reden über Pfandringe. Also kommen Sie bitte wieder zu den Pfandringen zurück, ansonsten entziehe ich Ihnen das Wort. Sie haben ja gesagt, das soll ich dann machen, wenn es so weit ist.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ja, das machen Sie dann, wenn es so weit ist. So, das war auch nur mein Replik auf Herrn Raschen. Zu den Pfandringen habe ich was gesagt und letztendlich auch zu den Ursachen und wie man es abstellen kann. Und dass Herr Raschen hier einer anderen Auffassung ist als ich, ist normal. Aber das hat auch nichts mit rechts und links zu tun, Herr Raschen, denn die armen Leute haben für links gewählt, jetzt wählen sie rechts. Warum ist es so?

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (StVV - Ä-AT 4/2025):

Der Beschlussvorschlag des Antrags StVV – AT 4/2025 wird wie folgt geändert:

1. Der Magistrat wird aufgefordert, die EBB zu beauftragen, drei Pfandhalterungen als Pilotprojekt im Bereich des Hauptbahnhofes zu installieren.
2. Der Einsatz der Pfandhalterungen ist durch die EBB fortlaufend zu dokumentieren. Eine Evaluation wird dem Bau- und Umweltausschuss im 2. Quartal 2026 vorgestellt, auf deren Basis das weitere Vorgehen bezüglich von Pfandhalterungen in Bremerhaven abgeleitet wird.

Der Beschluss ergeht bei 3 Nein-Stimmen (AfD, Secci) und 9 Enthaltungen (Grüne+P, BD, Kocaaga).

Beschluss (veränderter Beschlussvorschlag):

1. Der Magistrat wird aufgefordert, die EBB zu beauftragen, drei Pfandhalterungen als Pilotprojekt im Bereich des Hauptbahnhofes zu installieren.
2. Der Einsatz der Pfandhalterungen ist durch die EBB fortlaufend zu dokumentieren. Eine Evaluation wird dem Bau- und Umweltausschuss im 2. Quartal 2026 vorgestellt, auf deren Basis das weitere Vorgehen bezüglich von Pfandhalterungen in Bremerhaven abgeleitet wird.

Der Beschluss ergeht bei 3 Nein-Stimmen (AfD, Secci) und 7 Enthaltungen (Grüne+P, Brand, Kocaaga).

TOP 4.5 Vernunft walten lassen – Najade nicht bauen (BD-Fraktion)

StVV - AT 5/2025

Beschluss:

Der Antrag wird vertagt.

- TOP 4.5.1** **Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 5/2025 - Vernunft walten lassen – Najade nicht bauen (BD-Fraktion) - Tischvorlage** **StVV - Ä-AT 2/2025**

Beschluss:

Der Änderungsantrag wird vertagt.

- TOP 4.6** **Kostenlose Schnuppertage für Kinder und Jugendliche in Sporteinrichtungen (WfB Fraktion)** **StVV - AT 6/2025**

Beschluss:

Der Antrag wird vertagt.

- TOP 4.6.1** **Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 6/2025 - Kostenlose Schnuppertage für Kinder und Jugendliche in Sporteinrichtungen (WfB-Fraktion) - Tischvorlage** **StVV - Ä-AT 3/2025**

Beschluss:

Der Änderungsantrag wird vertagt.

- TOP 4.7** **Müllvermeidung durch Aufnahmeeinrichtungen für bepfandetes Leergut an öffentlichen Müllbehältern (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)** **StVV - AT 7/2025**

Beschluss:

Der Antrag wird vertagt.

- TOP 4.8** **Aus- und Weiterbildungscampus für Erneuerbare Energien – Einleitung von Gesprächen mit dem Land Bremen zur Realisierung eines Standortes in Bremerhaven (SPD, CDU und FDP)** **StVV - AT 8/2025**

Beschluss:

Der Antrag wird vertagt.

- TOP 4.8.1** **Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 8/2025 - Aus- und Weiterbildungscampus für Erneuerbare Energien – Einleitung von Gesprächen mit dem Land Bremen zur Realisierung eines Standortes in Bremerhaven (SPD, CDU, FDP) - Tischvorlage** **StVV - Ä-AT 5/2025**

Beschluss:

Der Änderungsantrag wird vertagt.

TOP 4.9 Einführung einer Verpackungssteuer nach dem Vorbild Tübingens (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 9/2025

Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.

TOP 4.10 Räume für den Ganztagsunterricht in den Räumen der alte Fichteschule schaffen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 10/2025

Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.

TOP 4.11 Beratung von Petitionen in betreffenden Fachausschüssen (DIE MÖWEN) StVV - AT 11/2025

Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.

TOP 4.12 Engagement von Bürger:innen ernst nehmen! (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 12/2025

Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.

TOP 5 Anfragen

Beschluss:
Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Anfragen zur Kenntnis.

TOP 5.1 Müllverbrennungsanlage Bremerhaven (WfB Fraktion) StVV - AF 1/2025

TOP 5.2 Anfrage Ordnungsamt (WfB Fraktion) StVV - AF 2/2025

TOP 5.3 Jobcenter Anfrage (WfB Fraktion) StVV - AF 4/2025

TOP 5.4	Stand der Maßnahmen zur Entlastung des Jugendamts Bremerhaven (WfB-Fraktion)	StVV - AF 5/2025
TOP 5.5	Folgen der Grundsteuerreform (BD-Fraktion)	StVV - AF 6/2025
TOP 5.6	Zukunft nicht verschlafen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 7/2025
TOP 5.7	Nutzung des Vorschusses zum Erwerb eines Fahrrades für Bedienstete des Magistrats (SPD-Fraktion)	StVV - AF 8/2025
TOP 5.8	Umsetzung der Ergebnisse der Organisationsuntersuchung in drei Abteilungen des Amtes für Jugend, Familien und Frauen – Bereich Ändern von Prozessen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 9/2025
TOP 6	Mitteilungen	
	<u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Mitteilungen zur Kenntnis.	
TOP 6.1	Stand der Maßnahmen zur Entlastung des Jugendamts Bremerhaven (WfB-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-AF 5/2025
TOP 6.2	Folgen der Grundsteuerreform (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-AF 6/2025
TOP 6.3	Jobcenter Anfrage (WfB Fraktion) - Tischvorlage	MIT-AF 4/2025
TOP 6.4	Umsetzung der Ergebnisse der Organisationsuntersuchung in drei Abteilungen des Amtes für Jugend, Familien und Frauen – Bereich Ändern von Prozessen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 9/2025

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN schließt die Sitzung um 20:33 Uhr.

T. von Haaren
Stadtverordnetenvorsteher

Stadtverordnete:r

M. Jährling
Schriftführung

Entwurf